

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

**Insetate.**  
die einz. Zeitzeile 20 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen  
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern  
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen  
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus geändert 2.05.

Bezugspreis  
durch die Austräger monatlich  
ins Haus gebracht 85 Pf.,  
durch den Briefträger 74 Pf..

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mt. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mt. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mt. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mt. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 29

Hirschberg, Sonntag, den 3. Februar 1907

95. Jahrgang

## Wähler des Wahlkreises Hirschberg-Schönau! Wählt am 5. Februar Dr. Ablass.

### Auf zur Stichwahl!

Dienstag ist der Tag der Entscheidung. Auch in Hirschberg-Schönau hat sich das Bürgertum, wie in vielen anderen Kreisen, des Ansturmes der Sozialdemokratie zu erwehren und auch bei uns gilt es, alle Kraft einzusezen, damit der Tag der Stichwahl zu einem Siegestag des Bürgertums in Stadt und Land werde.

Ein „Volksgericht“ hat die Sozialdemokratie von der Wählerschaft verlangt. Dieses Volksgericht hat sich erfüllt, aber es findet nicht den Beifall derer, die es rieben, denn es hat mit überwältigender Kraft gegen sie entschieden. Wie ein Berggriff ist es niedergegangen über die Sozialdemokratie und hat sie verschüttet. Die ins Ungemessene gesteigerten Hoffnungen dieser Partei, ihre prahlserischen Prophetezeiungen von dem weiteren, gewaltigen Vormarsch, mit denen sie für sich Reklame machte, sie sind kläglich zugeschanden geworden. Die Partei hat eine zerschmetternde Niederlage erlitten, wie sie bisher noch nicht da war. Und ist man im Zweifel über die Ursachen? Es war der in Hirschberg mit dieser Partei, der dieses Volksgericht wachrief, ihre Selbstüberhebung, ihr fanatischer Kampf gegen alle anderen Parteien, ihre Gewissenlosigkeit in der Wahl der Mittel, ihre verhekende Tonart, ihre bewußte Schürung der Klassegegensätze, ihre politische Unfruchtbarkeit, ihre Vaterlandsfeindschaft und ihr vollständiges Versagen in der praktischen Politik. Beigetragen haben auch das an Cesarenwahl grenzende Herrschaftsgelüst Bebels, die brutale Vergewaltigung Andersdenkender, die Zersetzungsscheinungen von Dresden und Jena, die blamable Massenstreikcampagne u. s. w. — alles Dinge, die der Wählerschaft die Augen öffneten. Eine Partei, die ihre eigensten Grundsätze verleugnet, die immer und immer wieder zeigt, wie morsch und schwach sie trotz aller großen Redensarten in Wirklichkeit ist, die hat gewiß nicht das Recht, sich als Wächterin der Tugend anderer aufzuspielen. Die Niederlage der Sozialdemokratie bei den diesmaligen Wahlen vollzog sich „mit Naturnotwendigkeit“, weil die Partei trotz ihrer drei Millionen Stimmen zur praktischen Arbeit unfähig ist, weil ihre aufreizende, überradikalisierte Taktik eine Darstellung in der deutlichen Handschrift des Wahlausgangs herausforderte, weil der Partei klar gemacht werden mußte, daß so wie bisher es nicht weitergehen kann und das deutsche Volk keine Neigung hat, sich von August I. beherrschen zu lassen.

Herr Albert aus Breslau freilich gibt die Hoffnung nicht auf. Er will die Gelegenheit, um den Boden vorzubereiten für neue fünfjährige verhetzende Wühlerci. Um neue Hoffnung

in den Kreis der Genossen zu wecken, werden die kämpfhaftesten Anstrengungen gemacht, in der Stichwahl noch einen Stimmenzuwachs zu erringen. Aufs neue wendet er sich an — Beamte, kleine Geschäftsleute und Gewerbetreibende, also an denselben Teil des Bürgertums, dessen Untergang mit allem Nachdruck von der sozialdemokratischen Theorie verheißen wird. Oder meint man, der Beamte, sei er klein oder groß, jehne sich nach einem Staatswesen, dessen Chef S. Brutalität der Herr Oberverleger Fischer vom „Vorwärts“ ist? Und dann gärt die Geschäftsläute und Gewerbetreibenden! Hält man denn unsere Handels- und Kaufleute, unsere Handwerker und Geschäftsleute aller Art wirklich für so einsichtig, daß man gerade um ihre Stimmen glaubt buhlen zu können, denen man schon heute durch nicht etwa aus wirtschaftlicher Notlage gebotene, sondern als politische Mittel benötigte sozialistische Konsumvereine das Leben schwer genug macht, denen man aber im Programm der Zukunft nicht bloß Kampf, sondern direkt Vernichtung droht?

Das sozialdemokratische Programm schließt die Vernichtung der selbständigen Kleinbetriebe, des Handwerks, des Kleinhandels ebenso ein, wie die Vernichtung aller Großbetriebe für private Rechnung. Der sozialdemokratische Schriftsteller Karl Raitsky, der intimste Gesinnungsgenosse von Bebel und Singer, kommt in seiner Schilderung der Zustände im sozialdemokratischen Zukunftstaat in seiner Schrift „Am Tage nach der sozialen Revolution“ zu dem Schluss, daß sich für das Kleingewerbe und das Handwerk im Zukunftstaat folgende Aussichten eröffnen:

„Wenn man absicht von Künstlern, Friseuren, Schornsteinfegern, Geigenmachern und meinetwegen noch Abdeckern und Stiefelwicklern, dann ist das Gebiet des ohne Konkurrenz durch größere Betriebe bestehenden Kleinbetriebes im Gewerbe so gut wie auf Null reduziert. Die Grundlage des Produktionsprozesses wird der mit Maschinen betriebene Großbetrieb bleiben. Die fraglichen Kleinbetriebe werden sich höchstens noch erhalten als Inseln in dem Meere der großen gesellschaftlichen Betriebe.“

Also im wesentlichen haben nur die Stiefelwickler, Abdecker, Schornsteinfeger und Friseure Aussicht, im sozialdemokratischen Zukunftstaat selbständige Handwerker zu bleiben.

Von den Kleinhändlern und Gastwirten haben die Sozialdemokraten eine noch geringere Meinung. In seiner Broschüre „Am Tage nach der sozialen Revolution“ sagt Karl Raitsky mit brutaler Rücksichtslosigkeit, daß gegenwärtig eine Millionen Menschen im Handel und Verkehr, als Kleinkrämer und Gastwirte, als „Parasiten“ der Welt-

schafft, das heißt als Schmarotzerpflanzen zu betrachten sind.

"An der Erhaltung des Kleingewerbes haben wir kein Interesse", sagte Herr Böck aus Gotha, den jetzt das Gothaer Bürgerium mit 3000 Stimmen Mehrheit aus dem Reichstage herausgewählt hat. Gerade diese Kreise sind es, die für den entschiedenen Liberalismus mit aller Kraft wirken, weil sie bei ihm sicher sind, daß er gegen eine Vertreterungspolitik, aber für das Reichstagswahlrecht und für die Koalitionsfreiheit rücksichtslos eintritt, für teure Volksgüter, die ja Schöpfungen des Liberalismus sind, ehe an Sozialdemokratie überhaupt zu denken war! Wem glaubt denn die Sozialdemokratie weiznachen zu können, daß solche Güter durch eine Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Ablach, eines durch und durch freisinnigen Politikers gefährdet sein könnten? Die Sozialdemokraten werden bei einer aufgeklärten Bevölkerung, wie die unserer Heimat ist, mit solchen Vorwürfen einem Politiker wie Ablach gegenüber kein Glück haben.

Kämpfhafter können die Versuche, vom sonst so verhöhnten Bürger- und Bauerntum Teile abzusprengen, nicht gemacht werden! Wir kennzeichnen die großen Reden, welche die Sozialdemokratie noch für die letzten Tage vor der Stichwahl im Kreise loslassen will, als gleichfalls kämpfhasche Versuche, den am vorletzten Freitag unzweideutig befundenen Willen des Bürgeriums zum Sieg "über seinen Todfeind" — bekanntlich bezeichnete sich Bebel in Dresden selbst als Todfeind des Bürgeriums — abzuschwächen. Hält man wirklich die Bürger unseres Wahlkreises in Stadt und Land für solche Wetterschäden, daß man ihnen eine solche Sinnesänderung in ein paar Tagen glaubt zuzutun zu können? Wie sagte doch Herr Singer im November 1903 in Halle, als über die Beschaffung billiger Wohnungen für die Arbeiter beraten wurde: "Es fällt mir nicht ein, den Arbeitern eine bessere Wohnung zu verabreiten. Denn wenn er eine bessere Wohnung hat, so ist er zufrieden, und wenn er zufrieden ist, so ist er für unsere Zwecke nicht zu haben." Arbeiter des Hirschberger Tales! Ihr gehört auch zum liberalen Bürgertum, das Euch und Euer Wohlergehen nicht opfern will für rein agitatorische und parteiegoistische Zwecke. Denkt man denn bei der Sozialdemokratie, unser gebildeter Arbeitervolk merke sich solche Dinge nicht? Also auch um die Tausende von Arbeiterstimmen, die am 25. Januar ebenfalls für Dr. Ablach abgegeben wurden, trägt man sich vergebens. Sie bleiben der liberalen Kandidatur auch am Dienstag treu, genau wie die jetzt so heiß von links umworbenen Stimmen der Beamten, Geschäftslute und Gewerbetreibenden, sowie aller der bürgerlichen Berufsklassen, die bei aller bürgerlichen Freiheit doch auf unser großes deutsches Reich und seine nationalen Güter nicht verzichten wollen.

In ihren kämpfhaften Bemühungen haben die Sozialdemokraten für heute und morgen noch schnell eine große Freisinnshölle ins Werk gesetzt. Und wie wir Herrn Albert kennen, so herrscht kein Zweifel, daß auch in diesen Versammlungen wieder das Blaue vom Himmel heruntergelogen, verdreht und verleumdet werden wird. Aber die Herren werden kein Glück haben. Durch jolche in letzter Stunde vorgebrachten Läusestreunen eines Albert läßt sich kein Wähler beirren. Man kennt Herrn Albert und seine Ziele! Und diese Ziele? Noch einmal kurz: Schärfster, rücksichtsloser Klassenkampf! Erweiterung und Vertiefung der Gegensätze um jeden Preis! Auseinanderbrechen des Volkes also in feindliche Heerhaufen! Ist es das, was dem Vaterlande kommt? Protestiert dagegen am Dienstag mit allem Nachdruck! Vor allen anderen haben die neuen Männer die Freisinnigen Wähler die heilige Pflicht, am Dienstag Mann für Mann an die Urne zu treten und den starken Stamm zu bilden gegen die internationale, volksverherrgende Sozialdemokratie. Keiner der neuntausend freisinnigen Wähler darf am Dienstag fehlen! Sie vor allem nicht! Herrn Albert, dem Värtstrompeten von Boitsdorf, dem von den eigenen Ge nossen rechts und links geohrfeigten Heher muß im Riesengelände am Dienstag eine Antwort zuteil werden, daß er ein für allemal das Wiederkommen vergibt.

Auf zum Kampf und Sieg!

Wähler von Hirschberg-Schönau! Tretet einmütig und geschlossen ein für den Kandidaten des Bürgertums, Herrn Dr. Ablach.

Nicht die kurze Spanne bis zur Stichwahl zu eifriger Werbätigkeit. Mit vereinten Kräften am Dienstag voran zum Ziel!

### Nieder mit der Sozialdemokratie!

### Krieg zwischen Japan und Amerika?

Die Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, die im Grunde genommen auf den Kampf um die Vorherrschaft auf dem großen Ozean zurückzuführen sind, scheinen sich in den letzten Tagen sehr auseingespielt zu haben. Der Telegraph befördert folgende alarmierenden Nachrichten:

Washington, 1. Februar. Der "Washington Post" zufolge erklärte ein Kongressmitglied aus Kalifornien, Präsident Roosevelt betonte in einer Konferenz mit den Kongressmitgliedern Kaliforniens am 31. Januar nachdrücklich die Notwendigkeit, die Reibungsursachen mit Japan sofort zu beseitigen. Die Schulfrage müßte geregelt werden, ohne daß man die Entscheidung der Gerichte abwartete. Ein Krieg mit dem stolzen, tapferen Japan würde ganz anders sein, als der Krieg mit Spanien. Ungefähr den Europäern würden die Japaner nicht alle Mittel der Politik erschöpfen, ehe sie den Krieg erklärten, sondern sogleich los schlagen. Auch Staatssekretär Root habe dringend dazu aufgefordert, alle Streitfragen mit Japan sofort auf diplomatischem Wege zu regeln.

London, 2. Februar. Wie der "Daily Telegraph" meldet, bringen die New Yorker Zeitungen äußerst erregte Artikel über einen Krieg mit Japan. Trotz der Versicherung des Kriegssekretärs Taft, daß ein derartiges Ereignis vollkommen sinnlos sei, wird in den Artikeln dargelegt, daß einzigste Mittel, den Krieg mit Japan zu verhindern, sei, alle Maßnahmen wieder rückgängig zu machen, die man ergriffen, um die Kinder der Japaner von der gemeinsamen Erziehung mit den Kindern der Weißen auszuschließen.

Die Zurücksetzung der Kinder der Japaner in Kalifornien hat bekanntlich die längst vorhandenen Streitigkeiten zwischen den beiden Rivalen offen zum Ausdruck kommen lassen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Japaner es jetzt schon zum Kriege mit den Vereinigten Staaten kommen lassen werden. Auch Japan braucht Zeit, sich von den Anstrengungen des Feldzuges in der Mandchurie zu erholen.

### Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Der in Deutschland ganz ungewohnt heftige Schneefall der letzten Tage hat starke Störungen des Verkehrs mit sich gebracht. Ganz besonders im Eisenbahnverkehr traten stellenweise Störungen ein, die, sofern der Güterverkehr in Betracht kommt, überaus unangenehm empfunden wurden. Ganz besonders lebhaft sind die Klagen im Ruhrbezirk, der nun schon seit dem Herbst unter der Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel stark zu leiden hat. Pflegte sonst der Monat Januar eine ziemlich regelmäßige Abwendung der Wagengestellung, zu bringen, so ist in diesem Jahr das Ruhrrevier von einem intensiven Wagenmangel betroffen. Wie der heftige Frost und die Schneefälle den Verkehr dort läbten, zeigt sich daran, daß Güterzüge, soweit sie nicht gänzlich ausfielen, mit Verzögerungen bis zu 20 Stunden verkehrten. Die Situation wurde noch dadurch verschärft, daß die Rheinschiffahrt gänzlich eingestellt wurde, sei es wegen zu niedrigem Wasserstandes, sei es infolge des Einfrierens der Häfen. Ein Trost für die Betroffenen ist es in diesem Falle kaum, daß die Wagentafamität international ist, daß auch in den Vereinigten Staaten von Amerika, die ebenfalls über ein ausgedehntes Eisenbahnnetz verfügen, die Industrie, vor allem aber der Bergbau, seine Absatzmöglichkeiten durch den Mangel an Transportmitteln eingeschränkt sieht. Haben in Deutschland die Eisenbahnen bereits im letzten Jahre die Verkehrsmittel, allerdings in noch unzureichendem Maße, auszustatten gesucht, so hat gegenwärtig in Amerika eine große Bewegung zum Ausbau des Verkehrsapparates eingesetzt. Die Pennsylvania-Bahn ist zuerst mit einer Forderung von 200 Millionen Dollars an den Geldmarkt hingetreten, andere große Bahnen sind ihrem Beispiel bereits gefolgt und haben die Erhöhung der Aktienkapitalien um Millionen Dollars beschlossen. So wünschenswert diese Neuanlage von Betriebsmitteln vom Standpunkte der Verkehrsinteressen aus nun auch ist, so wenig erwünscht ist sie der Völker geworden. Man war vielmehr kaum darüber froh geworden, daß die außergewöhnliche Spannung am internationalen Geldmarkt, die doch hauptsächlich durch die militärischen Ansprüche Amerikas veranlaßt war, sich etwas gelegt hatte, da tritt in Amerika jetzt schon wieder ein enormer Geldbedarf hervor. Vorläufig beschränkt sich die Bewegung zwar auf den amerikanischen Markt; wenn aber die Anforderungen sich bald weiter steigern, so würden natürlich auch wieder der englische und der deutsche Geldmarkt stärker in Mitleidenschaft gezogen werden. In Deutschland steht aber für die nächste Zeit schon vom Inlande selbst wieder eine lebhafte Nachfrage zu erwarten.

ten. Wenn auch die Unternehmungslust im Jahre 1907, soweit Neu-gründungen im allgemeinen inbetracht kommen, nicht so lebhaft sein wird wie 1906, so ist doch andererseits von den schon bestehenden großen Gesellschaften der Montanindustrie wenigstens vorübergehend ein umfangreicher Geldbedarf zu erwarten. Anlach zu dieser Ver-mutung gewährt die Tatsache, daß die Vertrüstung in der Montanindustrie gegenwärtig mit Niederschriften vorläufig geht. Naum ist eine Beschmelzung zweier Großbetriebe bekannt geworden, da erscheint bereits die Ankündigung einer weiteren Fusionierung. Der Phönix, der sich erst Ende des vorigen Jahres den Hölder Bergwerks- und Hüttenverein angegliedert hat, nimmt nunmehr auch die Bergwerksgesellschaft Nordstern in sich auf. Durch das Vorgehen des Phönix, rentable, einflußreiche Berg- und Hüttenwerke sich anzugliedern, hat er jetzt die mächtigste Stellung innerhalb der deutschen Montanindustrie errungen.

## Deutsches Reich.

— Der Rücktritt Dr. Stübel's, des früheren Kolonialdirektors, von seinem Gesandtenposten in Christiania ist nun Tatsache gewor-den. Wie die „Nordd. Allg. Zeit.“ meldet, ist der Posten des Kaiserlichen Gesandten in Christiania dem bisherigen Gesandten in Rio de Janeiro, von Treutler, übertragen worden. An die Stelle des letzteren in Rio tritt der bisherige Kaiserliche Gesandte in Santiago (Chile), von Reichenau, der in der Person des bisherigen ersten Se-kräters bei der Kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel, Botschaftsrates Freiherrn von und zu Bodmann, einen Nachfolger erhält.

— Kultusminister Dr. von Stadt wird, wie der „Hann. Cour.“ aus Berlin erfährt, wohl noch die gegenwärtige Landtagskampagne durchhalten und an ihrem Schluss dann seinen Abschied nehmen. Es könnte leicht sein, daß mit Herrn von Stadt dann auch Herr Althoff, der ohnehin schwer krank ist, geht.

— Das Ergebnis der ersten Stichwahl von 1907 liegt vor und es ist für den Liberalismus erfreulich. In Bremen, wo Freitag der erste Stichwahlkampf ausgefochten wurde, wurde Hormann (frs. Bp.) mit 29 404 Stimmen gewählt. Schmalzfeld (soz.) erhielt 27 690 Stimmen. Bei der Hauptwahl erhielt der freisinnige Kandidat 28 008 Stimmen, der Sozialdemokrat 27 362 Stimmen. Deyken jun. (B d. L.) erhielt 1142 Stimmen; zerplittet waren 18 Stim-men. Die Gesamtstimmenzahl bei der Hauptwahl (56 528) ist also in der Stichwahl mit 57 094 Stimmen noch überschritten worden. Der Wahlkreis war bekanntlich im Besitz der Sozialdemokraten. Um so erfreulicher ist der gestrige Erfolg der Freisinnigen, die damit einen der Stammfälle des Liberalismus wieder errungen haben. Mit der Niederlage in Bremen verliert die sozialdemokratische Partei den bisher 22. Wahlkreis in der jetzigen Wahlkampagne.

— Wahlen zum Hamburger Parlament. Die nach dem neuen, den Sozialdemokraten ungünstigen Wahlgesetz vorgenommenen Wah-lungen zur Hamburger Bürgerschaft ergeben im Stadtbezirk Hamburg, soweit bis jetzt Ergebnisse aus 40 Wahlbezirken vorliegen, ein starles Aufwachsen der sozialdemokratischen Stimmen, so daß die Sozialdemokraten zum mindesten in gleicher Anzahl in das Hamburger Parlament einziehen werden, wenn sie nicht gar ihre Mandate ver-särfeln. In den Landbezirken, wo noch nach dem alten Gesetz ge-wählt wird, haben bisher die vereinigten Liberalen gegenüber der Rechten Erfolge erzielt, indem sie mit mehreren ihrer Kandidaten in aussichtsreicher Stichwahl stehen.

— Über eine allgemeine Erhöhung der Gehälter preußischer Be-amten wurde Freitag in der Budgetkommission des Abgeordneten-hauses bei Fortsetzung der Beratung des Vertrags verhandelt. In der vollbesetzten Kommission herrschte Einstimmigkeit darüber, daß eine generelle Regulierung der Beamtengehälter und eine Revision der Beschlüsse des Jahres 1897 über die Beamtengehälter in an-betracht der allgemeinen Preissteigerungen stattfinden müßte.

— Majestätsbeleidigungen in Sachsen. Im Anschluß an den Erlaß des Kaisers, betreffend Majestätsbeleidigungen wird dem „Dresd. Anzeiger“ von amtlicher Seite folgendes mitgeteilt: Seit geraumer Zeit — noch von der Regierung des Königs Johann her — besteht für die Staatsanwälte in Sachsen die Vorchrift, daß sie in Fällen der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung eines Mitgliedes des Königlichen Hauses nach Erörterung des Sachverhalts und noch vor Erhebung der Straffrage an das Justizministerium Bericht erstatzen müssen, damit dieses den Strafsall dem König vor-statten kann. Mit der Berichterstattung wird also nicht gewartet, bis das Verfahren beendet und eine rechtskräftige Verurteilung aus-gesprochen worden ist. Dies beruht darauf, daß (anders als in Preußen) noch der sächsischen Verfassungsurkunde der König das Recht hat, Straffälle niederzuschlagen. Macht der König von dem Niederschlagungsrecht Gebrauch, so endet schon damit das Ver-fahren, ohne daß es zur Hauptverhandlung und Verurteilung kommt. Von der Niederschlagung ist denn auch schon Jahrzehnte hindurch in zahlreichen Fällen der Majestätsbeleidigung Gebrauch gemacht wor-den, namentlich dann, wenn die Tat ohne bösen Willen, aus Neber-eilung oder Unbedachtheit begangen oder nur aus Rache gegen den Täter nachträglich angezeigt worden war und kein Interesse an der Verfolgung vorlag, und es erscheint, nachdem die Aufführung des

Kaisers ergangen ist, nicht zweifelhaft, daß an der bewährten Einrichtung in Sachsen festgehalten werden wird, so lange nicht das Gesetz selbst die Strafbarkeit einschränkt.

— Zu der Stichwahlspole des Zentrums in Schlesien bemerkt das führende Zentrumsblatt am Rhein, die „Köln. Volkszug.“:

„Wie man sieht, tut die schlesische Zentrumspartei bei den Stichwahlen viel für die Konservativen, wie sie auch schon bei den Hauptwahlen manches für sie getan hat. Was die Konservativen in Schlesien bei den Hauptwahlen für die Zentrumspartei getan haben und bei den Stichwahlen für dieselben zu tun gedenken, ist noch nicht bekannt geworden. Wir haben nur gelesen, daß sie dem Zentrumskandidaten in Reichenbach-Neuseide für die eventuelle Unterstützung gegenüber dem sozialdemokratischen Kandi-daten allerhand Bedingungen auferlegt haben, worüber ein ab-schließendes Urteil erst möglich ist, wenn sie im Wortlaut vorliegen. Von Bedingungen, welche die schlesische Zentrumspartei den Konservativen für die Stichwahlunterstützung gestellt hat, haben wir noch nichts gelesen. Vielleicht sind aber doch bezügliche Erklärungen ab-gegeben und seitdem Zusagen bezüglich der Zentrum-Stichwahlen in Groß-Strehla und Gleiwitz gemacht worden. Man wird darüber wohl noch näheres erfahren, sei es vor, sei es nach den Stichwahlen.“

O nein! Man wird nichts darüber erfahren, was man nicht schon jetzt weiß.

— Amtsenthebung. Der Pfarrer des Dorfes Heßlath bei Eschweiler, der vor der Wahl beim Kommunionsunterricht Zentrums-zimmertel an Schulkindern verteilt hatte, ist auf eine an den Kultus-minister gerichtete Beschwerde hin, nach Angabe des „Aachener Volksfreund“, seines Amtes als Volksschulinspektor entsezt worden.

— Wahlstandale. Freitag abend wurde in Elberfeld eine Wahlversammlung von 4000 nationalen Wählern durch 1500 Sozialdemokraten lästig gestört, die unaufhörlich sozialdemokratische Lieder sangen. Die Nationalen antworteten mit dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Fast eine halbe Stunde lang wogte der Gesang durcheinander. Die Sozialdemokraten weigerten sich, den Saal zu verlassen; die Polizei jedoch da her die Versammlung und räumte den Saal. Nach einer halben Stunde fand eine zweite Versammlung statt, die nach anfänglicher Störung ruhig ver-lief.

— Zum polnischen Schulstreit schreibt der „Päd. Blg.“ ein her-vorragender Schulpolitiker und gründlicher Kenner der Verhältnisse der Provinz Posen: „Gegen den Schulstreit gibt es nach meiner Ansicht, die, wie ich weiß, von verschiedenen Kreisschulinspektoren und Landräten unserer Provinz geteilt wird, nur ein Heilmittel: der in allen Schulen und auf allen Stufen deutsch zu erziehende Religionsunterricht wird facultativ. Wer sein Kind nicht daran teil nehmen lassen will, mag anderweitig — natürlich auf seine Kosten und ohne Staatsbeihilfe — dafür sorgen oder auch nicht sorgen. Ich bin überzeugt, daß dann in verhältnismäßig kurzer Zeit der Widerspruch gegen den deutschen Religionsunterricht auf-hören wird.“ Von dem jetzigen Kultusminister ist die Annahme dieser großzügigen Maßnahme wohl nicht zu erwarten; aber sein Nachfolger wird sie ernstlich in Erwägung ziehen müssen, wenn überhaupt geordnete Zustände geschaffen werden sollen.

## Ausland.

### Österreich - Ungarn.

Die Neuwahlen zum österreichischen Reichsrat aufgrund des allgemeinen Wahlrechts wurden für den 15. Mai anberaumt. An diesem Tage wird zum ersten male in ganz Österreich an einem Tage die Wahl der Volksvertretung durchgeführt werden. Das neue Parlament wird am 12. Juni zusammentreten.

Zum ungarischen Justizminister wurde der — bereits gestern als solcher genannte — bisherige Staatssekretär im Justizministerium Dr. Guntner ernannt.

### Frankreich.

Aus Paris erfährt man jetzt, welche politische Bedeutung der acht-tägige Aufenthalt des unermüdlichen Königs von England in der französischen Hauptstadt hat. Vor allem will er die befreundete Republik wegen der schroffen Ablehnung des Tunnels unter dem Ärmelkanal besichtigen. Dann soll Bichon umschmeichelt werden, der eine Konferenz zur Erklärung der Neutralität Norwegens fordert, und der einem zu weitgehenden Programm der Haager Konferenz widertritt. In diesem Zusammenhang wird gemeldet, daß die englische Regierung bereits formell darauf verzichtet haben soll, die Abrüstungsfrage aufs Tapet zu bringen.

## Tagesneuigkeiten.

Vierzig Matrosen ertrunken. Der Dampfer „Elavering“ ist an der Nordküste von England, nicht weit entfernt von der Mündung des Tees, untergegangen. Von den 54 Mann an Bord wurden nur vierzehn gerettet. Die übrigen vierzig ertranken.

Opfer des Schneesturms in Berlin. Die Zahl der durch die Glätte Verunglückten ist noch weit größer gewesen, als bisher ver-lautete. Allein die Unfallstationen vom Roten Kreuz leisteten 131 Personen Hilfe, welche Wein-, Arz- und Stoffverleihungen erlitten hatten. In mehr als 60 Fällen mußten Schwerverletzte den Hospi-tälern zugeführt werden.

# Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain!

## Wählt am 5. Februar Herrn Dr. Otto Hermes.

**Selbstmordversuch eines Mörders.** Der vom Schwurgericht wegen des Dürnberger Mordes zum Tode verurteilte ehemalige Lehrer Müller hat, der „Frank. Blg.“ zufolge, in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis mittels eines aus einem Fleischstück hergestellten Strickes sich an dem längs der Decke laufenden Gasrohr aufgehängt. Durch das Röcklein wurden jedoch die Wärter aufmerksam und räumten ihn noch lebend ab. Müller wird sich in der am 4. März beginnenden Sächsgerichtssession wegen des an der Frau Enders in Bayreuth verübten Mordes zu verantworten haben.

**Der freigiebige Reichstagskandidat.** Aus Wien wird der „Afrf. Blg.“ geschrieben: Die nachfolgende Geschichte hat den Vorzug, wahr zu sein. Ihr Held ist ein Wahlkandidat für den ungarischen Reichstag, und dementsprechend könnte der Schauspiel etwa an der Theiß liegen. Der Kandidat wendet sich mit der allen Kandidaten üblichen Leutseligkeit an einen Wähler: „Sag doch lieber Vetter, was hat Dir mein Gegenkandidat für eine Stimme gegeben?“ — „Vier Gulden, Euer Hochwohlgeboren!“ — „Was, vier Gulden für einen armen Mann wie Du mit Weib und Kind? Der Schmuzian! Das darfst Du nicht annehmen. Wähle lieber mich, der Dich kennt, und auf der Stelle bekommst Du fünf Gulden!“ — Syrachs, drückte dem wackeren Wähler einen funkelnden „Fünfer“ in die Hand und ließ sich die vier Gulden des Gegners herausgeben. Der kluge Rechner siegte im ersten Wahlgange.

**Ein Hundertjähriger als Wähler.** In Bielsko erschien, dem „Wrb. Wochenbl.“ zufolge, bei der Reichstagswahl ein Hundertjähriger an der Wahlurne. Der Mann, Michael Radle mit Namen, hatte sich nach dem Wahllokal fahren lassen, um sein Wahlrecht auszuüben.

### Vötales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. Februar 1907.

Unsere Correspondenten und unsere Freunde in den einzelnen Ortschaften des Wahlkreises und der Nachbarwahlkreise, bitten wir, uns das Wahlresultat auch am 5. Februar, abends, sofern nach Feststellung telegraphisch oder telephonisch oder auch, wo es schnell geht, durch besonderen Boten mitteilen zu wollen. Die Telegraphenämter und die Telephonämter müssen am Abend des Wahltages bis 12 Uhr offen bleiben. Die entscheidenden Asse ersehen wir natürlich gern. Telegramm-Adresse ist: Vöte Hirschberg schlesien. Auskunft über irgendwelche Wahlangelegenheiten kann am Dienstag während der ganzen Wahlzeit jeder Wähler im Boten und nachmittags von 3 Uhr ab im liberalen Wahlbüro im Gasthof „zum goldenen Schwert“ erhalten. Am Abend des Wahltages erfolgt im „Kronprinzen“ die Feststellung des Wahlresultates und Bekanntgabe auswärtiger Wahlresultate hierzu haben alle bürgerlichen Männer von Stadt und Land Zugriff.

\* (U m s ch a u.) Auch im Riesengebirge ist den „Genossen“ der Mut nach der schweren Niederlage der Sozialdemokratie gewaltig gesunken. Die Hoffnung auf einen Wahlsieg ist den Herrschaften für alle Zeiten gefchwunden. Der „Held v. Bojigsdorf“ aber bedarf dieser Hoffnung. Ohne Aussicht auf Erfolg würde es selbst den waschechesten Genossen zu viel werden, sich fünf Jahre lang Sonntag für Sonntag denselben blauen Dunst von Herrn Albert vorzunehmen zu lassen, sich fünf Jahre lang aufs neue von Herrn Albert tyrannisieren und an der Nase herumführen zu lassen. Für Herrn Albert kommt es deshalb, wenn er nicht auf die behagliche und ertragreiche Tätigkeit eines Reiseagitators im Riesengebirge in den nächsten fünf Jahren verzichten will, darauf an, den Mut seiner „Genossen“ wieder zu heben und vielleicht durch den Gewinn einiger Stimmen frische Hoffnung auf einen Zukunftssieg zu erwecken. Und deshalb werden von ihm noch die gewaltigsten Stichwahlanstrengungen gemacht. Ein halbes Dutzend Versammlungen ist noch für diese Tage anberaumt und eine neue rote Flugblattwelle ist für Sonntag und Montag angekündigt worden. Nützen wird es freilich nicht viel. Ungeschickter sind selten Flugblätter verfaßt worden, als diese beiden. Wo glaubt man denn im Riesengebirge so riesengroße Lören zu finden, die den sozial-

demokratischen Agitatoren glauben sollen, daß durch die Wahl des Dr. Ablaß das Reichswahlrecht, das Koalitionsrecht und Freiheit des Forschens und der Kunst bedroht werde? Daß der Freisinn sich mit Haut und Haaren der Reaktion verschrieben habe? Wer soll auf solch plumpen Schwund hereinfallen? Noch mächtiger wird der Mund aufgerissen in einem zweiten Flugblatt. Herr Ablaß habe — so behauptet die Albertgarde — „in der Hauptwahl ganz flächig abgeschnitten“. Köstlich! Hält Herr Albert die Arbeiter des Riesengebirges wirklich für so dummkopfisch, ihm das zu glauben? Herr Albert aber übertrifft sich dann auch selbst. Dreist und unverfroren wird in dem Blatte behauptet, die bekannten Anschuldigungen gegen Albert und gegen seine Tätigkeit in Magdeburg wären „aus einem notorisch arbeiterfeindlichen Blatte“ zusammengestoppt worden. Unverfroren ist selten gelogen worden. Wir stellen deshalb nochmals fest: Die angeblich „arbeiterfeindlichen“ Blätter sind das Blatt der deutschen Buchdruckerwerkstatt und die sozialdemokratische „Magdeburger Volksstimme“ und zwar sind — um nur einzelne Sätze zu wiederholen — die Worte:

Albert ist der geborene Ständer und, soweit ernst zu nehmen, ein Fasle. Mit der Fähigkeit des Verleumdens und Denunzierens in höchstem Maße ausgerüstet, versagen seiner Demagogie gegenüber das einfache christliche Wort, überhaupt alle Begriffe von Recht und Wahrheit.

Wir glauben, zu dem Porträt des von seinen eigenen Genossen und seinen Kollegen recht und links geohrfeigten Demagogen, Geschäftssocialisten und Chrabuschneiders Albert fehlt nun kein Strich mehr. . . . Solche Menschen wie Albert aber flattern dank der Schamlosigkeit in der Wahl ihrer Mittel in die Höhe, korrumpern die Partei aus persönlichem Interesse, und infolge ihrer ebenso gewissenlosen wie widerlichen Demagogie zerren sie den großen Haufen hinter sich her.

Wort für Wort dem „Correspondenten für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ (Ausgabe vom 28. August 1906), einem der angesehensten Arbeiterblätter Deutschlands entnommen. Der Rest der Ausführungen, unter anderem die Behauptungen:

Albert unanständig gehandelt habe. Er hat noch einmal Bank und Streit aufgeruht und die Partei geschädigt. Er ist nicht offen und ehrlich weggegangen. Albert in seiner Lügenhaftigkeit erkannt hatten. Festgestellt ist, daß Albert die Parteigenossen belogen hat. Von Albert liegen Verleumdungen über Verleumdungen vor.

Albert in Breslau ist in der letzten Generalversammlung nachgewiesen worden, daß er die Parteigenossen angelogen und an der Nase herumgeführt hat. Trotzdem wagt W., auf diesen Lügner gestützt, die schwersten Beschuldigungen gegen mich vorzu bringen. . . . W. brüstet sich, kein Denunziant sein zu wollen. In der letzten Generalversammlung hat er aber schon seinen Gewährsmann, den Albert präzisgegeben, über dessen Lügenhaftigkeit vor Gericht gesessen wurde. Mit dem Namen herauszurücken sind Sie im Interesse der Parteimoral verpflichtet. Kein Mensch wird Sie einen Denunzianten nennen, wenn Sie den Namen dieses Halunken nennen!“ „Es ist Albert!“

findt wörtlich dem amtlichen Blatte der Sozialdemokratie in Magdeburg, der „Magdeburger Volksstimme“, entnommen. Will Albert das leugnen? Will er leugnen, daß er weh- und demütig in Magdeburg Abbitte geleistet hat, „Anklagen gegen den Genossen Bader ohne jeden tatsächlichen Anhalt kombiniert“ zu haben und daß er trotz dieser Abbitte mit Schimpf und Schande von den Magdeburger Sozialdemokraten vor die Tür gezeigt worden

**Linoleum**

grau, Muster durchgehend □ m 2,00 M.  
Weiß und gemustert gleichfalls billig  
verlegen mit Papunterlage incl. □ m 60 Pf.

Bei mir gekaufte Tapeten verarbeiten für 30 Pfennig die Rolle, Borte gratis.

**Tapeten**

— das Neuste 1907 —  
größte Auswahl  
Reste zu jedem Preise.

**O. Kluge.**

# Wähler des Wahlkreises Löwenberg!

## Wählt am 5. Februar Herrn Rektor Kopsch.

Neben diese Tatsachen hessen Herrn Albert auch die vielen Schimpferien über „hundsföttische Bubenstreiche“ hinweg. Albert ist gerichtet von seinen eigenen soßen. Herrn Albert, dem strubellosen Heber und Verleumdegbürt aber am Dienstag noch eine Antwort der Wähler ist, daß ihm ein für allemal die Lust am Wiederkommen endlich vergeht. Für die liberalen Wähler vor allem ist es mehr je ein Gebot der Ehre und Pflicht, am Dienstag wie ein in seine Schuldigkeit als deutscher Staatsbürger zu tun. Mann auf Deck für

**Rechtsanwalt Dr. Abliss!**

\* \* \*

### Zur Stichwahl.

Wahlberechtigt ist jeder, der in die Wählerliste aufgenommen ist, auch wenn er sein Wahlrecht bei der Hauptwahl nicht ausübt hat.

Um Zeitverlust zu vermeiden, ist es sehr wünschenswert, daß jeder Wähler Straße und Hausnummer vor dem Namen nennt, also z. B. Schneidebergerstraße 10, Erner, Gottlieb. Gültig sind nur Stimmen, die auf Dr. Abliss oder Albert fallen; alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig.

Die Wahlzeit ist wieder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Zeitig kommen! Die Wahllokale sind dieselben.

\* \* \*

(Zur Stichwahl in Hirschberg-Schönau) fordern die Vorstände des konservativen und nationalliberalen Wahlvereins Parteifreunde auf, am 5. Februar 1907 ihrer nationalen Sicht dahin zu genügen, daß sie dem Kandidaten der bürgerlichen Parteien im Wahlkreis Hirschberg-Schönau, Herrn Dr. Abliss, ihre Stimme geben.

(Zur Feststellung des Wahlresultats) findet am Dienstag nach im „Kronprinzen“, nicht im „Schnäfl“, eine Zusammenkunft aller bürgerlichen Wähler aus Stadt und Land statt. (Für wie dummm die sozialdemokratischen Agitatoren ihre Gesagten halten) und wie nichtswürdig zugleich ihre ganze Agitation ist, aus folgenden zwei kleinen Geschichten herbor. Herr Striebner erzählte am Freitag abend in einer Versammlung im „Berliner Hof“, daß Herr Dr. Abliss einem Bekannten erzählt habe: im Grunde sei er, — Dr. Abliss, — tollpatschig!!! — Die Sache ist ja eigentlich fürchterlich komisch und wir haben herzlich darüber gelacht, aber andererseits kann man sich doch dem Bedauern nicht verschließen, daß solche dummen Lügen Balllampfe überhaupt vorkommen und daß man gegen sie erst anstreiken muß. Will sich nicht Herr Striebner einmal an die Hirschberger Konseraviven selbst wenden und sie fragen, wie konservativ Dr. Abliss ist? Er würde zweifellos die richtige Antwort erhalten. (Hoffentlich erhält er auch von den noch nicht ganz verbliebenen sozialdemokratischen Wählern am Wahltag die richtige Antwort für die Befragung, die darin liegt, daß er ihnen zumutet, einen solchen Stimm zu glauben. Es muß schlimm stehen mit den sozialdemokratischen Hoffnungen, oder die Niederlage ihrer Partei hat den Führern die Köpfe vollständig verwirrt, daß sie schon zu solchen Mitteln greifen.) — Ganz von derselben Art ist die Tatsache, daß man in einer kleinen großen Habitus ein Wort verbreitet hat, das ebenfalls von Herrn Dr. Abliss stammen soll. Demnach soll dieser gelegentlich gesagt haben, „eine Arbeiterfamilie könne mit 60 Pf. pro Tag ganz gut auskommen.“ — Ein Kommentar ist völlig überflüssig. Wer an solchem Unsinne nicht erkennst, wie es mit der sozialdemokratischen Kampfweise und dem Vertrauen der Partei auf ihre eigene Sache bestellt ist, dem ist willkürlich nicht zu helfen.

(Riesengebirgsverein.) Heute Sonntag unternimmt die R.G.-Ortsgruppe Hirschberg, nachdem der Ausflug vor vierzehn Tagen durch Zawietter vereitelt wurde, einen Schlitten- und Ausflug nach Kunferberg. Abfahrt 11.52 Uhr nach Jannowitz.

(Für die Stichwahlen) machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß jeder nationale Wähler, um der Gefahr zu entgehen, daß

seine Stimme für ungültig erklärt wird, seinen Stimmzettel genau daraufhin prüfen muß, ob er den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Nach § 19 des Wahlreglements sind ungültig:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich gestempelten Umschlag, oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person laufen;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Mit Rücksicht auf Vorcommunike im zweiten Berliner Wahlkreise ist es vor allem erforderlich, daß man darauf achtet, ob der Name des Kandidaten Dr. Abliss richtig geschrieben ist.

(Von der Prinz Heinrich-Baude) wird uns unterm 2. Februar berichtet, daß der Barometerstand sich fortgesetzt erhöht. Bei — 12 Grad Celsius, leichtem Nebel und schwachem Südost sind die Schneeverhältnisse trotz des vielen Neuschnees noch günstig. Die Höhe der Schneedecke beträgt jetzt einen Meter. Es schneit weiter!

(Apollo-Theater.) Das neue Programm weist eine Anzahl sehr annehmbarer Nobitäten auf. Da ist zunächst die pittoreske Soubrette Hanni Geffle, die besonders mit dem Liede von „unbeschreiblichen Etwas“ Beifall fand, ferner der Liebesjäger und Humorist Alfred Sosner, der Ernstes und Lustiges in gleicher Vollendung zu bieten weiß, wie auch die Mußt-Exzentris und Instrumentalistin Gertrud und Fred Seidel, die auf einer respektablen Menge von Instrumenten zu Hause sind, so besonders auf Pisto (Panfare) und Ocarina. Die komischen Akrobaten Gebr. Paulsen arbeiten ganz vorzüglich auf dem Parterre und die Molashka-Truppe leistete mit ihrem „Siedeu Gefängnis“ das denkbare an grotesker Komik. Der Tierstimmchen-Künstler Herr Malossi errang wieder rauschenden Beifall und treffliche musikalische Vorträge boten der Klötzt Herr Weißig wie der Aklophon-Virtuose Herr Krebschmar. — Der Besuch des Theaters ist auch diesmal zu empfehlen.

(Langenau, 2. Februar. (Eine liberale Wählerversammlung) findet, wie bereits gemeldet, morgen Sonntag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, hier im Gasthof des Herrn Clemm für Langenau, Flachsenleßien, Neu-Flachsenleßien, Hirschdorf, Walterdorf, Gießhübel und die umliegenden Ortschaften statt. Herr Dr. Abliss aus Hirschberg wird über die politische Lage sprechen.

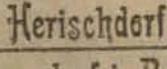
(Niemendorf, 2. Februar. (Auf die liberale Wählerversammlung), die morgen Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, hier im Gerichtsgefängnis des Herrn Gremble für Niemendorf, Maasdorf, Bünzwendorf, Mauer, Hujdorf und die umliegenden Ortschaften stattfindet und in der Herr Dr. Abliss sprechen wird, sei hierdurch nochmals hingewiesen.

(Striegau, 2. Februar. (Mühlenbrand.) In der vergangenen Nacht ist die Getreidereinigung der Dampfmühle des Rittergutes Körnitz bei Obermois im hiesigen Kreise vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach kurz nach Mitternacht aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Die eigentliche Mühle, der Getreide- und der Mehlspeicher, sowie das Maschinenhaus konnten erhalten werden. Infolgedessen wird der Stillstand der Mühle nur etwa vierzehn Tage dauern, doch erfolgt die Getreideabnahme unverändert weiter.

(Breslau, 1. Februar. (Selbstmord.) Wegen eines langwierigen, durch den Aufenthalt in den Tropen entstandenen Herzleidens erschöpft sich in Berlin während einer Droschkenfahrt der ehemalige Kaiserliche Regierungsrat Ernst Albrecht Freiherr von Eberstein, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Breslauer Diskontobank.

### Briefkasten der Redaktion.

N. S. 52. Hirschberg erhebt 100 Prozent der staatlich veranlagten Einkommensteuer als Kommunalsteuer und 150 Prozent Gebäudesteuer. In Cunnersdorf beträgt der Steuerzuschlag bei der Einkommensteuer gleichfalls 100 Prozent, bei der Gebäudesteuer aber nur 105 Prozent. Die Umzugssteuer ist in Cunnersdorf auf ein halbes Prozent des Wertes der verkauften Grundstücke festgesetzt. Die evangelische Kirchensteuer ist in Hirschberg und Cunnersdorf gleich, da beide Orte zur Hirschberger Gnadenkirchengemeinde gehören. Sie beträgt 18 Prozent der Einkommensteuer.

**G. & W. Rupperf**  Herischdorf  
Stolnsdorf i. Rsg.

erhältlich in den meisten

Hotels. Gasthäusern. Restaurants. Colonialwaaren- und Delicatess-Geschäften.

empfohlen in anerkannt vorzüglicher Güte

**Menschenfreund**  
bester Ersatz für Boonekamp

### Letzte Telegramme.

#### Die Beamten und die Stichwahlen.

Berlin, 2. Februar. In einigen Blättern wurde der Wunsch ausgedrückt, es möge den Behörden vor den Stichwahlen nochmals die Beachtung des Beschlusses des Staatsministeriums eingeschärft werden, wonach den Beamten die Ausübung des Wahlrechtes möglichst erleichtert werden sollte. Daran werden zum Teil auch Bemerkungen darüber geknüpft, daß nach den von den einzelnen Behörden getroffenen Anordnungen Zweifel daran nicht ausgeschlossen erscheinen, ob die Tragweite des Staatsministerialbeschlusses hinsichtlich des Umfangs der zu gewährenden Diensterleichterungen wirklich überall richtig verstanden würden. Wir glauben nicht, daß zu Bedenken, nach der einen oder anderen Richtung ein Anlaß vorliegt, denn wir können feststellen, daß schon vor der Hauptwahl in allen Dienstzweigen Anordnungen ergangen sind, die keinen Zweifel darüber lassen, daß durch zweckmäßige Einrichtungen des Dienstbetriebes an den Wahltagen sämtlichen Beamten die Ausübung ihres Wahlrechtes, sowohl bei der Haupt- wie bei der Stichwahl und etwaigen Nachwahlen zum Reichstag, nach Möglichkeit zu erleichtern ist.

#### Die Stichwahlen.

Bremen, 2. Februar. Der Generaldirektor Dr. Wiegand des Norddeutschen Lloyd erhielt gestern abend vom Reichstag eine Botschaft mit der Meldung vom Ausgang der Stichwahl nachstehendes Antworttelegramm: Sehr erfreut durch die gute Nachricht, sende Ihnen aufrichtigen Glückwunsch. Möge der Sieg, den in Bremen vaterländischer Sinn und einheitliches Vorgehen errungen haben, vorbildlich für die Stichwahlen werden.

München, 2. Februar. Die "Correspondenz Hoffmann" schreibt: Der "Bayerische Kurier" und die "Münchener Post" haben die Nachricht verbreitet, eine bayerischen Hof- und Regierungstreuen sehr nahestehende adelige Persönlichkeit habe versucht, die Münchener Zentrumspartei zum Eintreten für die Liberalen dadurch zu bewegen, daß sie erklärte, es handele sich darum, eine Mehrheit für eine Änderung des Reichstagswahlrechtes zu gewinnen. In der "Münchener Post" wird diese Persönlichkeit sogar als Vertrauensmann der bayerischen Regierung und des Hofes bezeichnet. Obwohl die Behauptung, daß eine Änderung des Reichstagswahlrechtes bestreikt ist, schon wiederholt von zuständiger Seite mit allem Nachdruck als unbegründet, ja als tendenziöse Wahlmaße bezeichnet ist, hat jene Nachricht in der Öffentlichkeit eine Beachtung gefunden, die sie offenbar in keiner Weise verdient. Wir sind demgegenüber ermächtigt, zu erklären, daß auch der bayerischen Regierung, ebenso wie dem Hofe jeder Gedanke an eine Änderung des Reichstagswahlrechtes vollkommen fern liegt, daß demnach niemand mit deren Wissen oder Willen in diesem Sinne wirken konnte. Die in der erwähnten Nachricht liegende Insinuation wird daher auf das Entchiedenste zurückgewiesen.

#### Krieg zwischen Japan und Amerika?

(Vergleiche den besonderen Artikel.)

London, 2. Februar. "Daily News" meldet aus zuverlässiger Quelle aus Washington, die letzte Note des japanischen Botschafters gelte tatsächlich als Ultimatum, da sie die Behandlung der Japaner in Kalifornien einen nationalen Affront nenne. Offizielle Kreise geben zu, daß seit 1898 keine derartige diplomatische Krise bestanden habe.

#### Russland.

Petersburg, 2. Februar. In Odessa veranstalteten mit Gummischläuchen und Revolvern bewaffnete Mitglieder des Verbandes ehemaliger Leute nach der Beerdigung des ermordeten Kapitäns Vinogradow eine Judenhetze, indem sie über Israeliten, die ihnen auf der Straße begegneten, herfielen und sie derartig zurichten, daß bald Mangel an ärztlicher Hilfe eintrat und die Wagen für erste Hilfe nicht schnell genug alle Verletzten in das Hospital schaffen konnten. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht genau festgestellt, da sich viele von ihnen in die Häuser retteten.

Warschau, 2. Februar. Die Station Malenischow und Leopoldbow an der Weichselbahn wurden gestern abend von Banden überschlagen, welche die Apparate demolierten und die Kassen veräubten. Auch die Haltestelle Kolonia bei Warschau wurde überschlagen. Es wurden dort aber nur 2 Rubel gefunden.

#### Die Grubenkatastrophe.

Neden, 2. Februar. Nach Mitteilung der Berginspektion sind von den bei der Grubenexplosion in Neden verunglückten Arbeitern in der letzten Nacht drei tot zu Tage gefördert worden. Die Zahl der noch Verschütteten beträgt somit sechs.

Berlin, 2. Februar. Die Kaiserin überwies zugunsten der vom Grubenunglück in Neden Betroffenen 2000 Mark.

Wien, 1. Februar. Der Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung den bereits gemeldeten Antrag des Stadtrates angenommen und für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks bei Neden eine Spende von 10 000 Kronen bewilligt.

Berlin, 2. Februar. Der Sultan hat dem Kaiser sein Beileid zu dem Grubenunglück auf der Seele Neden ausgesprochen.

Paris, 2. Februar. Das Zentralomitee der Bergleute des Loire- und Calais-Bezirks traten heute in Douai zusammen und beschlossen, für die Hinterbliebenen der Katastrophe von Neden eine Sammlung

zu veranstalten. Das Zentralomitee zeichnete 200 Francs. An den früheren Reichstagsabgeordneten Hué wurde ein Beileidstelegramm gesandt.

#### Verschiedenes.

Altona, 2. Februar. Der Aufstand der Arbeiter am Altonaer Fischereihafen und an der Altonaer Fischauktionshalle wurde nach einer Vereinbarung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern für beendet erklärt. Sämtliche Arbeiter sind heute wieder eingestellt worden und gleichzeitig sind alle Fischdampfer wieder nach dem alten Hafen dirigiert.

Brandenburg a. H., 2. Februar. Der Raubmörder Karl Güttler mit drei Komplizen im August v. J. den Gemeindebürgermeister Jansen in Lattenberg bei Hamburg ermordete und 1200 Mark raubte, wurde gefasst. Güttler ist geständig.

Stockholm, 2. Februar. Die Regierung brachte im Reichstag einen Entwurf betreffend die Reform des politischen und kommunalen Wahlrechtes ein. Danach soll für die Wahlen zur Zweiten Kammer das allgemeine Wahlrecht und das proportionale Wahlrecht eingeführt werden. Die Wahlen zur Ersten Kammer, die ebenfalls nach dem Proportionalismus vorgenommen werden sollen, werden von den Landstings in jedem Leben vorgenommen. Die Wahlperiode wird von neun auf sechs Jahre herabgesetzt.

Norwegen, 2. Februar. In der vergangenen Nacht ist der Staplerdock für Unterseeboote durch eine Minensprengung zerstört worden. Ein Unterseeboot von 2000 Tonnen erlitt leichte Beschädigungen. In Marinestreifen ist das Gerücht verbreitet, daß das Boot angelegt sei.

#### Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 2. Februar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Mittag. Hohenlohewerke 208,90, Lombarden, Kasse, 33, Oberschles. Cement 210,5, Oppeln. Cement 182,75, Gramma Leinen 14, Türkenlose (Kasse) 145.

Die Börse stand heute unter dem Eindruck der politischen Bestimmung, hervorgerufen durch die Spannung, die sich zwischen den Vereinigten Staaten und Japan herausgebildet hat. Daß eine solche bei der ohnehin unzureichenden Haltung des New Yorker Effektenmarktes von noch stärkerer Einwirkung sein muß, ist klar, und unter dieser Befürchtung waren es natürlich die von dort abhängigen Werte, welche zuerst in Mitleidenschaft gezogen wurden. Canada Pacific verloren Et. um 3 Prozent, Baltimore and Ohio 1 Prozent. Auch die sonstigen internationalen Werte waren schwach veranlagt, wie das Nachlassen von Franzosen, österreichischen Kreditattien und Türkenseiden dokumentiert. Nur Lombarden blieben behauptet. Schließlich Hohenlohewerke offeriert, da der Abschluß pro drittem Quartal nicht bestiedigte. Der Rückgang dieser Aktien betrug 2 Prozent.

Ausländische Renten wenig verändert, nur Japaner aus oben angegebenen Grunde flau. Von heimischen Fonds waren 3½ Prozent Anleihen fest. Schlesische Pfandbriefe schwächer.

Der Kasse-Industriemarkt war gedrückt. Es verloren Öl 2, Sprit ½, Straßenbahn ½, Carlshütte ¼, Cellulose Feldmühle ½, Baumzucker ¼ Prozent. Kleinburger Terrain — 25 Mark. Erhalten waren nur Breslauer Elektrische + 0,20, Waldenburger auf genehmigte Zulassung an der Berliner Börse + 0,40 Prozent. Cement still und ungleichmäßig.

Auch Bananen tendierten schwächer. Es verloren Wedelsperre 0,20, Bankverein 0,50 Prozent.

Kurse von 11—1¼ Uhr per Ultimo: Kreditattien 218, Lombarden 33, Frankozen 147, unifia, Türkene 95,80, Türkenseide 145, Canada Pac.-Sh. 188 bis 183, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 120.

Kasse-Kurse: Laurahütte 244, Donnersmarckhütte 286, Lönschle, Eisenb.-Bed. 136,40, Oberöschle, Eis.-Ind. 124,10, Oberöschle Noss 164, Katowitz 206, Hohenlohewerke 206,90—204.

#### Berliner Fondsbörse.

Berlin, 2. Februar. Die gestrige schwächeren Haltung New Yorks, die späterhin zu einem Rückgang der Kurse führte, gab bei der Öffnung der Börse Veranlassung, daß man den Londoner Meldungen wegen der zwischen Amerika und Japan bestehenden Streitfrage eine größere Bedeutung beilegte, so daß die Spekulation in einzelnen Märkten zu Realisierungen schritt, zumal amerikanische Bahnen zu lagen. Auf dem Montanaftennmarkt waren Bochumer 2½, Hoboken über 8½, Phönix 1½ Prozent niedriger, auch Bergwerksaktien gedrückt. Dortmund blieb behauptet. Der günstige Bericht der Dürrsdorfer Börse blieb angegesichts der herrschenden Stimmung ohne Einfluß. Bananenmarkt matt, ½ Prozent und mehr in den einzelnen Börsen niedriger. Reichsanleihe 0,10 Prozent schwächer, Japan ½ Prozent niedriger. Russen — 0,20, österreichische Bahnen trotz begrenztem Geschäft, auf den Ausfall der Wiener Börse. Warschau-Wiener fest. Schiffahrtsaktien schwächer, ebenso Dynamit sowie lokale Abgaben, und Große Berliner Straßenbahn auf den Autobusse der Einnahmen infolge der Witterungsverhältnisse. Tägliches Et. 5½ giro. Späterhin Montanes sich erholt, sonst war der Verkauf eingeengt und die westlichen Börsen abwartend. Brüssel diskont 4½ Prozent. Gegen Schlüß besser auf die westlichen Börsen. Japaner auf London höher, Russen fest. Industriewerte des Landes geteilt und zumeist schwächer.

#### Berliner Produktenbericht.

Berlin, 2. Februar. Die erhebliche Erhaltung Nordamerikas hatte hier anfangs verstimmt, später besserte sich die Sichtung des

Beißen kaum den geistigen Preisstand wiedererlangt. Roggen zuerst entschieden billiger, konnte sich aber vollkommen erhöhen. Getreide fest. Greifbares Getreide blieb gut verkauflich. Rüben stell und kaum preishaltend. — Wetter: Schnee.

**Kohlenverladungen.**

Woi-schlesien	31. Jan.	7844 Wagen	1906:	7944 —	100
	Gefehlt	31	"	103	
am 16. bis	31. Jan.	118852	"	107741 +	11111
	Gefehlt	1811	"	1428	
am 1. bis	31. Jan.	216899	"	199975 —	18924
Woi-schlesien	1. Febr.	1176	"	1421 —	245

# Seiden-Stoffe, Wollstoffe, Samte

Versand meiner reichhaltigen Muster-Collectionen für Braut-, Gesellschafts- und Straßen-Tüllotzen franz.

Seldenhaus  
D.Schlesinger jr. Breslau I  
46 Schweidnitzer-Str. 46.

Reichh. Musterkollekt. frk. Aufträge von 20 M. an frk.

**Polologlow - Cigaretten**

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Dresden.



Zur Reise nach dem Süden ist  
FHC regendichte elegante Gesundheits-  
Reise- u. Loden-Kleidung  
unentbehrlich. — Kataloge u.  
Proben frei direkt v. d. Fabrikanten  
F. Hirschberg & Co., München.

Langstr.  
No. 18. **Hermann Hoppe, Langstr.**, No. 18.

Goldschmied und Juwelier.

# Gustav Kallinich, Tischlermeister, Hirschberg i. Schl., Hellerstr.

## Möbel-Fabrik und Lager

Ausstellung

von komplett eingerichteten Musterzimmern.  
Berugsquelle 1. Ranges für nur solid gearbeitete und preiswerte  
Braut-Ausstattungs-Möbel.

**Oberlausitzer Webschule**

Grossschönau, Kgr. Sachsen.

**Höhere Spezial-Fachschule**

für die

Leinen-, Tischzeug- und Baumwoll-Buntweberei

verbunden mit

**Musterzeichen- u. Handelsabteilung.**

Erweitert und neu eingerichtet 1899.

Gegründet 1866.  
Gründliche systematische Ausbildung für angehende Fabrikanten, Fabrikleiter, Techniker, Kaufleute, Werkführer, Meister u. Musterzeichner. Unterrichtsdauer 1 Jahr. Für tüchtige Absolventen nach Möglichkeit Stellen-Nachweis. Prospekt u. Ankündigung durch die Direktion.

Die neuen Unterrichtskurse beginnen am 8. April 1907.

**Gesangverein Deutsches Volkslied.**

Probe immer Montag 1/2 Uhr und Dienstag abends von 9 Uhr an Bergstraße 8 a, Parterre.  
Neuanmeldung erbitte jetzt. Jahresbeitrag 3 Mark.  
Kathinka von Heinrichshofen.

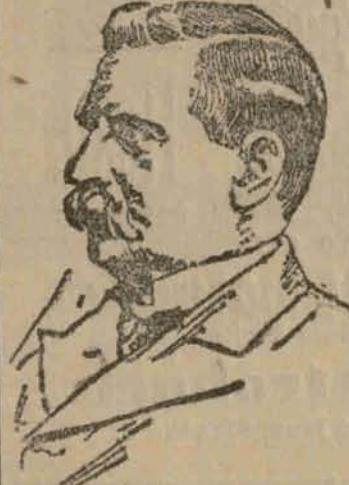
**Schwache Männer.**

Eine neue Entdeckung,  
die Männer frische Manneskraft verleiht.

**Ein Paket gratis.**

Männer, die infolge ihrer eigenen Schwäche verdächtlich u. niedergeschlagen sind, können nun wieder Mut fassen, denn Herr G. Carter offeriert ihnen „Amrita“, ein Mittel, das speziell gegen solche Schwächezustände präpariert worden ist.

Männer werden nicht nur infolge von Krankheiten, sondern auch aus verschiedenen anderen Gründen schwach, durch überschüssiges Trinken von Tee, Kaffee oder alkoholhaltigen Getränken, durch Rauchen, Schlafmangel, Überanstrengung im Geschäft od. durch Studium, geheime schlechte Angewohnheiten u. i. w. Solche Schwächen fühlt man gewöhnlich zuerst in den Unterleibssorganen und im Gehirn. Der Mann bemerkt, daß er seine Kraft verliert u. hat kein Interesse fürs Leben. Er wird nach und nach immer nervöser und schlechter gelaunt, bis er schließlich gar keinen physischen und geistigen Trieb mehr hat, und seine Nerven sind abgespannt. Er findet keine Freunde mehr im Verkehr in Freundekreisen, denn er bildet sich ein, daß man über seine Schwäche spricht, er meint, an seiner äußeren Erscheinung sei es erkennbar, daß er wirklich nur ein schwacher, gebrochener Mensch ist. Er meidet deshalb die Gesellschaft anderer, und auch sie gehen ihm aus dem Wege.



Sein Zustand wird immer bedauernswert, und wenn er nicht beizutreten etwas tut, die Schwäche aufzuhalten und neue Energie zu erlangen, so wird es immer

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. empfehle ich den altbewährten eht russ. Knöterich-Brusitee in Päckchen zu 50 und 100 Pfg. sowie die echten Blübezahls-Karamellen, à Pack 30 Pfg.

Drogerie goldener Becher, Langstraße 6.

immer mit ihm, und schließlich kommt er in die Irrenanstalt und ganz außer Fühlung mit der Gesellschaft.

Beginnt ein Mann, gleichviel welchen Alters, „Amrita“ einzunehmen, so fühlt er eine Regung von neuem Leben und Energie. Es ist dies nicht nur eine Dosis, wie sie durch eine starke Dosis Medizin oder durch ein Glas Sognat verursacht wird, sondern eine wirkliche und dauernde Wohltat, die er empfindet.

Seine Kraft hebt sich von Tag zu Tag, seine eingefallenen Augen erhalten jugendlich Glanz, seine hohen Wangen runden sich und erhalten ein gesundes Aussehen, sein Körper und das Gehirn geraten in erhöhte Tätigkeit, er ist nicht mehr nervös, geht froh seinen Geschäften nach und sucht die Gesellschaft seiner Freunde und Freindinnen auf, da er weiß, daß er sich einer neuen Kraft u. eines frischen Aussehens erfreut. Er fühlt sich wohler, als seit vielen Jahren.

Viele Männer von 40 bis 70 Jahren haben mit nach kurzem Gebrauch von „Amrita“ geschrieben, daß sie in den Besitz einer solchen Energie gelangt sind, wie sie ihnen in ihrer Jugend eigen war.

Mein Mittel ist keine Medizin, und sein Zweck ist nicht Krankheiten zu heilen. Es soll schwache Männer stark machen, körperlich wie geistig. Neben diesem Hauptzweck fördert „Amrita“ auch die Muskelkraft und führt eine Besserung im Allgemeinbefind. herbei.

Natürlich wurde ein Mann, der so niedergeschlagen war, daß er mit selbstmörderischen Absichten umging, von einem Freunde veranlaßt, täglich dreimal „Amrita“ einzunehmen. Er fühlte sich bald in geistiger wie in physischer Beziehung so fröhlig, wie er, nach seinen eigenen Worten, sich nie in seinem Leben gefühlt hatte. Dieser Mann ist Soldat und litt an einer schlechten Angewohnheit, die ihn so schwäche, daß er am Leben keine Freude mehr hatte. Fest ist er ein wirklich starker Mann.

Ich wünschte, daß jeder schwache Mann die Wirkung von „Amrita“ an sich selbst erprobte. Ich werde zu diesem Zwecke ein Paket „Amrita“ gratis abgeben. Die Zusendung erfolgt franco in geschlossenem Kästchen gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken.

Ich beobachte bei meinen Korrespondenzen größte Discretion. Adresse: Horatio Carter 204, Berlin SW. 48.

**R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.**

1. Februar.

Barometer	781 mm	Barometer	789 mm
Thermometer	— 4 C.	Thermometer	— 5 C.
Höchster Stand	— 1½ "	Höchster Stand	— 3 "
Tiefster Stand	— 7 "	Tiefster Stand	— 7 "
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	100 %

Hierzu drei Beiblätter.

Verkauf zu außallend billigen,  
aber festen Preisen.

# Schwarze und weiße Kleiderstoffe

 zur Konfirmation. 

## Neuheiten in Frühjahrsstoffen zu Prüfungskleidern.

Konfirmanden-Jaquettes, weiße Hemden, Unterröcke, Blinkleider und gestickte Taschenbücher;

für Knaben zu Anzügen: Schwarze Kammgarne, Tuche und Buckskins.

Für Ball und Gesellschaften größte Auswahl halbfertiger Roben in Seidenmull, Tüll, Volle und Seide,

Robe von 6,75 an.

# Adolf Staechel & Co.

Fernsprecher 207.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Fernsprecher 207.

## Neueingang

in Kleider- und Blusenstoffen

in aparten Genres und großer Auswahl.



in allen Futterartikeln,



Velours, Piqués,



Bettdamast, Züchten,



Inlett, Satin,



hemdentuch, Gloria, Gardinen,



Vorhänge etc.



Einen sehr groß. Posten Hemdenflanell-Wäsche  
empfiehlt zu billigsten Preisen.

Filiale H. Strobach,

Hirschberg, Dunkle Burgstrasse 9.

Konserven-Gemüse erhalten frischen Wohl-  
geschmack mit

**MAGGI**'s Würze.

Stets erst beim An-  
richten befügen,  
In Originalflaschen

und nachgefüllt angelegentlich empfohlen von

Paul Hoffmann, Inh. Richard Krause, Delik., Schildauerstr. 5.

wird in der zweiten Hälfte des Monat Februar eröffnet

## Herren-Wäsche.

Tag- und Nacht-Hemden

Oberhemden, bunte Reisehemden

Oberhemden nach Maß garantiert passend

Unterzunge, Sport-Mützen, Strümpfe.

Elegante Krawatten, riesige Auswahl, billig.

**Heinrich Thiemann.** Wäschefabrik.

## Das Strumpfwaren- und Woll-Haus

### Oscar Böttcher

Spezialgeschäft für Strumpfwaren,

Trikotagen, Handschuhe, Garne,

Bitte besichtigen Sie unsern  
**grossen Räumungs-Verkauf.**

Grosse Posten sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt.  
Besonders günstige Gelegenheitskäufe in Wäsche aller Art.

Die Waren sind  
übersichtlich ausgestellt.

**Kaufhaus R. Schüller.**  
Keinerlei Kauftzwang.

Verkauf nur  
guter Waren.

Zur

empfiehle

# Konfirmation

in enormer Auswahl und billigsten Preisen:

## ==== Konfirmanden-Anzüge ====

7,75, 9,00, 10,50, 12,00, 13,00, 15,00, 16,50, 17,00 bis 30,00 Mark.

Elegante Anfertigung nach Mass. — Grosse Stoff-Auswahl.

## Konfirmanden-

Jacketts, Saccos, Paletots in gutem schwarzen Cheviot und Rips-Kammgarn

2,75, 4,50, 6,75 bis 16,00 Mark.

## Fertige Konfirmandenkleider

in allen Grössen verrätig.

Mitglied  
des  
Rabatt-Spar-  
Vereins.

# G. A. Milke

Inhaber:  
Karl Schmidt  
Hirschberg.

## Geschäfts - Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Arnsdorf und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die von dem verstorbenen Tischlermeister Hermann Heige innegehabte

## Tischlerei

mit dem heutigen Tage läufig übernommen habe.

Indem ich bemüht sein werde, den Wünschen der mich beeindruckenden Kundschaft in jeder Beziehung gerecht zu werden, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Arnsdorf i. R., den 1. Februar 1907.

Richard Schmidt, Tischlermeister.

## Bitte, vergessen Sie nicht

Sie Ihren Bedarf an Möbeln decken, sich von meinem reichhaltigen Lager und Preisen zu überzeugen.

## Braut-Ausstattungen

Im Eiche und Kastanienbaum sowie in allen anderen Holzarten vom einfachsten bis zum elegantesten, sowie größte Auswahl im Blühdorf, Spiegel, Bilder und Zugzmöbel, alles in bester Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

Otto Thurm, Möbelmagazin, Hirschberg,  
Bahnhofstraße 29, a. d. Gnadenkirche.

## Alle Musikinstrumente,

Saiten, Erzähle empfiehlt

H. Rohde, Schulstrasse 6.

## Liberale Wählerversammlungen

■ Sonntag, den 3. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,  
im Gerichtsgefängnis des Herrn Greimel

## zu Riemendorf,

für Riemendorf, Matzdorf, Wünschendorf, Mauer, Huhdorf und die umliegenden Ortschaften;

■ Sonntag, den 3. Februar d. J., abends 7 Uhr,  
im Gasthof des Herrn Klemm

## zu Langenau

für Langenau, Flachsenhain, Neu-Flachsenhain, Tschirndorf, Waltersdorf, Gießhübel und die umliegenden Ortschaften  
Dessentl. Vortrag des bisherigen Reichstagabgeordneten

## Dr. Ablass

über die Auflösung des alten Reichstages  
und die Aufgaben des neuen Reichstages.  
Alle Wähler sind hierzu eingeladen.

## Das freisinnige Wahlkomitee.

## Verloren

wurde am 29. 1. auf dem Wege vom Waldbauhaus bis Post Brüderberg ein seidener schwarzer Spitzshawl. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Dr. Köhler in

Gut erhalten, geb. 1- u. 2späna.

## Schlitten,

sowie neue empfiehlt billig  
G. Laale, Warmbrunnerstr. 28.

Ein leicht. Kastenschlitt. zu pf.  
G. Ludwig, Cunnersdorff 100.

# Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, am 2. Februar 1907.

## Deutsche Fonds.

		vor.	Cours	heut.	Cours	
Deutsche Reichsanleihe	3	87,15	B	86,90	G	
do.	3½	98,15	bz	98,20	b2F	
Preuß.-Konkord. Anleihe	3	87,15	B	86,90	G	
do.	3½	98,20	bz	98,20	b2B	
Breslauer Stadtanleihe	3½	96,10	G	96,10	bz	
Schlesische Pfandbr. A	3	87,00	B	87,00	B	
do.	do.	87,00	G	87,00	B	
do.	do.	87,50	B	87,40	G	
do.	do.	87,40	B	97,40	B	
do.	Litt. R	3½	97,25	bz	97,20	b2B
do.	Litt. C	3½	97,25	bz	97,20	b2C
do.	Litt. D	3½	97,25	bz	97,20	b2D
do.	R.C.D	4	101,00	b2B	101,00	B
Potsdamer Pfandbr. Litt. R	3	85,70	G	85,80	G	
do.	do.	97,10	B	97,10	B	
do.	do.	96,50	G	96,50	G	

## Hypotheken-Pfandbriefe.

		3½	92,10	bz	92,10	bz
Ser. III		3½	92,10	bz	92,10	bz
do. IV (unkb. b. 1907)		3½	92,10	bz	92,10	bz
Schl. Bod.-Kred.-Pfd.	1	3½	96,00	B	96,00	B
do. I rückab. a. 100%	4	100,10	B	100,10	B	
do. II	do.	4	100,10	B	100,10	B
do. III	do.	4	100,10	B	100,10	B
do. IV	do.	4	100,05	G	100,10	B
do. V unkündb. 1908	4	100,30	b2B	100,30	B	
do. VI	do.	1908	100,30	B	100,30	B
do. VII	do.	1909	100,30	B	100,20	B
do. VIII	do.	1911	100,50	bz	100,50	bz
Schl. R.-Obl. rz. à 100%	4	101,90	G	101,90	G	
do. de.	3½	96,25	B	96,25	B	

## Ausländisches Papiergele.

Gesterr. Banknot.	100 Kr.	85,10	bz	85,10	bz
Küstliche Bankn.	100 Rub.	215,75	B	215,50	bz

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 2. Februar nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörsen	vorig.	heut.	Cours.	Cours.
Geitert. Bankn. (Kronen)	85,10	85,10	Ungarisch. 4% Goldrente	96,20
1. Käufliche Banknoten	215,90	215,90	Ungarische Kronen-Anl.	96,10
2. Käuflicher Bankverein	155,00	154,75	Bresl. Elb.-Wagb. Linke	297,00
3. Breslauer Diskontobank	115,00	115,00	Hofmann. Waggon-Fab.	349,75
4. Breslauer Wechslerbank	108,50	108,50	Donnersmarckshütte	287,00
5. Deutl. Reichsanl. 3½%	98,10	98,00	Erdmannsdrt. Spinnerei	78,50
do. 3½%	—	—	Fraustädter Zuckerfabrik	148,10
do. 3½%	87,00	86,90	Oberl. Portl.-Zem.-Fab.	211,00
do. 3½%	98,10	98,10	Oppelner Zementfabrik	187,80
do. 3½%	—	—	Schlesische Zementfabrik	187,75
6. Bresl. k. k. Anl. 3½%	87,00	86,90	Kramsta. Leinenfabrik	145,30
7. Bresl. Sächsische Rente	86,75	86,70	Königs- und Laurahütte	245,60
8. Schl. Pfandbr. 3½%	97,10	97,25	Überl. Eisenind.-R.-G.	124,30
9. Schl. landl. Pfdr. 5%	86,70	86,70	Märkischbrog. Malzb.-R.-G.	91,25
10. Pfandbr. 4% VI-X	101,90	101,90	Schles. Cellulosefabrik	130,00
do. 3½%	95,40	94,90	Tunsdorfer Papierfabrik	107,75
11. Italienische Rente	—	—	Urofe Berlin. Straßenb.	183,00
12. Geitert. Goldrente 4%	—	99,50	Wiener Börse.	690,25
do. Silberrente	—	—	Geitert. kredit-Anl.	117,63
13. Rumänische 4% conv.	92,30	92,40	Deutsche Reichsbanknot.	117,63
14. Ruli. 4%ige Staatsrente	73,75	78,85	20-frankstücke	19,10

## Breslauer Nachbörse 3 Uhr.

Kredit-Sktien	216,90	216,00	Tendenz: Festar.
Diskonto-Kommandit	187,50	186,40	Dorfmunder Linse
Lombarden	33,10	32,75	Laurohütte
Mittelmeerbahn	—	—	1880er Anleihe
Bochumer Gußstahl	246,00	243,60	4½% Japaner
Wardau-Wien	129,50	131,50	Türkenloje
Bank-Discount Proz. 6	Lombardzins	7 Prozent.	Mexikaner neue
			102,00
			102,20

## Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 2. Februar. Bei mäßiger Zufluhr war die Stimmung gehäuft und Preise blieben unverändert. Weizen fest. Roggen fest. Getreide wenig Geschäft. Hafer fest.

Febr.	1. 2. Februar 1907.	gute	mittlere	geringe Ware.
Wdhs.	M. & J. per 100 kg	höchst.	niedr.	höchst. niedr.
17   90	Weizen weißer .	17   90	17   50	17   40
17   80	Weizen gelber .	17   80	17   40	17   30
15   80	Roggen . . .	15   80	15   20	15   10
17   00	Hafergerste . . .	17   00	16   00	15   00
15   90	Hafer . . .	15   90	15   50	14   70

Erbien rubig. 17,50—19,00 M. Bittoria-Erbien 18,50 bis 19,50—20,50 M. Buttererbien 14,00—15,00 M. Speiseflocken rubig. 22,00—24,00 M. Bierdebohnen 15,50—16,50 M. Lupinen wenig Angebot. 11,00—11,50 M. blonde 10,00—10,50 M. Widen rubig. 15,00—16,00 M.

Weizl fest. p. 100 Rglr. inll. Ged. Bruttiv. Weizenzweihl 00 24,00—25,00 M. Roggenmehl 00 28,00—28,50 M. Roggenmehl 01 22,50—23,00 M. Henschades 22,00—22,50 M.

## Industrie-Obligationen.

(rückw.)	vor.	Cours	heut.	Cours	
Firmsdorf. Papierfab. (105)	4½	102,50	B	102,50	B
Bresl. Geltfabr.-ObL (105)	4	99,00	G	99,00	G
Bresl. Wagb. Linke (105)	4	101,00	G	101,00	G
Bresl. Elektr.-Str.-Ob. (105)	4	103,00	B	103,00	B
do. Serie II (105)	4	103,00	B	101,90	B
Seidmühle Obligat. (105)	4	101,90	B	101,90	B
do. Serie II (105)	4	101,90	B	101,90	B
Donnersmch. Obl. (100)	3½	96,25	G	96,25	G
Laurahütte. Obligat. (100)	3½	94,50	B	94,50	B
do. do.	4	100,50	B	100,50	B
Schl. Cell.-u.Pap. f. (105)	4	100,20	B	101,20	B
Hirschberg. Thalb. (102)	4½	102,85	B	102,90	B

## Bank - Aktien.

Dividende vorl. letzt.	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Sprit.-Fl.-G.	15	16	253,50	B
Bresl. Strafenb.	8½	9	154,50	bz
Bresl. Elekt. Strb.	5½	6	123,40	G
Bresl. Wg.-F. Linke	12½	16	300,00	G
do. Vorzugs-Fl.	4½	4½	105,25	B
Cell.-Fabr. Seidm.	9	12	178,25	etb
Donnersmch.	14	14	286,50	G
Erdmannsd. R.-G.	1	0	79,50	B
Stöther Matchin.	7	8	147,50	G
Fraustädter Z.-Sb.	11	4½	147,50	G
Zementfab. Giebel	8	12	177,50	G
do. Oppeln	9	13	182,25	etb
do. Groischowitz	10½	13	188,50	B
do. Oberelsleben	10½	14	211,00	etb

## Industrie-Papiere.

Dividende vorl. letzt.	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Bergbau	10	11	206,00	G
Kattow. Bergbau	10	11	206,00	G
Laurahütte	10	12	244,50	G
Leipz. Elekt. Strb.	3½	4	103,00	G
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	136,75	bz
O.-S. Eisen-Ind.	4	5½	123,75	etb
Schl. Blaudruck	5	5	100,00	G
do. Dampfer-K.	0	3	—	—
do. Feuer-Versich.	35	38,50	1760,00	G
do. El. u. Gas-Fkt.	8	8	167,00	G
do. do. Litt. B	8	8	166,00	G
do. Immobilien	8	8	134,25	G
do. L.-I. Kramfita	5,50	7	145,25	bz
Sil. (Ver. chem. S.)	10	10	178,00	G
Verein. Oelfabrik.	4	3	34,75	etb

## Handel und Börse, Berlin, 1. Februar 1907.

### Inländische Fonds.

#### Berl. Hyp.-B.-Pf. 50% abg. 4%

99,10 b2G

do. 3½%

93,00 G

do. I/II 4%

unk. 1914 100,50 G

do. III/IV 4%

unk. 1915 101,00 G

do. I 3½%

unk. 1916 98,75 G

Deutsche 5% Hyp.-B.-Pfbr.

do. 4%

do. 100,00 b2G

do. 3½%

94,50 b2G

Oppeln. Pfandbr. 5½%

96,10 b2G

Hamburg. 5½%

94,00 b2G

Meining. Präm.-Pfdr. 4%

138,00 b2G

do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911 100,50 b2G

do. 5½% unk. b. 1908 93,80 b2G

do. 5½% unk. b. 1905 91,40 b2G

Ruli. Bod.-Kred.-Pfdr. 5%

104,00 G

Argentin. 4% Finlieh 1896 88,90 b2G

Serb. amort. Anl. 1895 4%

83,40 b2G

Serbische 5% Goldpfandbr.

102,20 b2G

Griechische Anleihe 1881/84 52,80 b2G

</div

## Kunst und Wissenschaft.

Operette im Kunst- und Vereinshaus. Am Freitag wurde der "Obersteiger" gegeben, eine der Lieblingsoperetten des Publikums mit einnehmenden, leichtfertigen Melodien, die dem in häuslicher Kultuspflege gebildeten Geschmack weiter Kreise entgegenkommen und darum des Beifalls immer gewiss sind. Aber das Haus blieb leer. Schade, schade! Die Aufführung war von hoher Vollendung, und Herr Theodor Blanck vom Stadttheater in Breslau als Gaius in der Titelrolle bedeutet nicht wenig. Freilich, wer wußte beizutreten von diesem zweiten Gastspiel? Wer kannte auch nur das Repertoire der nächsten Tage? Daran lag diesmal mehr als zu anderen Zeiten, und so sind viele um einen Kunstreis zu kommen, der sie außerordentlich bestrebt haben würden. Herr Blanck bringt zu der Rolle des Obersteigers alles mit, was nötig ist, um sie über das bloße lustige Raturburschentum hinaus drei Alte hindurch feiner zu differenzieren. Für jede Situation findet er den bezeichnendsten Ausdruck, und daß nicht bloß bei aktiver Teilnahme am Gange der Ereignisse, sondern ebenso als Zuschauer bei den Handlungen anderer. Da vergeht auch kein Augenblick, wo er nicht durch eine Geste verbietet, wie es in ihm aussieht. Der ganze Körper ist dabei beteiligt. Das gibt natürlich eine Abwechselung, die der nicht herausbringt, der Seelenregungen in der Hauptrolle nur mit dem Gesicht wider-spiegelt und höchstens noch die Arme einige stereotype Bewegungen ausführen läßt. So haben wir den Obersteiger in früheren Jahren oft gesehen und dann von ihm immer den Eindruck einer gewissen Rückernheit bei aller äußerer Lustigkeit gehabt. Herr Blanck grub tiefer, und was er da gefunden hat, kam unendlich viel farbenreicher zum Ausdruck als bei Darstellern minderer Qualität. Den schlagendsten Beweis lieferte er mit dem Vortrage von: "Sei nit böß", das andere wie einen sentimental Schwärmen heruntersingen, während er auf das feinste modelliert, als wäre es eine kleine Ballade, die er vorzutragen hätte. Seine Partnerin, Fräulein Marcelling, folgte ihm auf dieser Bahn, freilich nicht mit derselben Virtuosität, aber doch so, daß das Zusammenspiel der beiden zu einer Quelle reichen Genusses wurde. Sie sah als Spikenlöpplerin allerliebst aus, und zu dieser äußerem Anmut gefiel sich ein frischer und wohlklingender Gesang, der dem Ohr schmeichelte. Gesammt stand auch Herr Meikner, der den Fürsten Roderich spielte, auf der Höhe; nur blieb er im zweiten und dritten Akt zu sehr der Volontät des ersten, der sich seinerfürstlichen Würde entledigt hat. Als Bergdirektor Swac sorgte Herr Anthony mit prächtiger Wirkung für die nötige Romantik, darin von Fräulein Hartung als seine Gattin trefflich unterstützt, während die Herren Sternau und Nies in den größten Figuren des Salinenadjunkten und des Materialverwalters zu aller Heiterkeit den gleichen Faden, nur um viele Nummern stärker, zu spinnen hatten. Der Personengruppe Obersteiger-Spikenlöpplerin gehörte die Komtesse Fichtenau an, die Fräulein Diesner in Gesang und Spiel wieder vollendet gab. Auch an ihr ist die lebendige innere Anteilnahme und die Vielseitigkeit ihrer Ausdrucks möglichkeiten zu schwören, woran für eine Aufführung so viel liegt. Das Publikum begleitete die Vorstellung fortgesetzt mit reichem Beifall, der mitten im Spiel sehr oft und nicht länger gespendet wurde als nach den Abschlüssen. Das Orchester hielt sich wieder gut. Die Ausstattung der Operette war, wie ja auch gar nicht anders zu erwarten stand, äußerst glänzend, ganz besonders in den Kostümen.

Meine Mitteilungen. In dem Beleidigungssprozeß des Schriftstellers Dr. Bergmann gegen den Schriftsteller Siegfried Jacobsohn wurde letzterer vom Schöffengericht Berlin I zu 150 Mr. Geldstrafe, eb. 15 Tagen Gefängnis, Tragung der Kosten und Punktionsbefugnis für Dr. Bergmann verurteilt.

## Bei Rhachitis (eingläufige Krankheit)

zur Unterstützung der Kinderbildung bei Kindern

## Schering's Medikamentum für

M. 1,00 u. 2,00. Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.

und Weißer Apotheke: Landesamt i. St. S. Löwen-Apotheke.

In Spandauvorstadt in der 2. men.-Apotheke.

Bei Rückenschmerzen, Hüftschw. Seitenstechen, Hergensp. Magendrüsen &c. leistet das echte Bergunder-Pechpflaster vorzügliche Dienste. à St. 50 Pf. Nur erhältlich

Druggerie goldener Becher, Langstrasse 6.

Garantiert reinen  
Bienenhonig  
von köstlichem Wohlgeschmack  
empfiehlt billig  
Drog. gold. Becher, Langstr. 6.

Lohnlisten u. Wochenzettel  
vorläufig im  
„Boten a. d. Bieg.“

## Sie finden Käufer oder Teilhaber,

Capitalistische Bill oder läßt, mit kleinem oder großem Kapital, wie

Hunderter Erinnerungsschreiben und Referenzen beweisen, für jede Art bisheriger oder auswärtiger Detail-, Engros-, Fabrikgeschäfte, Bützen, Gewerbebetriebe, Grundstücke, Bins-, Geschäfts-, Fabrik- und Landhäuser, Villen, Güter, Brauereien, Giegeleien, Gasthäuser, Hotels, Mühlen u.

## rasch und verschwiegen,

ohne Provision zu zahlen, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Dresden-N. Schreibergasse 16 n.

Bekommen Sie kostenfreien Besuch (auch auswärts) zwecks Verhandlung und Rücksprache.

Infolge der auf meine Kosten, nachweisbar ganzjährig in 900 Tageszeitungen erscheinenden Anzeigen sehe ich häufig mit tausenden Besuchern im In- und Auslande für Objekte aller Art in Verbindung, daher meine enormen, kostengünstigen Erfolge.

Altestes und einziges großkapitalistisch fundiertes beratiges Unternehmen, mit eigenen Büros (eine Provisionsvertreter) in Dresden, Hannover, Karlsruhe in Bad., Köln a. Rh. und Leipzig.

## Honig! Honig!

## 7500 Mark

auf Hausrundbiß, mit groß. Garantie zur 1. Hypoth. v. 1. 4. 07 zu zahlen gesucht. Geil. Offerten bitte unter E 23 in der Exped. des „Boten“ niedezulegen.

175 000 M. werden zur 1. und 2. Stelle, auch geteilt, vergeben. NB. Für Hirschberg nimmt verm. Frau Lehrer Bärtsche, Hellerstr. 8. Bestellungen entgegen und sind solche dort abzuholen.

Geir. Herrenpelz zu verff. bei Elise Schatz, Hellerstraße 9, I.

## Ca. 185,000 M.!!

auszuleihen auf sichere Hypoth.

Gesuche sind bald zu senden.

## Frieben, Breslau

Königgräberstr. 7.

Sehr gute Hypothek 10,000 M. auf hiesigem Grundstück mit Damm zu verkaufen. Offerten unter G G an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## 10,000 Mk.

z. 1. Stelle (4 1/4 %) auf Grundstück im Schreiberbau per sofort gerichtet. Geil. Off. unt. B 1876 postlagernd Breslau erbeten.

## 35—40,000 Mark

z. 1. Hypothek, auf ein neu zu errichtendes Lagerhaus mit Wirtschaftsgebäuden (Bautare und Grundstücksmaß 82 000 Mark), beste Lage in einer der Zukunft reichsten Luftkurorte im Riesengebirge, per 1. Oktober eb. früher gesucht. Auskunft erteilt Herr Kaufmann Krause in Fa. Paul Hoffmann, Hirschberg i. S. 1. Okt.

## 3000 Mark

zur 1. Stelle auf ländl. Beistung sofort gesucht. Off. unt. E M 106 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wiederholte Aussicht auf verschiedene  
Meister u. auswärtige Geschäfte, Gewerbe-  
Betriebe, Bins-, Geschäfte, Fabrik- und  
Giegeleien, Güter, Villen etc. und Collabora-  
toren jeder Art finden Sie in meinen  
reihenartigen Offertenlisten, die jedem  
der zahlreichen Anhänger des Wunsches voll-  
kommen bestmöglich rassende. Muß keine  
Macht, ohne von keiner Seite Proviso.

Dresden-N. 144  
E. Kommen Nachf. Schreibergasse 11.

Poudre,  
Schminken etc.,  
sowie Zahnpflegewasser,  
Zahnpasten u. Zahntüpfeln,  
gr. Auswahl u. sehr preisw.

Drog. gold. Becher, Langstr. 6.

**Geld** an Federmann, auch gegen bequeme Ratenzahl. verleiht diskret und schnell zu couranten Bedingungen Selbstgeber C. A. Wissler, Berlin 57, Mandsteinstr. 10. Glänzende Danksför.

**Wer bar Geld braucht** wende sich an C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196, Amer. reellenchule u. distr. Erled. Ratenrückzahl. ausl. Prov. v. Darl. Rück. erb.

**Geld**-Noblmann & Co., Berlin W. 30 g. (Rückporto.)

### Darlehen

bei begn. Matenrück. in 8 Jahr. Beste Reifer. 100. v. Dankförm. S. Stusche, Berlin SW. 61.

Wegen Todesfall werden

**7000 Mark** auf ein Gut, golds. Hypoth., zur zweiten Stelle zum 1. Juni 1907 zu zedieren gesucht von einem pünktlichen Ratenzahler. Erste Hypothek beträgt 6000 Ml. = sechstausend Ml. Gesl. Off. unt. S P 137 postlagernd Bombsen i. Schl. erbeten.

### Beteiligung oder Kaut!

Erfahrener Kaufmann sucht sich mit 10 bis 20 Mille an lukrativ. Unternehmen der keramischen Holz- oder Papier-Industrie zu beteiligen, am liebsten in Gebirgsgeg. Off. unt. B S 561 an Rudolf Mosse, Breslau.

### Restgut

mit einfaches Wohnhaus und kleiner Handelsrichtegelei, 86 Morgen Acker, Wiese und Weide, (guter Boden), billig zu verkaufen. Off. unter B G 103 an Rudolf Mosse, Görlitz.

Freundliches

### Landhaus

bei Muskan O.-L., 9 Zimmer, Stall, reichliches Zubehör, sechs Morgen alter Garten (eventuell auch Ackerland) sehr billig zu verkaufen. Off. u. B G 104 an Rudolf Mosse, Görlitz.

### Sichere Criftenz.

Ein Kaffeehaus, zu dem 2 ergieb. Brüche gehören, welche hydraul. Gravat liefern, 20 Min. vom Bahnhof entfernt, am 1. Mai unter günstig. Bedingungen veränderungshalber zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber erhält Auskunft durch den Besitzer.

F. Arnold, Lehnigutsbesitzer, Schmölln, Kreis Löwenberg.

### Logierhaus

in gut besuchter Sommersfrische d. Nsgb. zu pachten gesucht. Gesl. Angeb. unter F N 30 bis 15. Februar hauptpostlagernd Liegnitz.

### Rentable Bäckerei

m. Kolonialw.-Geschäft, in groß. Kirchdorfe, unweit d. Kirche, mit hämtl. tot. u. leb. Inventar, ist anderer Unternehmen halber so billigst zu verf. Reflett. w. gebet. Off. u. C S 171 an d. Ann.-Exp. C. Schenwald, Görlitz, einausend.

**Geld** Darlehen, 5 % Raten, Raten-Rückzahl. Selbstgeber Dicker, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Rückporto.

### Hotels, Gasthöfe, Restaurants in Görlitz, Zittau

u. Umgegend in jeder Preislage weist kostenlos zum Kauf nach Schulze, Görlitz, Kunowitzstr. 9.

### 50—100 Pferdige Wasserfeste,

fünf Minuten vom Bahnhof, zu jeglicher Fabrikalage geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unt. "Wasser" an die Exped. des "Boten" erbet.

**Bau- u. Möbelstischlerei**, nahe Görlitz gelegen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter S 78 an die Exped. des "Boten" erbet.

### Gutgehendes Geschäft,

am besten für pensionierten Beamten passend, für nur M. 1200 zu verkaufen. Off. unt. A W 10 an die Exped. des "Boten" erbet.

### Schlosserei

zu verpachten. Offert. unt. S B an die Exped. des "Boten" erbet.

**Euge Haus** mit oder ohne Geschäft zu kaufen. Agent. verbet. Offert. unt. B F 571 an Rudolf Mosse, Breslau.

Junge, frébs. Chelente, welche gevilit sind.

**Speisewirtschaft und Kaffeebank** einzurichten und zu übernehmen, wollen gefl. Offerten niederlegen unter A F in der Expedition des "Boten aus dem Niesengebirge".

Suche zum 1. April eine gutgeh.

### Rückerei

zu pacht. Räh. Ausk. erbet. Off. u. K K 100 postlag. Schmiedeberg.

### Verkaufe m. kl. Restaurant

m. Fremdenzimmern u. Warenhandlung im Gebirge, wegen anhaltend. Krankheit bei einer Zahlung von 3—5000 M. oder handele auch auf ein Rinschau. Offerten unter Z D 4006 postlagernd Hirschberg i. Schles.

### Ein Kolonial- und Gemischtwaren-Geschäft

evtl. mit Haus u. etwas Gartenland in lebhaft. verkehr. Orte zu kaufen. gesucht. Ausführl. Off. über nur wirtl. lebensfähig. Objekte unter A K 85 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Von Dienstag Vormitt.

ab steht ein

**frisch. Transp. Schweine**

verschiedener Größen zum Verkauf.

Paul Swierczynski, Hirschberg

Sechsstätte 40.

Ein gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen Sechsstätte Nr. 43.

Von Sonntag ab stehen

**Unkuhle** und mit Külbbern zum Verkauf bei

Wehner in Hermendorf u. L.

1 neum. Räh u. 1 Zug- u. Buchtbusse z. v. Cunnersdorf, Friedrst. 15.

**Hahn und Henne (Minorca)**, 1 Paar engl. Kröpper-Tauben zu verf. Warmbrunn, Hedwigstr. 5.

3 St. Kanarienhähne, g. Säng. verkauft billig P. H., Sand 4.

Ein Kettenhund, gut. Wächter, ist zu verkauf. in Schwarzbach 77

Ein langh. sehr scharf., mittelgr.

### Kettenhund

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen beim Stellenbesitzer Os. Gebauer, Alt-Nöhrsdorf.

### Zugelaufen

Brauner, langhaariger Jagdhund. Abzuholen bei Kallinich, Linienstraße Nr. 22.

### Arbeitsmarkt

### Pr. Reisende, Agenten etc.

bei hoher Provision überall für m. weltberühmten Holzrouleaux, Gasflaschen u. dgl. Neuheiten gesucht.

### F. Hanke, hol.-Böhmenau,

Post Friedland, Bez. Breslau. Prachtatalog und Muster gratis.

Agent od. Reisender ges. z. Verf. uns. berühmten Zigarren.

G. Jürgens & Co., Hamburg 22

### Mittlere Handelmühle

sucht zur Vertretung des Chefs auf 6—7 Wochen ab 15. Febr. einen im Ein- und Verkauf möglichst bewanderten, durchaus zuverlässigen, ehrlichen Kaufmann.

Gesl. Offert. m. Gehaltsanspr. unter "Kaufmann" an die Expedition des "Boten" erbeten.

### Bedegewandte Herren

von Samenhandlung Erfurts gesucht. Persönl. Vorstellung am Sonntag früh 10—11 Uhr im Restaurant "z. Burg", Schützenstraße.

Erfahr. Kaufm., geschr. Spezerist, sucht mit. besch. Anspr. Stellung.

Branche gleich, z. Lager, Kontor, Reise z. Gesl. Off. unter L P an die Exped. des "Boten" erbet.

Gebild. Mann, gelehrt. Alters, durchaus nüch. u. zuverl., m. nur gut. Bezugn. sucht z. 1. April irg. welche Vertrauensstelle. Kleine Kautio. f. gelegt werden. Werte Briefe unter A B 100 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Ein tüchtiger, solider

### Wehmeister

wird von einer Leinen- u. Drellweberei gesucht und sind Offerten mit Zeugnisabschriften und An-

gabe der Gehaltsansprüche zu richten unter W O 46 an die

Expedition des "Boten".

J. Bureaugehilfe, m. Schreibm. n. Stenogr. bertr. f. Stell. zum 15. 2. 07. Offerten unter A 16 an die Exped. des "Boten" erbet.

### 2 Oberheizer

für Dampfesselbetrieb zum abwechselnden Tages- u. Nachtdienst für größeres Werk im Niesengeb. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrift unter E M 13 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen Geellen.

G. Bachmann, Fleischermeister in Warmbrunn.

### Zwei jüngere Gesellen

sucht per sofort Paul Wellner's Wurst-Fabrik.

### Ein selbständiger Bäder

wird bald gesucht. Tiroler-Mühle, Bitterthal i. Nsgb.

### Ein tüchtiger Müller

wird gesucht. Obermühle Maiwaldau.

### Tüchtige Glasschleifer

für Facettenschliff werden sofort in dauernde Stellung gesucht. Schlesische Thermometer- und Glaswarenfabrik in Schreiberhau i. N.

### Ein Querschneide-

maschinenführer wird gesucht. Fried. Erfurt, Papier-Fabrik in Straupis.

### Tüchtige Tischler

Polierer und Bildhauer suchen

### Gebr. Wallfisch,

Warmbrunn, Möbelfabrik. Einen Möbelstischler f. dauernd sucht Oskar Scheleng, Schulstr. 6.

### Tischlergeellen

sucht bald auch in 14 Tagen n. Schiller, Steinseiffen i. Nsgb.

### Tischlergeellen

für Kontormöbel. einen Kreissäge und einen jüngeren

### Drehstolzgeellen

stellt sofort ein G. A. Virgin, Schniedeberg i. N.

1 jüng. Schmiedegeellen sucht sofort Nb. Weißig, Oh.-Meibnitz.

Einen jüngeren Schmiedegeellen, sowie einen Lehrling sucht R. Keil, Boberröhrsdorf.

Einen Stellmachergeellen und einen Lehrling sucht Oswald Ende.

### Müchternen Padier

für eine Papierfabrik suchen Conrad & Kriegel.

### Ein junger Haushälter

wird gesucht. Großhof, a. Grünau.

**Hanschäler**  
melde sich zum baldigen Antritt  
"Warmbrunnerhof".

40 Stallknechte, Pferdepfleger,  
Kutscher, 18—40 Jahre alt, zur  
Betr. Omnibus-Ges., 90 Mark  
Lohn monatl. sucht sofort u. spät.  
dauernd. Josef Grotz, Stellenver-  
mittler, Berlin, Langestraße 98.  
(Freimarkt.)

Ein Kutscher kann sich melden  
in der Dampf- und Wassermühle  
Alt-Kennitz i. R.

**Berheiratenen Kutscher**  
für leichtes und schweres Fuhr-  
werk mit guten Bezeugnissen zum  
Antritt per 15. Februar gesucht  
von Willi Krause, Neue Herren-  
straße Nr. 1.

**Inverheirateter zuverlässiger Kutscher**  
mit nur guten Bezeugnissen zum  
1. März gesucht.  
Muthwill, Veterinärrat.

**Berheirateten Kutscher**  
mit guten Bezeugnissen, für leichtes  
u. schweres Fuhrwerk, sucht Carl  
Ansorge, Maurermeister, Warm-  
brunn.

Einen ja. Menschen z. Ochsen-  
fahrt. n. an Hotel, Ob.-Heringsdorf.

**Einen kräftig. Arbeitsburschen,**  
sowie einen Knaben, der Lust hat

**Gerber**  
zu werden, sucht Otto Ander,  
Gerberei in Bergholzendorf, Kreis  
Gitschberg i. Schles.

Einen Jungen v. 14—15 Jahr.  
n. an Karl Feist, Ob.-Heringsdorf.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung f. 1. April  
gesucht. W. Fraenkel, Gitschberg,  
Leinenfabrikation.

**Ein Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen zu  
Ostern gesucht.  
van Bosch, Hofphotograph.

**Gärtnerlehrling**  
findet bald oder Ostern gute  
Lehrstelle in Görlitz. Näheres in  
Gitschberg, Am Cavalierberg 1b,  
Parterre.

**Barbierlehrling**  
zu Ostern gesucht.  
Bindner, Schmiedeberg i. Rsgb.

Für mein Kolonialwaren-, De-  
stilatessen- und Aufschüttigeschäft  
suche ich einen

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung und aus  
guter Familie.  
D. Hartmann, Schreiberhan i. R.

**2 Söhne achtbarer Eltern**  
nimmt unter sehr günstigen Be-  
dingungen Ostern in die Lehre.  
Paul Herrmann,  
Klempnermeister u. Installateur.

Sohn achtb. Eltern, welcher die  
Bauklemmerei u. Installation  
erlernen will, stellt ein Otto Gut-  
mann, Installations - Geschäft,  
Promenade 20, gegenüber dem  
Brausebad

**Lehrling**  
nimmt an A. Adolph, Tapzier-  
meister, Bahnhofstraße Nr. 67.

**Lehrling**  
nimmt an jetzt oder Ostern  
C. Hödel, Handels - Gärtner,  
Warmbrunn.

**Einen Lehrling**  
nimmt Ostern an Willi. Friedrich,  
Fleischermeister in Petersdorf.

**Ein Knabe,**  
Sohn anständ. Eltern, welcher  
Ostern die Schule verläßt u. sich  
dem Schreibsache widmen will,  
kann sich melden.  
Provinzial - Flusßbauamt.

**Schornsteinfeger - Lehrling**  
int. günst. Beding. zu Ostern 07  
gesucht. Knabe aus achtb. Familie.  
Ed. Herrmann, Bez. - Schornstein-  
fegermeister, Gitschberg i. Schles.

Einen Knaben,  
welcher Lust hat Bäder z. werden,  
nimmt Ostern an M. Müller,  
Brot- und Weißbäckerei Ober-  
Schreiberhan (Weißbachtal.)

**Lehrling**  
Ostern 1907 unter günstigen  
Bedingungen für meine Stab-  
eisen-, Eisenfuerzwaren u. Bau-  
materialienhandlung gesucht.  
H. Raden, Warmbrunnerstr. 29.

Für meine Gefirr-, Polster-  
u. Wagen-Sattlerei suche ich ein.  
**Lehrling.**

Jul. Ebert, Schönau a. Ruhbach.  
Welcher Malermeister sucht für  
Ostern einen Lehrling bei freier  
Belöhnung? Offert. erbet. unt.  
"Malerlehrling" postlag. Gitsch-  
berg in Schlesien.

**Einen Lehrling**  
n. an Ernst Schmidt, Schmiede-  
meister in Birngrüts i. Zsengeb.

**Ein Knabe,**  
der Lust zur Klempnerei und  
Installation hat, kann Ostern u.  
günstig. Bedingung. in die Lehre  
treten. Gustav Menzel, Klemp-  
nermeister und Installateur.

**Zur Krankenpflege**  
empfiehlt sich  
Agnes Hinkle, Ziegelstraße 12.  
Unerträglich f. j. Mädchen die  
Glanzplätt. erl. Schülenerstr. 21.

**Einen kräftigen Lehrling**  
sucht Bädermeister Carl Schmidt,  
Ruhberberg i. Rsgb.

1 Lehrl. n. Ostern an G. Scharf,  
Schuhmacherstr., Warmbrstr. 7.

**Bäckerlehrling**  
nimmt Ostern unter günstigen  
Bedingungen an Oskar Leonhard,  
Bädermeister, Giersdorf i. Rsgb.

**Einen Lehrling**  
sucht per Ostern  
A. Gensel, Stellmacher u. Wagen-  
bauer in Warmbrunn.

Lehrling f. d. seine Herren-  
schneiderei n. a. D. Stief, Lichte  
Burgstraße Nr. 20.

**Zur Damenkleiderrei**  
empfiehlt sich Frau E. Gerstmann  
Schulzenstraße Nr. 22. III.

**Jüngeres Fräulein**  
aus besserer Familie, mit flotter  
Handschrift, wird gesucht. Selbst-  
geschriebene Offert. unt. B W 10  
an die Exped. des "Boten" erbet.

**Lehrmädchen**  
für Putz  
— gründliche Ausbildung —  
nimmt noch an

**Wilhelm Hanke,**  
Lichte Burgstraße.

Für mein Bürgeschäft  
suche ich

**Lehrmädchen**  
für Laden und Arbeitsstube.  
Franz Wohl,  
Schilddauerstraße Nr. 20.

**Mädchen,**  
das schon in Stellung war, sucht  
für bald od. 1. April Frau Pastor  
Wandel in Liebenthal.

**Für gewest. kräft. Ostermädchen**  
wird Lehrstelle im Geschäft und  
Kontor gesucht. Näheres durch  
Frau Pastor Jentsch in Herings-  
dorf Nr. 211.

**Als Stütze der Haushalt**  
sucht j. Mädchen a. g. Familie, im  
Haush. nicht unbewand., sof. od.  
später Stellung b. Familienansch.  
zur Erlernung bess. Küche. Gesl.  
Off. unt. G A 100 postlagend  
Cunnersdorf i. R.

Ein Mädchen zur häusl. Arbeit  
u. Küche wird z. 1. April ges.  
von Frau Ida Kluge, Promen-  
ade Nr. 23/24, Kontor.

Ein frdl. bescheid., bess. Mädchen,  
welches Ostern d. Schule verl., w.  
zu 2 groß. Kind. v. 1. April ges.  
Off. n. J. a. d. Exped. d. V. erb.

Bedienung bei gut. Lohn gesucht  
Warmbrunnerstraße 30, 1. Etg.  
Suche eine Bedienung f. Vor-  
mittag 8 Stund. Mathilde Otto,  
Stellenvermittlerin, Hot. 3 Verge.

Empf. ein Wirtschaftsfraulein,  
suche Hausmädchen, Schleus. u. ver-  
heir. Misch. Stellenvermittlerin  
Hedwig Neil, Dunkle Burgstr. 6.

Dienstmädchen können sich bald  
melden. Frau Pauline Rasche,  
Stellenvermittlerin, Promenade 7

**Sauberer, kräftiges**  
**Hausmädchen,**  
nicht unter 17 Jahren, wird  
zum 2. April (eb. auch eher)  
gesucht.

Frau Dr. Rosenbaum,  
Dresden-A. Waisenhausstr. 15

Mädchen. f. d. Nachm. u. Sonn-  
tags v. Ostern ab ges. Cunners-  
dorf, Warmbr. Str. 3b, 2 Et. r.

**Empfehlte Kochfrau f. Saillon,**  
1 Wirtin, 1 Mädchen zu älterer  
Dame od. Ehepaar u. tücht. Kell-  
nerin. Suche Mädchen für alle  
Branch. Pauline Kubin, Stellen-  
vermittlerin, Lichte Burgstr. 18.

Suche per Ostern älteres Mädchen  
zu aller häuslichen Arbeit. (Kinder-  
lieb.) Frau Martha Stricker,  
Mainwaldau.

## Vermietungen.

Bis dato v. Herrn Holzhändler  
Thielisch innehabende

## Wohnung

4 Zimmer, Küche, 1. Etage, auf  
Wunsch Stellung.

v. 2. April 07 od. spät. j. Verm.  
Zum Herbst 12 Morg. Rand, drc.  
am Hause, abzugeben.

**Wilhelm Pürschel,**  
Rosenau Nr. 5, parterre.

Fdl. St. ff. o. 15. g. v. Hellerstr. 2a

Mbl. 3. m. od. v. Penz. g. v. i.

Gathof "Schwan", a. Bahnh.

Mbl. 3. g. v. Neuß. Burgstr. 29. L. r.

Möbl. 3. zu v. m. Hellerstraße 6.

2 möbl. Zimmer. g. v. Riegelstr. 1.

2 Herren sind, jaub. u. billig.

Logis Greiffenbergerstr. 17, 1 E.

Mbl. 3. p. bald g. v. Hellerstr. 10.

Daselbst anständ. Logis zu vergr.

St. u. Al. g. v. Schmiedebgstr. 7a.

Stübch. sof. g. v. L. Burgstr. 10.

Markt 23 eine Wohnung mit  
Zubehör zum 1. April zu verm.

Frdl. Wohnung, Stube, Alkove  
nebst Beigelaß, per 1. April zu  
vermieteten Lichte Burgstraße 15.

Kleine Wohnung zu vermieten  
Promenade Nr. 8.

Zu vermieten 2 Wohnungen,  
4 u. 5 Zimmer 1. u. 2. Etage,

Riegelstraße, mit Zubehör, Gas,  
April zu bezieh. Näh. Wilhelm-  
straße 70, 2. Etage.

Kaiser Friedrichstraße ist eine  
Wohnung mit Badez., Gas- und  
Wasserleitung, zu verm. H. Groß.

Hochpar.-Wohn. v. 5 Z. nebst  
Beigelaß u. Gartenbenutzung v.  
1. April zu vermieten  
Wilhelmsstraße Nr. 57.

Wohnung v. 2 ev. 3 Zimmern  
m. Küche u. Beig., 1. Et. bald  
od. 1. April z. v. Mühlgrbstr. 31.

**Wohnung**

4 Zimmer, Küche, Bals. u. Zubeh.  
bald zu verm. Bahnhofstraße 67.

Ein Laden mit Wohnung per  
1. 4. 07 zu vermiet. Greiffen-  
bergerstraße 15a, Bund.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben.,  
4 Z. z. Cavalierberg 1, zu verm.

Zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.

Im H. Schlosschen Gute,  
Rosenau Nr. 204,

sind 2 Stuben, Küche, Pferdestall  
n. Wagenremise per bald zu ver-  
mieten. Näh. Auskunft daselbst.

Eine schöne Wohnung,  
4 Z. Küche u. Bals. bald od. spät.  
bill. z. verm. Promenade 23/24.

Wohnung z. v. Sechsstätte 17.

**Laden für Glas-**

**und Porzellanwaren - Geschäft**

geeignet, per bald oder 1. April  
zu vermieten. Offert. unt. W 12

postlagend Warmbrunn erbet.

Al. B. z. v. Cunnersd., Kredit. 15.

St. Stübb. g. v. Mihlgrätz. 4.

Stube, Küche u. Kammer für einzelne Leute zu vermieten  
Lichte Burgstraße Nr. 16.

Wohnung, 3 u. 4 Zimmer, Küche, Entr., Wasserleit. u. reichl. Zub.  
v. 1. 4. 07 g. v. F. Koch, Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße 3d

2 Stuben, Küche g. 1. 4. 07 zu verm. Cunnersdorf, Kirchhofstr. 5.

Stube zu v. Cunnersdorf 195b.

Wohnung, 2 Stub., Kammern und dazu gehöriger Gemüsegart.  
v. 1. April an fl. Familie g. v. Straubig Nr. 56.

1 Stube zu verm. Straubig 97b.

2 H. 1 gr. St. g. v. Straubig 7b.

3 Zimmer u. Küche mit Zubehör,  
2 Zimmer, u. Küche mit Zubehör,  
neutrenoviert, per halb od. 1. 4.  
07 zu verm. Gas u. Wasserleit.  
vorhanden.

Warmbrunn, Riehenstraße 4.

Freundliche, helle Stube per  
1. April zu vermieten.

Dörrl. Nr. 18.

Ein Laden mit Wohnung  
und Werkstätte, passend für Klempner  
oder Schlosser, da keiner am Ort, ist  
vom 1. April ab zu vermieten. Näh.  
bei Ernst Maiwald, Nieder-  
Schreiberhau.

Gesucht wird  
einfache, freundliche Wohnung von  
2-3 Zimmern, Küche, Entrée u.  
Zub. 2. Etage, mögl. m. Wasserleit.  
u. Gas, in Hirschberg od. nächst.  
Umgebung, v. 1. 4. od. 1. 7. von  
ruhig. Mieter. Gesl. Offert. mit  
Preis unter G 3 Trop. d. "Voten".

### Vereinsanzeigen.

■ z. h. Qu.

5. II. w. Wahl keine

**BGV.** 5. Vorst.-Szg.

**Gasthof „zum Kronprinz“.**

**Heute Sonntag Tanzkränzchen**

von dem Wagenbauer-Gehilfen-Verein.

Anfang 4 Uhr. Es lädt freundlich ein

der Vorstand.

### Vergnügungsanzeigen.

**Hirschberg, Kunst- und Vereinshaus.**

Den 6. Februar 1907, abends 8 Uhr:

Konzert von

**Pahlo de Sarasate,**

unter Mitwirkung des Herrn Carlos Sobrino.

Professor an der Guildhall School in London.

Logen 4 M., I. Parlett und I. Rang 2.—M., II. Parlett und Nebenläufe 2.—M., II. Rang 1.50 M., Stehplätze 1.—M.  
in der Buchhandlung von Paul Möller, Fernsprecher 298.

**„Zum Kurfürsten“.**  
**Neue Kapelle.**

Konzert-Anfang Nachmittags 4 Uhr.

**„Goldner Greif“.** Tanzmusik.

Anfang 5 Uhr. Es lädt ergebnist ein

Heute grosse

2. Rang

## Kunst- und Vereinshaus.

Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr:

### Wohltätigkeits-Konzert

zum Vorteil der Hinterbliebenen der auf der Straße „Reben“ verunglückten Bergleute,  
ausgeführt von der Kapelle des Jäger-Bataillons von Reumann (1. Schles.) Nr. 5, unter gütiger Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn E. Petermann. Dirigent: Kapellmeister M. Böttcher. (Violinkonzert v. Mozart D dur. Romanze für Violon v. Beethoven. Siegfrieds Tod u. Liedermarsch a. Götterdämmerung v. Wagner, usw.) Logen und Parlett 1.—6. Reihe 1.50 M., Parlett und Seitenparlett 1 M., 2. Rang 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

### Das Komitee.

Stam Oberstleutnant von Seuz.

Billets sind in der Springer'schen Buchhandlung zu haben.

## Riesenkastanie.

Empfehlung meine Kollegien einer geeigneten Begeitung.

**Bockbier wird weiter geschänkt.**

Hochachtungsvoll

Richard Tolle.

## Heute: Langes Hans. Tanzmusik

C. Bartocha.

## Schwarzes Ross.

Heute Sonntag

Tanz bei gutbesetztem Orchester.

H. Schreier.

## Etablissement Drei Eichen, Cunnersdorf.

(Schr. beliebter Ausflugsort.)

### Grosses Tanz-Kräntzchen, verbinden mit Bockbierfest.

Hochachtungsvoll

Das Rambach.

Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 Uhr:  
**Großes humoristisch. Konzert,**  
ausgeführt von der Jäger-Kapelle.

## Deutscher Kaiser, Cunnersdorf.

Sonntag, den 3. Februar:

## Grosses Tanzvergnügen

bei vollbesetztem Orchester,

wozu freundlichst einlädet

Tragott Weiß.

## Gerichtskreisheim Cunnersdorf Heute Tanz,

wozu freundlichst einlädet

Paul Sabath.

Anfang 4 Uhr.

## Weihrichsberg, Ober-Herischdorf.

Heute Sonntag und folgende Tage:

## Grosses Bockbierfest mit Tanz

in dem festlich dekorierten Lokal.

Bedieneung in Kostüm.

Geschnitten gratis.

Es lädt ergebnist ein

E. Hoferländer.

## Sanssouci Herischdorf.

Sonntag, den 3. Februar:

## Grosses Bockfest

mit Münchner Vogelwiese und Scheibenchießen.

Um zahlreichen Besuch bittet Agnes Reißig.

**Kunst- u. Vereinshaus.**

Direktion: Felix Anthoff.  
Sonntag, den 3. Februar 1907:

Nachmittags 4 Uhr:

**Die Fledermaus.**

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.  
Kassenöffn. 3 Uhr. Anf. 4 Uhr.  
Ende gegen 6½ Uhr.  
Ermüdige Preise.  
Vorberlauf zu "Fledermaus"  
Sonntag von 11 bis 1 Uhr an der Theaterklasse.

Abends 8 Uhr:  
Auf vielseitiges Verlangen:

**Das süße Mädel.**

Operette in 3 Akten von Reinhardt.  
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
Ende gegen 10½ Uhr.

Gewöhnliche Preise.  
Orchester: die Stadtkapelle.

Rächtige Vorstellung:  
Dienstag, den 5. Februar:

**Die Landstreicher.**

Operette in 3 Akten von Richter.  
Die Direktion:

\*\*\*\*\*

**Café Monopol.**

elegant gemütliches  
Familien- u. Gesellschafts-Lokal.  
Konditorei.

**Rufschertube 3 Kronen.**

Dienstag, den 5. d. Febr. 1

**Schweinschlachten.**

Montag abend Weißfleisch,  
wozu einladet J. Speer.

**Gasthof „zur Stadtbrauerei“.**

Dienstag, am Stichwahltag  
 **Großes  
Schlachtfest.**

Soir. Weißfleisch u. Wurstwurst,  
abends Wurstkäsebrot,  
wozu frdl. einladet H. Reigensdorf.

**Gasthof zur Eisenbahn,**

Rosenau,  
empfiehlt meine Lokalitäten einer  
gütigen Beachtung.

Heute ausfallische Unterhaltung.  
Es lädt ergebenst ein

Achtungsvoll Robert Müller.

**Warmbrunn Landhaus.**

Heute Sonntag und folgende Tage:

**Grosses Bockbierfest**

mit musikal. Unterhaltung.

Paul Grabs.

**Brauerei Stönsdorf**

bestens empfohlen.

ff. Kaffee mit Pfannkuchen.

hält seine schönen, gutgeheizt.  
Lokalitäten nebst Saal mit  
Orchester einem hochgedrehten  
Publikum bei

**vorzügl. Schlittenbahn**

Hochachtend G. Glage.

ff. Kaffee mit Pfannkuchen.

**„Hotel Rübezahl“ Kynwasser.**

Bon heute bis 6. Februar:

**Reichenberger Bierfest**

Ein Besuch desselben bei der schönen Schlittenbahn ist jedem zu  
empfehlen und halte meine festlich dekorierten Lokalitäten für den  
heutigen Sonntag einer gütigen Beachtung empfohlen und bitte um  
zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll Alfred Fischer.

**Kaiser Friedrich-Baude.****Tanz**

verbunden mit

**Bockbierfest.**

Es lädt ergebenst ein

Giesel.

**Baberkretscham.**

Sonntag, den 3. Februar, lädt zum

**Maskenball**

freudlich ein ff. Scholz.

Sport- u. Hörnerschlittenbahn tadellos.

**Hotel Eisenhammer, Birkigt.**

Tadellose Schlittenbahn nach hier.

Jeder Samstag lebhafte Rennläufe.

**Auf in's****Apollo-Theater**

Lachen ohne Ende.

Tränen werden gelacht.

Fasnachts-Programm 1907:

**„Ein fidles Gesängnis“**

urbomische Pantomime der  
Motzschu-Compagnie.

**Die beiden Fredys**

die famosen musicalischen  
Ecceptrils.

Prolongiert! Prolongiert!

**Jean Malkoff,**

der vorzügliche Vogel- und  
Tierstimmen - Nachahmer,  
wurde wegen seiner unüber-  
trefflichen Leistungen weiter  
verpflichtet.

**Bernd und Fred Seidel,**  
ausgezeich. Instrumentalist.

**Alfred Soffner,**  
hochactueller Humorist und  
Biederjänger.

**Hanny Geltke,**  
moderne Soubrette.

**Arno Kretschmar,**  
Xylophon-Münzler.

**Gebr. Paulsen**

in ihren stimmenerregenden,  
humoristischen u. akrobatischen  
Produktionen.

**Eigene Hauskapelle**

Dirig.: Otto Sattelmair.  
Familienarten gelten nur  
Wochentags.

Sonntag nachmitt. 4½ Uhr:

**Extra grosse**

**Kinder- und Familien-**

**Vorstellung**

dieses auch für Kinder sehr  
geeigneten Programms.

Ganz kleine Preise. Kinder  
die Hälfte. Kinder zur  
Gallerie 10 Pfsg.

Sonntag abend 8 Uhr:

**Gala-Vorstellung.**

Im Theater-Tunnel  
Fastnachts-Konzert

und Brunier- u. Brüber-Brettl

bei freiem Eintritt.  
Auftraten von:

Malkoff, Soffner, Kretschmar  
und Hanny Geltke.

Gasthof z. Hochstein, Hirzberg.

Mittwoch, den 6. Schweinslädchen.

**„Schneekoppe“**

Cunnersdorf.

Heute Sonntag:

**Schluß des Bockbierfestes.**

Zu Kaffee und Kuchen lädt ein

G. Glage.

**Eisbahn Feigenmund.**

Brillante Schlittenbahn mit Musik.

**Reichsgarten Strawnik.**

Heute Sonntag großes

**Bockbierfest mit Tanz**

in festlich dekorierten Lokalitäten,  
wogu ergeb. einladet A. Kriegel,  
Hornmusik. — Bockmühlen gratis.

**Gerichtskretscham Grunau.**

Grosser altdt. Spinnabend

Sonntag, d. 3. Febr. Anf. abends

7 Uhr. Hierzu laden ergeb. ein  
Der Spinnmeister. Der Wirt.

Gasthof zum braunen Bär, Grunau.

Sonntag, d. 3. Febr. Tanzmusik.

Es lädt ergebenst ein Fr. Rose.

**Maiwaldau.**

Sonntag, d. 3. Febr., lad. zum

**Bockbierfest,**

verbunden mit

**Tanz,**

ergebenst ein G. Sturm.

**Lomnitz.**

Mittwoch, den 6. Februar, lädt

zum Damea-Kaffee freundlich

ein Frau Gastwirt Hanse.

**Gasthof zum goldenen Stern.**

Erdmannsdorf

lädt Dienstag, d. 5. Febr., zum

Schweinslädchen freundlich ein

G. Mischer.

**Brauerei Ketschdorf.**

Heute

**Grosses Bockbierfest.**

Verlosung eines lebenden Ziegen-

bockes.

Es lädt ergebenst ein Glas.

**Gerichtskretscham Seifersdorf.**

Sonntag, den 3. Februar:

**Groß-Wiener Maskenball.**

Es lädt freundl. ein A. Scholz,

Maskengarderobe zur Stelle.

**Gasthof zum Kronprinz, Petersdorf.**

Sonntag, den 3. Februar:

**Tanzmusik.**

Es lädt ergeb. ein Paul Häfner.

**Dörings Gasthaus, Dreschburg.**

Sonntag, den 3. Februar:

**Abschiedsfeier und****Maskenball.**

Anstich von Bockbier.

**Deutscher Kaiser, Krummhübel.**

Sonntag, den 3. Februar:

Große Tanzmusik.

(Hirschberger Trioladele.)

Es lädt ergebenst ein P. Klant.

**Gerichtskretscham Reibnitz.**

Heute Sonntag, den 3. Februar:

Großes Bockbierfest.

Gut besetzt. Orchest. Lang 50

Bodenk. zw. Gastan. Bären.

# Johannes Behr, Schildauerstrasse 3.

Für Kommandanten empfehle mein riesiges Lager in  
**schwarzen, weissen und bunten Kleiderstoffen,**  
 fertige Hemden, Unterröcke, Seinkleider.  
 Große Auswahl von schwarzen, weissen und bunten **Hemdenstoffen**  
 zu Brautkleidern zu äußerst billigen, festen Preisen.

Sonnabend früh 6 Uhr verschied nach langen Leiden  
 im St. Hedwig'stift zu Warmbrunn unser lieber Sohn,  
 Bruder, Schwager und Neffe, der Maschinenschlosser

## Junggeselle Gustav Härtel

im Alter von 22 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigen tief betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. Februar,  
 nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause Ndr.-Komis aus statt.

Am 1. d. Ms. verschied  
 nach kurzem Leiden meine  
 liebe Frau, Schwester und  
 Schwägerin

## Johanne Ernst, geb. Friesen,

was mit der Bitte um stillle  
 Teilnahme tief betr. anzeigt  
 der trauernde Gatte  
 Josef Ernst.

Cunnersdorf, d. 2. 2. 1907.

Beerdigung Montag nach-  
 mittag 3 Uhr vom Trauer-  
 hause Nr. 129 aus.

### Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlich.  
 Nachdrückl. verstarb Freitag  
 abend 9 Uhr nach langem,  
 schweren, mit großer Geduld  
 getrag. Leiden mein lieber  
 Gatte, unser treuorgender  
 Vater, Schwieger- u. Groß-  
 vater, Bruder u. Schwager,  
 der Handelsmann

## Julius Opitz

im Alter von 65 Jahren u.  
 4 Monaten, was wir tief-  
 betrübt allen Verwandten u.  
 Bekannten hiermit anzeigen  
 die trauernden

Hinterbliebenen.  
 Zischbach, Cunnersdorf,  
 Buchwald u. Bärudorf, den  
 2. Februar 1907.

Beerdigung nächst. Dienst-  
 tag, nachmittag 1½ Uhr.

Freitag früh 8 Uhr folgte  
 seiner vor 8 Tagen ver-  
 storbenen Großmutter in die  
 Ewigkeit nach, unser einzig,  
 heilig geliebtes Söhnchen

## Richard

im zarten Alter von 6 Mo-  
 naten und 12 Tagen.

Um tiefssten Schmerz  
 zeigen dies allen Freunden  
 und Bekannten an  
 Richard Ah u. Frau Emma,  
 geb. Enge.

Mauer, d. 2. Februar 1907.

### Dankdagung.

Herzlichen Dank sage ich  
 Allen, die meinen selig ent-  
 schlafenen Mann

## Robert Büttner

in Nieder-Schreiberhau von  
 d. Unglücksstätte nach Hause  
 gebracht haben, dann am  
 30. 1. 07 bei der Beerdigung  
 dem Herrn Pastor  
 Hagemann für die trost-  
 reichen Worte, sowie allen  
 Freunden und Bekannten  
 von nah und fern für er-  
 wiesene Berehrungen und  
 Teilnahme, sowie für die  
 vielen Kränzpendungen.  
 Die tieftrauernde Witwe  
 nebst Kindern.

Schreiberhau.  
 Ernestine Büttner  
 geb. Müller.

Auf seine diskrete Art  
 vermittelte Heiraten aller Stände  
 und Konfessionen.

Herrn Käthe Mögner,  
 Breslau X., Bismarckstraße 8.

Heirat! Waise, 25 J., 200 000  
 M. Verm., v. Heirat m. charak-  
 ter. Mann, wenn a. ohne Verm.  
 Anon. zwchl. Off. Ideal, Berlin 7

Wer Bedarf in Schneider-  
 Artikeln, speziell Besätze, Knöpfe,  
 Zukaten, Vorsetzen, Handschuhen,  
 Schürzen, Skirmen, Oberbekleidung,  
 Chemisettes, Kragen, Manschetten,  
 Oberbekleidungsstück, Kravatten,  
 Unterröcken, Hosenträger, Soden,  
 Strümpfen, Hemden, Strickwollen  
 usw. hat, sollte zuerst im

Carl Zimmer'schen

### Ausverkauf

Nachfrage halten, die Auswahl ist  
 sehr groß und die Preise sind doch  
 erheblich billiger wie in jedem  
 anderen Geschäft.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über  
 das Vermögen des Kaufmanns  
 Alfred Blumann aus Krummhübel i. R. wird nach erfolgter  
 Abhaltung des Schluss-Termins  
 hierdurch aufgehoben.

Schmiedeberg i. R.,  
 den 25. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 26. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

## Erste und älteste Hirschberger Unterrichts-Anstalt

7 Schulstr. 7. B. Brotsack. 7 Schulstr. 7.  
 Erfolgreichster Unterricht in all. Kaufm. Fächern u. Schrif-  
 ten. — Meine langjähr. bewährten Lehrgänge entsprechen  
 denjenigen erster Institute grösster Städte.  
 — Bisher weit über 1000 Personen ausgebildet; —  
 zahlreichezeugnisse von distinguierten Persönlichkeiten.  
 Honorar möglich! Anmelb. jederzeit Erfolg garantiert!  
 Auch ertheile ich

### Lackschrift - Unterricht.

## Musik- und Orchesterschule Hirschberg i. Schl.

Direction: Städt. Kapellmeister H. M. Stiller.  
 wie auch zu jeder Zeit, finden talentierte Knaben  
 gute Aufnahme und gewissenhafteste Ausbildung.  
 Lehrplan: Sämtliche Orchesterinstrumente,  
 Klavier — Harmonium — Theorie — Militärgeschichte.  
 Prospekte bitte zu verlangen.  
 H. M. Stiller, städt. und Kurkapellmeister,  
 \* Hirschberg i. Schl. \*

## Die mittlere Postbeamten-Laufbahn

und die Vorbereitung für dieselbe.  
 Näheres durch Director G. Müller, Janer i. Schl.

Zu den Buchführungskursen nehme ich noch weitere  
 Anmeldungen entgegen.

## Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkestraße 15b.

In unserer Verwaltung ist die  
 Stelle eines

### Bauaufsehers

zum 1. März d. Js. zu bekleben.  
 Das nicht pensionsfähige  
 Einkommen der Stelle beträgt  
 jährlich 1100 Mark steigend von  
 3 zu 3 Jahren bis 1450 Mark.  
 Das Höchstgehalt wird in 18  
 Jahren erreicht. Daneben wird  
 ein Wohnungsgeldzuschuss von  
 jährlich 150 Mark gewährt.

Die Annahme erfolgt gegen  
 vierwochentliche Kündigung. Der  
 Anzunehmende muss gesund, zu-  
 verlässig, ehrlich und energisch  
 sein, gute Volksschulbildung be-  
 sessen, mit der Auffassung von kur-  
 zen Berichten und Baureporten  
 vertraut sein, auch einige Kennt-  
 nisse über Strafeneinteilung und  
 Strafenbefestigung besitzen.

Bewerbungen mit selbstge-  
 schriebenen Lebenslauf, Zeugnissen  
 und Gesundheitsattest sind  
 bis zum 15. d. Ms. bei uns ein-  
 zureichen.

Bei gleicher Fähigung wer-  
 den Militärtarifärter bevorzugt.  
 Hirschberg, 1. Februar 1907.

Der Magistrat.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über  
 das Vermögen des Kaufmanns  
 August Reimelt aus Krummhübel  
 i. R. wird nach erfolgter Ab-  
 haltung des Schluss-Termines hier-  
 durch aufgehoben.

Schmiedeberg i. R.,

den 25. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 26. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 27. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 28. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 29. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 30. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 31. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 1. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 2. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 3. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 4. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 5. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 6. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 7. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 8. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 9. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 10. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 11. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 12. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 13. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 14. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 15. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 16. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 17. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 18. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 19. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 20. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 21. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 22. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 23. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 24. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 25. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 26. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 27. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 28. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 29. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 1. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 2. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 3. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 4. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 5. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 6. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 7. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 8. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 9. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 10. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 11. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 12. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 13. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 14. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 15. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 16. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 17. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 18. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 19. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 20. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 21. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 22. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 23. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 24. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 25. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 26. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 27. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 28. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 1. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 2. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 3. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 4. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 5. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 6. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

den 7. Februar 1907.

Königliches A

**bis  
50%  
unter Preis.**

# Franz Bendel.

Ausnahme-Offerte nur einmal  
im Jahre **6 Tage**

**bis  
50%  
unter Preis.**

## grosser Inventur-Ausverkauf

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Freitag, Sonnabend,  
den 4., 5., 6., 7., 8., 9. Februar.

Die Ausverkaufs-Artikel sind ganz separat und übersichtlich ausgestellt: Dieselben bestehen in der  
Hauptsache aus **Damen-Gleiderstoffen** aller Art.  
250 bis 300 einzelne Woll- und Waschroben zu Haus-, Straßen-, Ball- und Gesellschaftskleideru passend,

### Damen-Jackettes.

Unterröcke, Schürzen Gardinen-Reste (einzelne Fenster), Teppiche Portières, Tücher.

Große Rest-Posten von ca. 250 Dutzend Tischläufer, Servietten, Handtücher und Taschentücher ohne, iels m. kleinen  
Große Posten Seiden- und Sammet-Reste, zu Kleidern und Blusen, vorgezählt passend, in schwarz und bunten  
Farben, auch für Braut- und Gesellschaftskleider.

**Reste** **enorme Massen** in Gleiderstoffen, Rattun,  
Satin, Organdi, Zephyr, Nessel zu Röcken und  
Hemdentuch, Dowlas, Wallis, Damast, Büchen,  
Inlett, Piquebarchend, Velourbarchend und Glanellen etc.

Vorliegend offerierte Waren werden nachweislich bis **50%** also bis oft zur Hälfte des sonstigen Preises abgegeben und bietet sich diese  
ausmerksam, daß einzelne Sachen dabei, welche durch das Auslegen im Fenster gelitten haben, sowie Sachen von voriger Saison.

Der Verlauf für diese in meinem Local **Schildauerstrasse 13** extra **billig** ausgestellten Waren findet nur  
gegen bar, ohne jedwede Rabattvergütung statt.

Proben, Umtausch, Auswahlsendungen, bestimmt ausgeschlossen.

**Reste**

## Franz Bendel,

Schildauerstrasse 13.

**bis  
50%  
unter Preis.**

Bei Einkäufen von Konfirmanden- und Aussteuer-Artikel bitte diese Gelegenheit zu benutzen.  
Für Wiederverkäufer und Engrosabnehmer

**bis  
50%  
unter Preis.**

Der etwa verbleibende Restbestand ist Sonnabend Nachmittag im ganzen gegen sofortige Kasse an gröhere Abnehmer zu verkaufen.

## Zöpfe

Wählt zur Stichwahl nur  
**Fritz Stillmann,**

von 2 Mk. an  
Perücken, Puffen,  
Locken, Haarunterlagen  
Französische Haarfärbe 2,50  
mit im Spezialgeschäft von  
**Gebr. Wecke,**  
Markt 61.  
Friseur-Salon I. Ranges,  
Parfümerien und Seifen.

den besten Kandidaten für alle Parteien. Einzig existierende  
Beka-Original-Wahlplatte, passend für jedes Grammophon und  
jeden Platten-Apparat.

### Große Doppelplatte 2,75 Mk.

Jede alte Platte wird mit 50 Pf. in Zahlung genommen.

**Musikhaus Seifert, Hirschberg** in Schi.  
Erstes Geschäft vom Hauptbahnhof. — Fernsprecher 357.



Goldene Damenuhren von 18 M. an  
Silberne Remontoiruhren von 9 M. an  
Nickel-Remontoiruhren von 5 M. an  
Regulateure von 10 M. an  
Nickel-Wecker von 2,00 M. an  
Wanduhren mod. Muster von 3 M. an  
Uhrketten, grösste Auswahl.



Mehrjähr. schriftl. Garantie. Illustr. Preisliste gratis und franco.

**Paul Schneider**  
in Firma  
Germann Günther.

**J. Fiebig, Hirschberg,**  
Lichte Burgstr. 9. Telephon 271.

**Herz** **gewünscht** Dame  
ist ein schönes Gesicht, rosig. Aussehen. Dies alles erzeugt  
**Dresdener Lasa Seife**  
Marie H. H. D.  
von Hahn & Hafelbach, Dresden.  
à Stück 50 Pf. bei Hugo Maul,  
Seifenfabrik. Max Beze. Aug.  
Grüttner.

**1 Strickmaschine**,  
wenig gebraucht, frankheitshälbtet  
zu verkaufen. Hofmann, Lähn.

**Bienenhonig**  
garantiert rein,  
Pfund 80 Pf.  
**Zucker-Honig**  
nur in Eimern à 10 Pf. netto  
à 3 Mark.  
**H. Syrup**  
Pfd. 25 Pf.  
empfiehlt

**Paul Schneider**  
in Firma  
Germann Günther.

### Lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau  
für Sonntag, den 3. Februar 1907:

Schwache östliche Winde, teilweise heiter; Frostwetter.

#### Bon der Schneekoppe

wird uns unterm 1. Februar geschrieben:

Die Schneefälle halten seit dem 26. Januar bis jetzt mit wenigen Unterbrechungen an. Solange der Wind aus Westen kam, wurden die Nebelmasse oft gelichtet und die Täler, weithin mit Neuschnee bedeckt, sichtbar. Die Nacht zum 29. brachte wieder stürmischen Westwind, welcher morgens noch 21 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde hatte. Die Temperatur wurde rückgängig und sank von morgens Minus 5 Grad auf Minus 10 Grad am Abend. Es schneite tagüber mäßig und dazwischen erfolgten zuweilen Graupenschauer. Die Nacht zum 30. brachte auch bei mehr südwestlichem, mäßig starkem Wind recht ergiebigen Neuschnee. Das Wetter war ganz erträglich, bei mäßigem Winde. Am Nachmittag lichtete sich der Nebel für kurze Zeit ganz und die schneebedeckten Täler waren weithin sichtbar. Für einige Zeit herrschte auch Sonnenschein. Der Abend brachte wieder Nebel und Schneegestöber, doch trat später wieder angenehmeres Wetter ein und die Nacht verging bei fast ganz ruhigem Luftmeer. Am Morgen des 31. wehte ein leichter Wind aus Norden, der sich jedoch im Laufe des Tages verstärkte und bei der sich gleichmäßig haltenden Temperatur von Minus 12 Grad unangenehm wurde, besonders als auch der feuchter gewordene Nebel mehr Rauhkost absetzte und manchmal recht trüftiges Schneegestöber einsetzte. Aber erst am Abend trat ein bestiger Schneesturm ein, welcher auch die Nacht zum 1. anhielt. Der Wind war weniger heftig, aber die Schneemassen kamen dennoch heftig angesetzt, daß man alle Mühe hatte, nur einige Schritte weit zu gehen. Nordwind, Nebel und Schneegestöber, lechteres aber weniger heftig, hielten auch am 1. Februar an. Es wurde aber fäster, indem sich das Quecksilber auf Minus 15 Grad bis Mittag hielt, von da ab aber noch weiter sank. Der Luftdruck dagegen ist um 13 Millimeter gestiegen. Die Schneehöhe betrug am Morgen des 1. Februar 175 Centimeter. Nach viel Schnee fiel aber auch schon in den Nächten zum 29. und zum 30. und schon an diesen Tagen hatte sich auch die Schneedecke im Riesengrund um durchschnittlich 75 Centimeter erhöht. Stellenweise häuften sich auch bedeutend höhere Schneewehen auf. Die Kälte war im Riesengrund dabei mäßig und hielt auf 2 bis 3 Grad unter Null. Die Wege waren am 30. auf österreichischer Seite derart vertriekt, daß es erst am anderen Tage möglich war sich den Weg zu bahnen, um auf die Koppe zu gelangen.

L. S.

\* (Auf der Neuen Schlesischen Baude) war im Monat Januar der kälteste Tag der 21., wo das Quecksilber bis auf ein Minimum von 25 Grad Celsius herunterging und das Maximum von Minus 20 Grad nicht überstieg. Der wärmste Tag war der 9., wo ein Minimum von Minus 9 Grad und ein Maximum von 0 Grad verzeichnet wurde. Der Parameterstand erreichte am 24. die größte Höhe, nämlich 667 Millimeter, während er am niedrigsten stand am 2. mit 637 Millimeter. Die Gesamtsumme der Niederschläge betrug 76,2 Millimeter. Die Windrichtung war vorherrschend aus West und Nordwest. Windstille herrschte am 31., Windstärke über 6 am 18., 14. und 24. Der 24. war auch der stärkste Sturmtag mit Windstärke 10. Die Schneehöhe wurde gemessen zu Beginn des Monats mit 110 Centimeter, zu Ende mit 148 Centimeter. — Auch unterm gestrigen Datum wird uns gemeldet, daß die Schlittenbahnen nach Schreiberhau und Neuwalde im besten Zustand sind. Auch die Beschaffenheit des Schnees ist für den Skilauf zurzeit besonders gut.

\* (Wegfall von Marktpreis-Notierungsorten.) Nach Abschluß der amtlichen Ermittlungen ist vom Minister des Innern angeordnet worden, daß amtliche Marktpreis-Notierungen künftig an solchen Orten nicht mehr stattfinden sollen, an denen ein Marktwert in Lebensmitteln nicht mehr in solchem Umfange stattfindet, daß sich dadurch für ein bestimmtes Verkehrsgebiet ein selbstständiger Preis herausbilden könnte. Darauf folgt für den Regierungsbereich Liegnitz verfügt worden, daß die amtlichen Marktpreisnotierungen künftig nur noch in folgenden Orten beizubehalten sind: Glogau, Görlitz, Grünberg, Hirschberg, Jauer, Lauban, Löwenberg, Liegnitz, Lüben, Neusalz, Sagan und Troppau. An allen anderen Orten des Bezirkes sind die amtlichen Marktpreisnotierungen künftig einzustellen und es ist stets dafür zu sorgen, daß etwa noch stattfindende Privatnotierungen nicht als amtliche veröffentlicht werden. Als Hauptmarkttore im Sinne des Kriegsleistungsgesetzes vom 18. Juni 1873 haben zu gelten für die Kreise Görlitz, Hohenwerda, Rothenburg, Buzlau die Stadt Görlitz, für Freystadt die Stadt Neusalz O.S., für Liegnitz, Goldberg-Haynau die Stadt Liegnitz, für Hirschberg-Landeshut-Schönau die Stadt Hirschberg für Jauer-Wollenhain die Stadt Jauer; für die übrigen Kreise gelten die entsprechenden Kreisstädte. Nach den Ausführungen der Staatsaufsichtsbehörde ist bei der Auswahl dieser Orte besonderer Wert darauf gelegt worden, daß die Notierung der Marktpreise überall da beibehalten wird, wo sich für ein engeres Verkehrsgebiet ein selbstständiger Preis herauszubilden pflegt.

\* (Lebensretter.) Am 27. vor. Ms. ist dem Leutnant zur See Hassen die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Es ist das dritte Mal, daß dies schöne Ehrenzeichen in der selben Familie erworben ist. Der Vater des Leutnants zur See Hassen, Oberleutnant z. D. und Bezirkskommandeur in Schweidnitz, hat sich als Bataillonskommandeur in Samter die Rettungsmedaille erworben, als er einem Unteroffizier seines Bataillons das Leben unter besonderen schwierigen Umständen gerettet hatte. Auch die älteste Tochter des Oberleutnants Hassen, Frau Przytals, geb. Hassen, in Krieg in als Lebensretterin dekoriert worden für Aufopferungsfähigkeit wie Tatkräft und Entschlossenheit; sie hat seinerzeit in Krieg einer jungen Dame, die von der Schwimmmanöver aus in die Öder getrieben worden war, ohne daß der Aufseher es bemerkte, das Leben gerettet, indem sie, als die Kräfte diese zu verlassen drohten, ihr nachsprang und sie so lange über Wasser hielt, bis Hilfe gebracht wurde.

\* (Operette im Kunst- und Vereinshaus.) Am Sonntag, den 3. Februar, geht nachmittags 4 Uhr die Königin aller Operetten "Die Fledermaus" von Altmeyer Strauß in Szene. "Die Fledermaus" hatte bei der ersten Aufführung durch das Antonius Ensemble am 25. Januar einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Die Preise sind bedeutend ermäßigt und es ist somit jedem Gelegenheit gegeben, die Vorstellung zu besuchen. Die Besetzung ist dieselbe wie am 25. Januar. — Abends 8 Uhr gelangt auf allgemeines Verlangen die beliebte Reinhardtsche Operette "Das süße Mädel" mit Fräulein Lelssner in der Titelrolle zur Aufführung. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen pünktlich zur festgesetzten Zeit beginnen, damit die auswärtigen Theaterbesucher bequem den letzten Wagen der elektrischen Talbahn 11,17 erreichen.

\* (Bei den Stichwahlen in Niederschlesien) hat die Sozialdemokratie in allen Wahlkreisen, wo freimaurige Volksparteier mit Konservativen in der Stichwahl stehen, für ihre Anhänger Wahlentlastung proklamiert. Wir sind begierig auf die Wirkung dieser Parole unter der Arbeiterschaft.

#### Zur geneigten Kennzeichnung für Cigarettenraucher!

Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie vollwertigen Ersatz in

#### Salem-Aleikum-Cigaretten.

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den höchsten Ansprüchen.

Preis per Stück: Nr. 3 4 5 6 8 10  
3½ 4 5 6 8 10 P.C.

Keine Ausstattung, nur Qualität. Jede echte Salem-Aleikum-Cigarette trägt den Aufdruck der vollen Firma:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Größte deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.



"Salem Aleikum"  
Wort und Bild  
sind gesetzlich geschützt.

Zu haben in den Cigaretten-Geschäften.

#### Dr. Voigt's Asthma-Pulver,

bewährtes Mittel gegen Asthma  
pro Packt Mark 1,50,  
ärztlich erprobt u. empfohlen.

Zu beziehen durch die Apotheken.  
Wo nicht erhältlich, bestelle man  
direkt bei der Schwanapothe. Zeich.

Proben gegen Einsendung von  
10 Pfg.-Mark für Porto durch  
Dr. Voigt, Leipzig XL Grassi-  
straße Nr. 29.

Bestandteile: Stechapselblätter,  
Tolltraut, indianischer Tabak,  
Salpeter.

\* (Ein Schlittenwettfahren um die Meisterschaft im Riesen-gebirge für das Jahr 1907) fand am 27. Januar in Hohenelbe statt. Die Strecke im Laubholz wurde, nach der "Reichenberger Zeitung", in der ratenden Pace von rund zwei Minuten, also noch rascher als im Jahre vorher, abgefahren. Dazu noch die Bahn in einem Zustande völliger Bersförlitheit, der für die Rückschärenden einfach grauig und gefährlich war. So konnte es diesmal nicht anders als zu einem unbeschränkten Sieg der Hörner schlitten über die Rodel kommen. I. Jugendjahren. (Hörner schlitten mit R. abgeführt.) 5 Preise: 1. Wenzel Binsler, Lahrbauden in 2 Minuten 11 Sekunden h.; 2. Rudolf Stuchlik, Ober-Langenau h.; 3. Adalbert Ittenon, Hohenelbe R.; 4. Engelbert Adolf, Prieselbaude h.; 5. Ferdinand Lutsch, Niederhof R.; 6. Marie Franz, Ober-Hohenelbe Stahlrodel. — II. Meisterjahren der Damen. 5 Preise: Die Meisterschärerin vom vorigen Jahre, Fräulein Helene Kummel, sonst sattelfest im Hörner schlitten wie keine zweite, mußte diesmal, durch einen Unfall behindert, einem Sportschlitten den Vortrang überlassen, den Fräulein Kamilla Erlebach, Niederhof, in 2 Minuten 35 Sekunden zum Sieg leitete; 2. Fräulein Helene Kummel, Kommerndorf h.; 3. Frau Anna Franz, Ober-Hohenelbe R.; 4. Frau Fanni Gall, Ober-Langenau R.; 5. Fräulein Gertrud Erben, Hohenelbe R. — III. Vollrennen. 5 Doppelpreise: 1. Josef Thomas und Frau Leipold, Hohenelbe, 2 Min. 30 Sek. h.; 2. Heinrich Thomas, Ober-Hohenelbe — Johann Herberich, Hamburg, h.; 3. Peter Fischer — Wenzel Bradler, Kommerndorf, h.; 4. Robert Kenner — Mischa Kröhn, Niederhof, R.; 5. Karl Timarek — Fritz Wohl, Hohenelbe, R. — IV. Herrenfahren um die Meisterschaft des Riesengebirges für 1907. 8 Preise und ein Trostpreis. Nicht weniger als 22 Bewerber treten an, darunter 8 auf Hörner schlitten. 1. Robert Erben, Lahrbauden, 2 Min. 13 Sek. h.; 2. Anton Bönisch, Friesbauden, h.; 3. Rudolf Buchberger, Friesbauden, h. Der beste Rodeler mußte sich mit dem achten Platz begnügen, und zwar Beamter Josef Lammel aus Friedrichswald. Derselbe erhielt einen Sonder-Championspreis. Als nachste Rodeler teilten sich in den zehnten Platz Kaufmann Metzschla, I. f. Steueranzahlkunst Leipold und Kominegermeister Berthold, sämtlich aus Hohenelbe. Ein mitschreitender Fremdwolf blieb hinter den durch Hörner schlitten und Rodel erreichten Zeit zurück. — Nach der Preisverteilung im Gasthaus in Lahrbauden und einem Ländchen in der gemütlichen Gaststube begann der Karneval. Von oben durch das ganze Quental bis ins Kleine Elbtal hinunter ging die Fahrt. Das Wetter war milder geworden, schwacher Mondesglanz erhellt die Szene. Nichts als Schnee. Da läuteten heimliche Schellen. Aus dem verschneiten Walde kommt es getänzt und wiepert lustig in das tiefe, winterliche Schweigen und Schlafen, das keine Antwort kennt. Dahinter Lächlein um Lächlein, und nun durch den Schnee sich windend Schlitten an Schlitten, mit hänschen und eisernen Banden zu einem Gefährt verknüpft. Darüber wohl im sanften Scheine der Lampen spinnen sich viel zarte unsichtbare Fäden. Am Ende verschwindet er gar, der ganze Zug. Die losen Flocken wirbeln in der Luft.

o. Giersdorf, 2. Februar. (Schlittenbahn.) Durch die zwischen Ober-Giersdorf über Oberhäusser (Baberschädel) bis Brüdenberg-Wang in diesem Winter neu eröffnete Schlittenbahn, welche außer Sportschlitten auch für Spazier- und Hörner schlitten sehr zu empfehlen ist, hat sich in letzter Zeit ein erheblicher Fremdenverkehr bemerkbar gemacht. Die 10 Kilometer lange, sehr geidüftig liegende Strecke ist zurzeit sehr romantisch und führt dem Wanderer ein herrliches Winterbild vor Augen. Sport- und Hörner schlitten mit Führern, sowie auch Skier stehen im Baberschädel bei Herrn Scholz jederzeit zur Verfügung. Bei dem gegenwärtigen reichen Schneefall wird die ganze Strecke täglich von Brüdenberg über Baberschädel bis Ober-Giersdorf durchs Schädel durch einen regelmäßigen verkehrenden Schneepflug offen gehalten. Gegenwärtig ist die Bahn sehr zu empfehlen.

u. Antoniwald, 31. Januar. (Gemeindevorsteherwahl.) Da der bisherige Gemeindevorsteher Herr Karl Anzorge sein Amt freiwillig niedergelegt hat, mußte zu einer Neuwahl geschritten werden. Die Wahl fiel auf den Breitmühlenbesitzer Herrn Reinhold Eise.

d. Agnetendorf, 2. Februar. (Die Schuhwaffe.) Am Freitag nachmittag hatte in einer hierigen Gaststube ein vom Dienstgange kommender Waldwärter die unbegreiflicher Weise nicht entladene Flinten mit in die Gaststube gebracht. Ein einstehender Handelsmann machte sich an dem Gewehr zu schaffen und hielt es mit der Laufmündung nach der Studentür gerichtet als plötzlich ein Schuh trachte, gerade als ein Gast die Tür öffnete. Die Kugel war in geringer Entfernung von dem Eingangstür in einen Pfosten des neben der Eingangstür befindlichen Schränchens eingedrungen.

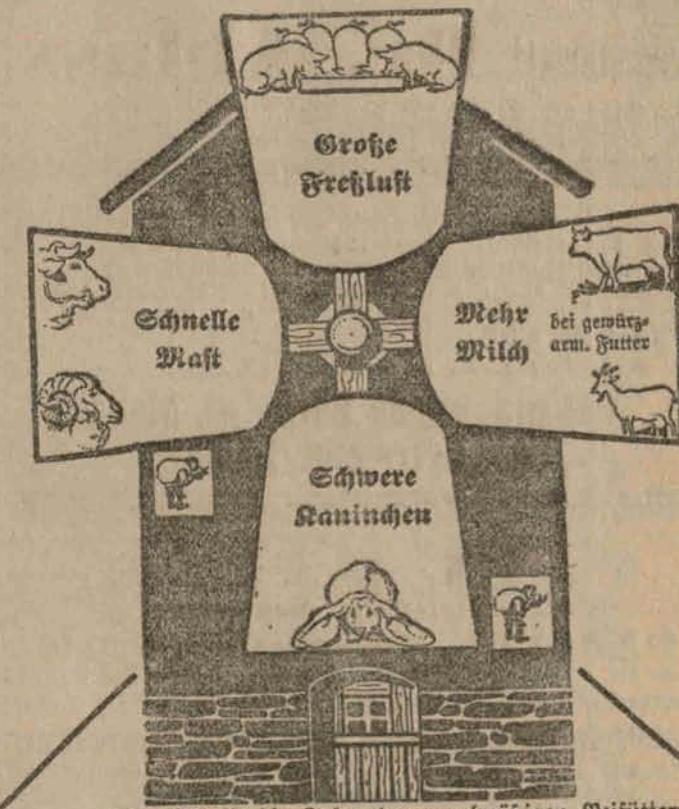
i. Alt-Röhrsdorf, 1. Februar. (Schulnotiz.) Nachdem die hierige zweite ev. Lehrerstelle wegen Erkrankung des früheren Lehrers Scholz fast ein halbes Jahr von Herrn Kantor Wiedermann verwaltet worden war, trat am heutigen Tage Lehrer Alfred Wehner aus dem Liegnitzer Seminar in diese Stelle.

\* Flinsberg, 1. Februar. (Die Wintersport-Vereinigung Flinsberg) veranstaltet nächsten Sonntag ihren 1. Schneeschuhwettlauf a. Hauptwettlauf nachmittags 1 Uhr. Start: Waldschlößchen Iserfam. Strecke: Schwebelerplan, Bauernhüttenbrunn, 7 Kilometer. Ziel: Forsthaus im Walde. b. Jugendwettlauf nachmittags 2 Uhr. Dieselbe Strecke und dasselbe Ziel. c. Hauptrprunglauf beim Forst-

haus im Walde. Für die Wettkämpfer sind je drei Preise, für den Sprunglauf zwei Preise festgesetzt. Preise können nur erhalten die Wettkämpfer, die dem Wintersportverein Flinsberg als Mitglied angehören. Teilnehmer am Hauptwettlauf müssen 12½ Uhr, Teilnehmer am Jugendwettlauf (Alter bis 18 Jahren) 1½ Uhr am Start "Waldschlößchen Iserfam." bereit sein. Abfahrt in Abständen von 3 Minuten. Die ersten Läufer werden gegen 1¾ Uhr im Forsthaus eintreffen. Hauptsprunglauf gegen 3½ Uhr. Preisverteilung im Forsthaus gegen 5 Uhr.

\* Löwenberg, 31. Januar. (Gener.) Gestern abend brannten in Nieder-Görkeisien zwei Scheunen des Gutsbesitzers Scholz (früher Wilhelm Anders) total nieder. Von den Scheunen war eine mit Stroh gedeckt, die andere massiv. Beide waren mit ungedroschenem Getreide, Heu und Stroh noch reichlich gefüllt. Dreißig und andere Maschinen verbrannten. Das in einer Scheune stehende Jungvieh wurde gerettet. Es soll bös willige Brandstiftung vorliegen.

\* Görlitz, 2. Januar. (Städtisches.) Die Steuern in Görlitz bleiben die gleichen. In Einnahme und Ausgabe ist der Haushaltspol auf 7 342 000 Mark im Ordinarien und 104 400 Mark im Extraordinarien festgestellt worden. Der Gemeindebehördebetrag beläuft sich auf 1 599 200 Mark. Davon sollen zunächst gedreht werden durch Erhebung von 200 Proz. der Betriebssteuer 17 000 Mark, ferner durch 160 Proz. der Grund- und Gebäudessteuer, 160 Proz. der Gewerbesteuer, 120 Proz. Zufluss zur Einkommensteuer. — Der Etat der Forstverwaltung beläuft sich ab mit einer Einnahme von 1 222 870 Mark und einer Ausgabe von 483 700 Mark; der Überschuss beträgt 739 170 Mark (101 570 Mark mehr als im Vorjahr). — Das Elektrizitätswerk hat bei 335 000 Mark Einnahme und 310 000 Mark Ausgabe einen Überschuss von 25 000 Mark (mehr 15 000 Mark) aufzuweisen. — In dem Stadtgebiet von Görlitz soll unter Aufhebung des Tonnensystems baldmöglich die Vollsanalisation mit Anschluß von Spülaboranlagen durchgeführt werden. Die Kanalanlage ist nach dem Trennsystem auszuführen.



— das alles ist die Folge der regelmäßigen Beifütterung von M. Brodmanns Marke B (nur echt mit dem Zvierg als Schuhmarke). Eine Kleinigkeit wird ins Futter gemischt. Würzt das Fressen, macht es schmaubuster und befriedigender. Glänzende Erfolge. Broschüre, illustriert, gratis und franko.

**Hüten**  
**Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen!**

Nehmen Sie nicht die „ebenso guten“ Präparate, verlangen Sie ausdrücklich M. Brodmanns echte Marke B mit dem Zvierg zum Preise von 89 M. für 100 Kilo, 20 M. für 50 Kilo, 11 M. für 25 Kilo, 8,50 M. für 12½ Kilo, 8,50 M. für 5 Kilo. Alles franko. 5 Kilo per Post, größere Sendungen per Bahn. Postnachnahme 20 Pfg. extra. — Wo nicht zweifellos echt zu haben, bestelle man bei:

**M. Brockmann, Leipzig-Entricke 30a**

# Donner- Wetter Blitz-

Auf Deine Stimme  
kommt es an!

Mancher Wähler denkt: Es geht auch ohne mich in der Stichwahl! Der bürgerliche Kandidat Dr. Ablass hat einen berartigen Vorsprung, daß an einen Sieg der Sozialdemokratie nicht zu denken ist! Nein, auch bei der Stichwahl kann eine einzige Stimme die Entscheidung geben und jede Stimme trägt dazu bei, den Übermut der Sozialdemokratie zu dämpfen.

Auf Deine Stimme kommt es an, daß der bürgerliche Kandidat

**Rechtsanwalt Dr. Ablass**

am Dienstag als Sieger aus der Wahlurne hervorgeht.

Einer geehrten Freundschaft zur gefälligen Nachricht, daß das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Schwarzgießhändlers Paul Garbe aus Rothwasser in unveränderter Weise weitergeführt wird. Ich bitte, daß meinem Manne entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Rothwasser D.-L., im Februar 1907.

Frau verw. Frieda Garbe geb. Neumann  
und Herrmann Schöckel.

**PAUL KALLE**

Kunstschmiede u. -Schlosserei

**GOERLITZ, Zittauerstrasse 3361**

Telephon Nr. 884 Ausführung jeder Art Telephon Nr. 884  
Kunstschmiedearbeiten in gebiegener, künstlerisch. Technik  
Baukonstruktionen, moderne Schaufenster, Schaukästen  
in Eisen und anderen Metallen. Kunstgewerbliche Gegenstände.  
Referenzen und Kostenanschläge zu Diensten.

— Prämiiert Ausstellung Görlitz 1905, silberne Medaille.

**Motorwagen,**  
850, 600, 800, 1800, 2800,  
5000 M.L. auch Autowag., öffl.  
Janke, Berlin, Gartenstraße 108.

Jeden Posten

alte Dachziegel  
kauf! Franz Göbel's Ofenfabrik.

**Roggenstroh**

(Preidrusch) offeriert billig!  
C. Rüder, Arnsdorf i. R.

en im neuen Jahr meine modern ausgestatteten 3 grossen Schaufenster, ferner bietet mein bis obenauf vollgepfropftes Riesen-Lager von

**Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,**  
**Spezialität: Brautausstattungen,**  
**Gast- und Logierhaus-Einrichtungen**  
einem Jeden genügende Auswahl und jeder Käufer sieht, was er kauft.  
100fache Referenzen. Billig, streng reell.  
Teilzahlungen schriftliche Garantie. Franko Lieferung.

**Hermann Müller**  
**Hirschberg i. Schl.**  
Markt 16.

## Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 6. d. Ms., vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der „Herrlichkeiten Brauerei“ zu Giersdorf aus dem Forstrevier Hain, aus Schlägen und der Totalität

**2,5 Rm. hart. Brennholz**

**208 „ weich. „**

öffentlicht meistbietend verkauft werden.  
Der Gutszug bleibt bis zum Schluß der Auktion vorbehalten.

**Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei, Hermsdorf.**

## Holz-Verkauf.

Aus dem gräf. Matuschka'schen Forstrevier Arnsdorf i. Rsgb. Forstort „Teiche“ (unweit des Erdmannsdorfer Fabrikwehres), sollen am Montag, den 4. Februar 1907, von vormittags 10 Uhr ab, in der Brauerei in Arnsdorf i. Rsgb.

**ca. 100 Haufen hartes Reisig und  
einige Meter hartes Brennholz**

öffentlicht meistbietend verkauft werden.

Arnsdorf, den 31. Januar 1907.

**Gräflich Matuldhaka'sches Rentamt.**

## Wichtig für Gastwirte!

Eine dauernde und gute Einnahme bietet das für untenstehende Firma in 11 Kulturstädten patentierte

**Automatisch selbstkassierende Billard** verstellbar für russisches, amerikanisches und Regelspiel.

Da der Automat erst nach Einkauf eines 10 Pf.-Stückes die zum Spiel nötigen Wälle für die Spieldauer von 15 Minuten frei gibt, muß sich jeder Spieler selbst bedienen und jeder Verdrug zwischen Gastwirt und Gästen ist ausgeschlossen. Durch die monatl. Einnahmen macht sich das Bill. innerhalb eines Jahres bezahlt. Ein derartiges Billard ist bei Herrn Emil Böhm, Hotel zum Hochstein in Ober-Schreiberhau, zur ges. Besichtigung für werte Interessenten aufgestellt. Sehr bequeme Zahlungsbedingungen. Katalog frei.

**Magdeburger Billardfabrik, Gustav Kindling, Magdeburg.**

## Holz-Verkauf

im Königlichen Schloßpark in  
Erdmannsdorf.

Mittwoch, den 6. Februar,  
Vormittags 9 Uhr,  
sollen an Ort und Stelle meistbietend gegen gleichbare Bezahlung  
verkauft werden:

50 Stämme, Raut-Stücke und  
Stiele von Eichen, Buchen,  
Tannen, Erlen, Ahorn.

Brennholz und Reisig.  
Zusammenkunft der Häuser am  
Schloß.

Meier, Königl. Hofgärtner.

Erste, älteste, grösste, verarbeitete, wettbewerbsfähige  
Nähmaschinen- und Fahrzeug-

**Grossfirma M. Jacobson,**  
BERLIN N. 24, Lintenstr. 125,

Lieferant v. Post, Preuss.  
Staats- u. Reichsisenbahnen,  
Beamtenvereinen, Lehrer-,  
Militär-, Kriegsvereinen

ganz Deutschlands ver-  
sendet die neueste

deutsche hochmärsige  
Singer-Nähmaschine

mit hygienischer "s" serubis  
„Krone“ Schnäider, 25, 40, 45, 48, 50 Mk, 4-wöchentl.

Probezeit, 5 Jahre Garantie.  
Berühmte erstklassige Marken,  
Waschmaschinen, Rollmangel u. l.

**Billaria-Zollerrader**  
für höchste Ansprüche in Militär-,  
Eisenbahn- u. Lehrerkreisen eingesetzt.

**Petroleum-Heizofen.**  
Sensationelle Leistung. Das

Beste der Neuzeit, garantiert geruchslos, für Salon und jedes andere Zimmer,  
einzig in seiner Art, ohne Abzugsröhrchen.  
Kataloge und Anerkennungen gratis.

## Magenleidenden

teile ich aus Dankeheit gern u.  
anengeltl. mit, was mir v. jahre  
lang, qualvoll. Magen- u. Be-  
bauungsbeschwerden geholfen hat.  
A. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen  
bei Frankfurt a. M.

## Feldbahnmaterial

Gleis, Kippwagen, Drehselben  
u. neu und gebraucht, billig ab-  
zugeben.

**Smoschew & Co.,**  
Görlitz, Berlinerstraße 27.

## Familenglück!

Frauenschutzapparat nebst  
Schutzpulver M. 10,50. Erfolg-  
sicher. Handhabung kinderleicht.

**Med. Versand-Haus**  
Charlottenburg bei Berlin,  
Bismarckstraße 155.

## Rheumatismus

u. Gichtleidenden teile  
ich gerne unentgeltlich brieflich  
mit, wie ich von meinem qual-  
vollen, harthäckigen Leiden  
nach kurzer Zeit vollständig  
geheilt wurde.

**Carl Bader, München,**  
Kurfürstenstraße 40 a.

# Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,  
Warmbrunn.

## H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. \* Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

### Pelz-Colliers

schwarz Kanin von 1,75 an  
Murmel · 3,50 ·  
Nerz · 3,25 ·  
Dutra (Sumpfbiber) · 3,50 ·

### Hochlegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:  
Zobel, Edel- und Stein-  
Marder, Nerz, Echt Seal,  
Persianer, Alaska-Fuchs,  
sowie die verschiedensten  
Fuchsarten, Sealblsam  
etc in größter Auswahl.

### Pelz-Jäckchen,

das feindamste und elegante Kleidungsstück, in den ver-  
schiedensten Pelzarten u. Fägeln, hochaparte Ausführungen.

Umarbeiten von Pelz-Capes, in Jäckchen nach  
jeder gewünschten Fagon, bei billigster Preisberechnung.

### Damen- und Herrenpelze

fertige in eigener Werkstatt.

Beste Referenzen zur Verfügung.

Hochlegante, neuzeit Fägeln.

Modenbilder der größten in- und ausländischen  
Häuser zur gesl. Benutzung.

Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu  
ganz enorm billigen Preisen.

Man achtet ganz besonders darauf, Pelzwaren  
aller Art nur bei einem tüchtigen Fach-  
mann zu kaufen. Einkäufer anderer  
Branchen besitzen in den seltensten Fällen die  
unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte  
und vor allen Dingen Qualität zu tagieren.

Kaufmen Sie nur bei einem Kürschners  
"Pelzwaren".

Lieferung nach auswärts franco.

Auswahlsendungen und Anfragen beordere um-  
gehend.

Besichtigung meines enorm großen Lagers ohne  
Kaufzwang gestattet und erwünscht.

**H. Grollmus,**  
Kürschnermaster.

**Böhmisches Bettfedern und Daunen**  
verarbeitet in Postvaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute,  
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mt. 1, Mt. 1,50, Mt. 2,  
Mt. 2,50, Mt. 2,75, Mt. 3, allerseinst Mt. 3,50, und graue, leicht-  
füllende Daunen à Mt. 2,40, und frischflaumige ungeschliffene  
Federn à Mt. 1,25, Mt. 1,50, Mt. 1,80, Mt. 2.  
Wilhelm Glasner, Leipa/Böhmen.

Gedenkt der hungernden Vögel!

### + Leiden Sie +

an Hautausschlägen, Hautjucken, Flechten, Pickeln, un-  
reinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerlin, Furunkeln,  
Hautgeschwüren etc.

und neigen Sie zu Hautaffektionen, wollen Sie  
sich dagegen schützen und wollen Sie eine wirk-  
lich gesunde und schöne Haut erzielen, dann verlangen Sie sofort umsonst  
in Ihrer Apotheke oder bei Ihrem Drogeristen das lehrreiche und interessante  
ärztliche Werkchen „Die Menschenhaut“ mit ärztlichen Gutachten und  
zahlreichen Anerkennungen Privater über die ausgezeichnete und gediegene  
Wirkung der durch D. R. P. No. 138088 geschützten „Zucker's-Patent-Me-  
dizinal-Seife“ (von kräftiger Wirkung), „Zuckoo“-Seife (von milder  
Wirkung und gleichzeitig eine Zierde für jeden Toilettentisch), ferner „Zuckoo“-  
Crème, den besten und un-  
vergleichlichsten Hautcreme.

Folgen Sie dem Rufe eines erfahrener Arztes und legen Sie dieses Blatt nicht achtlos beiseite, ohne  
den festen Vorsatz, nicht erst bei schweren Haut-  
erkrankungen, sondern sofort einen Versuch mit diesen ausgezeichneten und  
tausendfach erprobten Präparaten zu machen. Verlangen Sie überall ausdrücklich  
„Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (D. R. P.) Preis Mk. 1,50 pr. Stück, „Zuckoo“-  
Seife (D. R. P.) Preis Mk. 1,50 pro Stück und „Zuckoo“-Crème Preis Mk. 2,– pro Tube.  
In fast allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. erhältlich. Direkter Versand durch die alleinigen  
Fabrikanten L. Zucker & Co., Berlin 257, Potsdamerstr. 73.

Niederlagen in Hirschberg: in den Apotheken, ferner:  
Drogerie „z. gold. Becher“, Langstr. 6, Ed. Bettauer, Drogerie,  
Markt 39, Germania-Drogerie, Bahnhofstrasse 3.

### Gebrauchte Motoren

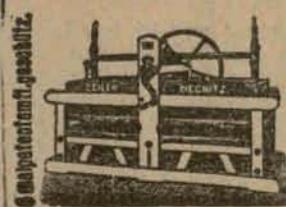
verschiedener Größen unter Garantie abzugeben. Eigene moderne  
Reparaturwerkstatt mit geschultem Personal, prompte, durchaus  
sachgemäße Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigniederlassung Breslau,**  
Breslau V., Gartenstr. 3, Telefon Nr. 1666.



### Gebrüder Jensch,

Elektrotechn. Installationsbureau  
Hirschberg i. Schl.  
Telef. 242



### Wäschemangel

(Drehrollen), Hand- und Kraftbetrieb,  
neueste Konstruktion, 2jährige Garantie,  
spielend leicht und geräuschlos gehend.  
Unübertroffen! — Teilzahlung!

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 17.  
Fürs Haus lief ich auch andere Systeme.

### Stimmzettel

für die

### Reichstagsstichwahl

sind kostenlos und portofrei vom „Boten“ zu erhalten. Es  
genügt Beistellung auf einer Postkarte.

## Fenilleton.

### Breslauer Brief.

Unsere Lebewelt trauert! Eine seit wenigen Wochen erst bestehende Stätte ihrer nächtlichen Freuden ist plötzlich geschlossen worden, die American Bar, die ein hoffnungsfülliger Unternehmer in dem dem Schauspielhaus angegliederten Häuserbau eröffnet hatte. Mit ihr sind ein dazugehöriges Bierrestaurant und ein Kaffeehaus der Verlassenheit preisgegeben. Beide florierten anfangs nicht übermäßig. Ein gutes bürgerliches Publikum fand sich, zumeist nach der Vorstellung, ein und nahm selbst die Höhe, die in dem zwar geschmackvoll ausgestatteten, aber etwas gedrücktem Raum herrschte, gern mit in Kauf. Wer wollte auch einer entfernteren Bierquelle austreiben, wenn die Vorstellungen fast ausnahmslos bis elf Uhr dauern? Was aboten wurde, war gut, nur stellte sich bald ein bebendlicher Nebelstand heraus. Der Wirt, ein Herr Unger, der dank der Vorfreude seiner österreichischen Nüchternheit bisher unsere transleithanischen Künstler allmählich um sich versammelt hatte, sahen dem Ansturm der Menge nicht gewachsen. Wenigstens erhielt der ausgehungerte Gast, der sich aus dem Labyrinth der Speisekarte endlich irgend ein Gericht gewählt hatte, die stereotype Auskunft: „das sei bereits gestrichen.“ Man kennt das. Gestrichen war es wohl, nur nicht auf der Karte. Und da die Gäste des Herrn Unger nicht die Ungerleider spielen wollten, blieben sie auf die Dauer fern. Fest und treu standen zu der ungetrockneten Fahne lästiglich mit die Künstler des Schauspielhauses. Besonders der Typ der kleinen Solisten mit Chorverblendung war zahlreich vertreten. Da sahen sie nun allabendlich in großer Toilette, mit frisch gepuderten Gesichtern, hinter dem Bierkrüglein und starnten aus sehenden Augen auf die Portiere, die den Eingang zum Allerheiligsten, dem Weinrestaurant, erschloß. Ob und zu nochtzeit auch irrend ein Cavalier, der sie aus dem Tempel Gambrinus zu den bionischen Gefilden des Neubestes entführte. Drinnen war es weit lustiger. Die weichen Weisen einer Saalskapelle erklangen, und in den Kelchen verlor der Selbst. Heppige Heben fredengten hinter dem Bartisch den auf ragenden Stöderln posierten Lebewüllingen allerlei misteriöse Getränke, die sich zwar aus den renommiertesten Schnäpzen zusammensetzten; aber durch die Mischung, und mehr noch durch den Preis eine höhere Weihe erhielten. Leider nur blieb gerade dieser, dem Bacchus geweihte Raum, in dem sich der Wirt eine Goldquelle erhofft hatte, endeverd leer. Und da somit die nötigen Vermittel ausblieben, sah er sich gezwungen, den Bachtvertrag zu kündigen. So stehen heut die Thordamen trauernd an der Bar. Nur der eine Gedanke vermag sie zu trösten: daß sich bald ein klügerer, aber hoffentlich auch ländigerer Unternehmer finden wird, der die verlassenen Räume mit neuem Leben zu erfüllen vermag.

Die American-Bars haben hier überhaupt eine eigenartige Wandlung erfahren. Die besuchte, die mit dem Sarohotel verbundene Bar auf dem Tauenbielenplatz, hat sich gleichsam moralisch geläutert. Sie wird heut hauptsächlich von jenen wohlbegüterten Chevauren aufgesucht, die beim frohen Walzerklang einmal ein paar Seufzflächen den Hals brechen wollen. Trotzdem ist ihr die Leb- und die Künstlerwelt treu geblieben, doch nur hin und wieder flattert einer jener bunt aufgeputzten Nachtwölfe berein, die sonst beutesuchend die Straßen durchirren. Deren eigentliche Domäne ist sonst das oberhalb des Kaffees Kainz eröffnete Weinrestaurant. Soviel die Qualität der Besucher wie auch der Verkehrston steben etliche Grade tiefer als am Tauenbielenplatz. Das Herrenpublikum fest sich hauptsächlich aus der jungen Kaufmannswelt, aus den Geschäftsfreunden und Mittern von der Portokasse zusammen; — über das Damenkublikum sei der Schleier der Nacht gebreitet, in der ja diese Violen erst zum Leben erwachen. Als vornehmer gilt das Kasino am Schweidnitzer-Stadtgraben, das besonders unsere jungen Leutnants mit Vorliebe aufzusuchen pflegen. Rechnet man dazu noch die zahllosen Kaffeehäuser, die allnächtlich der Welt, in der man sich nicht langweilt, eine Zufluchtstätte gewähren, so wird man augestehen müssen, daß es dem guten Breslau an vikantem Nachtleben keineswegs fehlt. Ob es gerade besonders stola darauf sein darf, das ist noch die Frage.

Aber von einem ganz anderen „Sektor“ will ich sprechen, von jenem also befesteten Militärschwank, der anlässlich des Kaiser-Geburtstages über die Bretter des Breslauer Schauspielhauses ging. Er war im Grunde ein Aufgebot ausgedienter Chargen, vom Oberst bis zum Gemeinen. Denn alle die ehrwürdigen soldatischen Schwanfiguren, den verschuldeten Mittmeister, den unüberstebblichen Leutnant, den in Kasernenhofblüten schwelgenden Unteroffizier, ja sogar den unausbleiblichen volnischen Nefruten traf man hier in traitem Verein wieder. Auf eigene Ideen schienen die Verfasser von vornherein verzichtet zu haben, und so endete natürlich das nedliche Husarenstücklein mit eislichen Verlobungen. Denn Husaren waren es, und zwar rote Husaren, die das Sektorquartier bevölkerten, und in dieser bedeutsamen Tatsache ist vermutlich auch die Antwort auf die Frage zu finden, warum die Direktion überhaupt dieses szenisch gar nicht so leicht zu bewältigende Stück aufgeführt hat. Man bedenke, daß im Operntheater das Husarenfeuer gegenwärtig von den blauen Vertretern dieser militärischen Gattung exekutiert wird. Hatte demnach so die ältere Bühne seine blauen, so wollte das Schauspielhaus seine roten Husaren haben. Nur das Eine muß man den Verfassern zur Ehre nach sagen, daß sie ihre roten Reitersleute längst der deutschen Dichtung geschenkt hatten, bevor Radelsburg und Skowronnel sich zur glorifizierung der blauen Langhuzaren zusammentreten. Das Stück

bedeutet, um ein naheliegendes Wort zu brauchen, die erste Niete des Direktors Rieder, und das war um so bedauerlicher, als die Verfasser zwei liebenswürdige und geistvolle Schriftsteller, sich während ihrer kurzen Anwesenheit in Breslau viele Sympathien gewonnen haben.

Zum Glück ist jedoch das Schauspielhaus keineswegs auf derartige Novitätenversuche angewiesen. Gerade jetzt hat es in seinem eigenen Kapellmeister, in Herrn Georg Karrow, einen Helfer gefunden, der sich weit verläßlicher erwies, als das jüngst gegebene Philippische Sensationsdrama gleichen Namens. Wenn man schon den Titel als vorbedeutend gelten lassen soll, so hat der jenes Werkes, mit dem Karrow der Direktion aufgeholzen hat, seine Berechtigung glänzend dargetan. „Der Goldfisch“ nennt sich die Operette, denn um eine solche handelt es sich. Die Muß entbehrt zwar in der Erfüllung der Originalität, steht aber darum keineswegs auf dem Niveau der sogenannten Kapellmeistermusik. Gewiß sind bekannte Weisen, namentlich das wienerische Volkslied, mit hinein verwoben, aber sie präsentieren sich in so gefälliger und doch gediegener Form, daß man das Ganze als ein entschieden vornehmes Tonwerk bezeichnen muß. Die Instrumentation ist überall nobel und geschmackvoll und birgt eine Fülle von feinen und charakteristischen Details. Auch dem Text kann man die belustigende Wirkung nicht absprechen, wenn auch die Fabel selbst geradezu ungemeinerliche Anforderungen an die Leichtgläubigkeit der Hörer stellt. Die Handlung nachzuerzählen, wäre eine Aufgabe, vor der ich im Voraus die Segel streiche, dieses Wirral vom Unmöglichkeiten läßt sich einfach nicht wiedergeben. Trotzdem ermüdet sie keinen Augenblick, und das dankt sie neben der noblen musikalischen Einkleidung wieder der farben- und lebensspollen Inszenierung und vor Allem der ganz ausgezeichneten Darstellung. Zu dem hier bereits beliebt gewordenen Künstlerstamm gesellen sich dieses zwei Neuerscheinungen. Kräulein Anni Tharau, eine echt berolinische Tanzsoubrette, voll rassigen Temperaments und voll erfindender Humors. Und als sympathisches Gegenstück zu ihr Kräulein Emma Horst, die mit ihrem wohlgeschulten Stimmen und ihrer idyllischen Grazie eine radikalere Deutsch-Amerikanerin stilgerecht verkörpert. Kurz, Alles trug dazu bei, um dem Komponisten, der bisher mit zwar ehrenvollem, aber keineswegs Ulligendem Erfolg die Pfade der seriösen Kunst gewandelt war, einen ehrlichen und durchaus verdienten Sieg zu sichern. Wenn ich dies hier konstatiere, so tut ich dies zugleich im Hinblick auf die Provinzialbühnen, die sich naturgemäß nicht gern an das Experiment einer neuen Aussstattungsweise heranwagen. Zu diesem Genre gehört indes das Karmosche Tonwerk nicht. Es spielt vielmehr in der Gegenwart, in einem deutschen Vaudeville und erfordert höchstens ein starkes Aufgebot an Früchtzügen und Gesellschaftsliedern.

Und nun noch ein Wort von dem Wichtigsten: von den Reichstagswahlen. Ihr Auffall ist begreiflicherweise, namentlich im Westen, von den freisinnigen Elementen der Bevölkerung mit hellem Jubel begrüßt worden. Der neue Mann, der in dem Stadtschulrat Pfundtner in den Reichstag einzieht, ist eine fast allen Schichten der Bürgerlichkeit vertraute und sympathische Persönlichkeit. Ich selbst habe nicht nur in verschiedenen Ressortkommissionen, nein auch in trausicher Trinkerrunde oft genug mit ihm zusammengetroffen, und ebenso die Schlagfertigkeit und Klugheit, wie die Verbindlichkeit seines Wesens kennen gelernt. Und ich begreife es sehr wohl, daß man ihn im Überschwang der Freude in jener Wahlnacht aus dem Wagen holt und ihn unaehlige Male hoch leben ließ. Hoffentlich bleibt er uns nun auch als Vertreter im Parlament dauernd erhalten!

Carl Biberfeld.

### Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(12. Fortsetzung.)

Am Tage der Beiseitung war das Wetter düster und melancholisch. Zwar hatte der Regen aufgehört, aber der Himmel hing noch voll schweren Gewölles. Katia war früh aufgestanden und hatte lange Zeit vor dem Muttergottesbild in ihrer Schlafröhre auf den Knien gelegen. Als sie näher zu Margarete in das Wohnzimmer trat, mochte sie einen völlig gesunkenen Eindruck, obwohl ihr Gesicht aus dem stumpfen Schwarz des Trauerkleides so weiß leuchtete, wie frisch gefallener Schnee.

Fast zu gleicher Zeit trat der Präfekt ein. Er war in voller Gala, mit allen seinen Orden geschmückt; den Helm mit dem vollen weißen Federbusch trug er in der Hand. Margarete begrüßte er mit einer ernsten Verbeugung, küßte seine Tochter und entfernte sich dann wieder, ohne ein Wort gesprochen zu haben — so daß Margarete nicht umhin konnte, den Tatt und das Hartgefühl zu bewundern, die ihn jede Teilnahmsäußerung vermeiden ließen. Eine solche hätte auf Matias ohnedies schon frankhaft erregten Gemütszustand nur schädlich wirken können.

Nachdem der Vater sie verlassen, setzte sie sich an das Fenster und verharzte dort regungslos, die Hände im Schoß gefaltet. Margarete, die sich neben sie gesetzt, konnte es ihr anmerken, daß sie gespannt auf etwas lauschte; und wie dann aus weiter Ferne die ersten schwachen Klänge der Musik an ihr Ohr drangen, wurden ihre Augen immer größer, und ihre Lippen öffneten sich mit einem Ausdruck des Entzippens. Immer näher, immer deutlicher wurden die Töne des Tonermarsches. Schon unterschied man das Trommeln vieler Pfüze, das Klirren der Waffen, das undefinierbare Geräusch, welches eine herannahende Menschenmenge verursacht.

Katia hatte sich erhoben; unsicher tastete ihre Hand nach einem Stützpunkt. Da legte Margarete den Arm um sie. Die Spalten, welche den Passanten den Einblick in das Zimmer verwehrten, gestatteten den beiden Mädchen, ungehindert alles zu sehen, was auf der Straße vorging.

An der Spitze des Zuges schritt die Geistlichkeit in ihren prunkvollen, von Edelsteinen verzierten Gewändern, zahllose seidengeftüfte Banner und goldene Schreine tragend, aus denen dunkelsarbig, seltsam bekleidete Heiligenfiguren schauten. Ihnen folgte Militär — immer acht Mann in einer Reihe; die Pionier- und Seitenabwehr glänzten matt in der trüben Beleuchtung. Schier endlos desfilierten die Truppen vorüber: Infanterie und Kavallerie; dann jah man den Leichenwagen nahen, von vier Schimmeln gezogen. Auf dem mit purpurfarbenen Sammet überzogenen Sarge ruhten Helm und Schwert des tapferen jungen Kriegers, und davor, seltsam mit diesen militärischen Emblemen kontrastierend, lag das Kreuz aus Lilien und Rosen, die leichte Gabe derjenigen, die er so innig geliebt.

An jeder Ecke des Wagens schritt ein General; einer von diesen war der Präfekt.

Gespannten Blickes verfolgte Katia den Traueraufzug, so lange er noch zu sehen war; dann aber verließ sie ihre Selbstbeherrschung, und ohnmächtig sank sie in Margaretes Arme zurück.

#### 14. Kapitel.

Die Petersburger Ballseiso war in vollem Gange; unaufhörlich klingelten Schlittenglocken durch die stille, winterlasse Luft, und die vergnügungsfüchtigen Bewohner der Hauptstadt waren eifrig bestrebt, die Nacht zum Tage zu machen.

Das Palais der Gräfin Cobiesen aber, das sonst um diese Jahreszeit seine Tore weit zu öffnen pflegte, lag diesmal still und verlassen; denn seine Besitzerin verbrachte das Trauerjahr auf einem entlegenen Landgute.

Wenngleich die Petersburger große Welt sich über ihre Abwesenheit zu trösten wußte, so bedauerte man allgemein um so lebhafter die Tatsache, daß das glänzende Ballfest, womit der Präfekt das Debüt seiner Tochter hatte feiern wollen, nun der Trauer wegen ausfallen mußte.

Die sonderbarsten Gerüchte schwirrten durch die Lust. Erzählte Damen tüchelten einander zu: Katia Michailowna sei durch den Tod ihres Verlobten gemütskrank geworden; kein Mensch habe sie seitdem lächeln gesehen — ja, sie habe der Welt für immer entagt und stehe im Begriff, ins Kloster zu gehen. Und in der Tat konnte es den Anschein haben, als ob an diesen Vermutungen etwas Wahres sei. Denn man sah das junge Mädchen nirgends anders als nur in der Kirche, oder wenn sie ihre tägliche Ausfahrt im Schlitten nach den „Inseln“ machte. In ihrer Begleitung befand sich dann stets die schöne Ausländerin, ihre Gesellschaftsdame, von der behauptet wurde, daß sie einen ans Wunderbare grenzenden Einfluß auf die Leidende ausgeübe.

Dass Katia von dem erschütternden Ereignis körperlich und seelisch aufs Tuftse offiziell war, entsprach allerdings den Tatsachen. Und hätte sie nicht Margarete zur Seite gehabt, die sie pflegte und aufzubessern suchte, so hätten die Nachwirkungen sehr wohl derartige sein können, wie die Welt es annahm. So aber trat infolge des auländischen Lebens, das sie in der wohltuenden Gesellschaft einer ihr sympathischen Natur führte, allmählich eine gesündere Gemütsverfassung ein, und ihr von Hause aus heiteres, sanguinisches Temperament gewann wieder die Oberhand und verschneite nach und nach die trüben Schatten.

In dieses Tuftse brachten die täglichen Besuche ihres Vaters eine willkommene Abwechslung. Bei solchen Gelegenheiten pflegte seine willenswürdigste Seite zur Geltung zu kommen. Er hatte dann stets allerhand interessantes von der Außenwelt zu erzählen — oder er brachte ein Buch mit und las mit seinem wohlfliegenden Organderein vor. Meist war es ein neues Erzeugnis der Belletristik, oder ein packender Artikel über eine Zeitfrage. Mehr als einmal holte er auch mit vielsagendem Lächeln ein russisches Zeitungsbüllt oder eine Broschüre hervor, aus der er, mit überraschender Gewandtheit übergehend, eine fulminante Kritik der bestehenden Verhältnisse und Staatseinrichtungen zum besten gab.

„Nicht geschickt gemacht,“ pflegte er zu sagen, „der Autor, ein unreifer Würde, besitzt entschieden mehr Geist als Lebensfülligkeit. Ich hätte gar nicht übel Lust, statt ihm verhauen zu lassen, daß Thema mit ihm bei einer Flasche Wein zu diskutieren. Wer man ist nun einmal, leider Gottes, Polizei-Präfekt!“

Durch solche Neuerungen hatte er bald bei der liberal gesinnten Margarete einen Stein im Brett, und wenn sie auch noch nicht ganz so weit war, den Präfekten aufrichtig gern zu mögen, so fing sie doch bereits an, ihn für einen der bedeutendsten und interessantesten Männer ihrer Bekanntschaft zu halten.

Büroff feinerseits, der wohl merkte, welchen Eindruck er machte, hütete sich ängstlich, durch Wort oder Wicenpiel etwa wieder zu verlieren, was er an Boden bereits bei ihr gewonnen. Je näher er den Gegenstand seiner Liebe kennen lernte, desto unmöglichlicher erjuden es ihm, daß man sich ihr mit unpassender Vertraulichkeit nähern könne. Er hätte es jetzt nicht mehr gewagt, ihrem feuchten und aufdringlichen Blick mit einem solchen zu begegnen, aus dem eine unreine Leidenschaft sprach. — Und indem die Zeit verstrich, ohne daß er dem Ziel seiner Wünsche näher gekommen wäre, gab er den Gedanken auf, ihrer weiblichen Ehre nachzustellen. Kein Preis erschien ihm jetzt zu hoch, wenn er damit ihren Besitz erlaufen könnte; und

allgemein reiste in ihm der feste Vorhat, alles daran zu setzen, ihres Gegenliebe zu weden und sie zu bewegen, daß sie sein Weib würde. Um den endgültigen Erfolg war ihm nicht bang. Weshalb sollte es ihm nicht gelingen, dies unvergleichliche Wesen dauernd an sich zu fesseln? War er doch kein verlebter, alter roué, wie ihn so manches junge und schöne Mädchen schon geheiratet, nur um zu Reichtum und Ansehen zu gelangen! Er stand ja noch im besten Mannesalter; sie passten geistig und körperlich gut zu einander. Und war sie schließlich nicht ein Weib, und ein mittelloses dazu? Mußte ihr nicht seine hohe Stellung verloren erscheinen, und würde sie sich nicht geschmeidet fühlen, daß ein so angehender Mann ihr seine Liebe zu führen legte?

Einmal an jedem Tage mußte Katia auch den Besuch von Madame über sich ergehen lassen, die dann immer von guten Ratshilfen überströmte. Es sei doch eigentlich unmotiviert, und nebenbei durchaus nicht zu billigen, daß Katia noch immer ihr zurückgezogenes Leben weiterführe! Die Leute fingen bereits an, sich darüber aufzuhalten. Andeutungen und Vermutungen auszustreuen — die, wenn auch selbstverständlich völlig grundlos, doch schließlich geglaubt würden. Und man könne es ihnen gar nicht einmal so sehr verdanken! Auch sei es gar zu verlin, immer von neuem dieselben Fragen beantworten zu müssen und die bedeutungsvollen Rinnen der Leute zu sehen, sobald Katia Michailownas Name erwähnt wurde.

Zum Lebigen sei es klar, daß dies Einsiedlerleben dem kleinen Kind schlecht bekomme; ihr Blütenhabe habe schon so etwas Mattes, fast Stumpfes — und Fräulein Rittberg würde gut tun, ihren ganzen Einfluss aufzubieten, daß sie sich überwande, öfter abends, sei es auch nur aus ein Stündchen, im Familienkreise zu erscheinen.

Zum Grunde ihres Herzens wünschte die Bilsoushish freilich alles andere eher, als daß, da sie mit der gegenwärtigen Lage der Dinge mehr als zufrieden sein könnte. Nur war die Versuchung stärker als sie, wenn es galt, eine kleine Bosheit einzufleischen zu lassen.

Nun, da ihre Rivalin für einige Zeit außer Wettbewerb gesetzt war, bildete sie den Magnet, der die Männerwelt anzog. Dann gab es auch momentan keine größeren Festlichkeiten beim Präfekten, so fehlte es trotzdem doch keineswegs an geselligem Verkehr; die näheren Bekannten gingen wie bisher ein und aus, und wenn jetzt weniger musiziert wird, so kann dafür die Karten um so mehr zu ihrem Recht.

Freilich, der nette kleine „Flirt“, den sie sich vorgenommen, mit dem „gros allemand“ in Szene zu richten, wollte keine rechten Fortschritte machen. Er war so unempfindlich, so harmlos, so „ingénue“, der große Junge! Für die Augensprache, mochte sie in noch so überzeugender Weise gehandhabt werden, fehlte ihm offenbar jegliches Verständnis. Und saß er ihr, auf ausdrückliche Aufforderung hin, wirklich einmal im Teezimmer gegenüber, dann machte er ein Gesicht, daß einem die Lust an der Unterhaltung vergehen konnte und blieb all ihren Enthüllungen gegenüber merkwürdig schwer von Begriffen!

Darin hatte sie nun wirklich recht. Er war innerlich mit ganz anderen Dingen beschäftigt und begriff nichts, als nur die Abweisbarkeit eines Menschen! Die unermüdlichen Koffertragen der Bilsoushish betrachtete er nachgerade als etwas von ihr Unzertrennlichem, das zwar läufig, aber als unvermeidlich mit in Kauf zu nehmen sei wie etwa das entstellende Schießen eines Bekannten.

Um diese Zeit könnte sich der junge Student aber auch kaum je eine Erholungsstunde. Wenn ihn nicht seine Schüler in Anspruch nahmen, dann pflegte er die verschiedenen Krankenanstalten zu besuchen, um dort seine medizinischen Kenntnisse zu bereichern. Von der Fürsprache des Präfekten, der ihn mit einigen hervorragenden Vertretern seiner Wissenschaft bekannt gemacht hatte, waren ihm die Wege gegeben worden.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. Preuss. Staatsmedaille  
Seidenhaus Michels & Co.  
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44  
Deutschlands grösstes Seidengeschäft

weib  
solide

**Seidenstoffe**  
in seiner Kreuzfelder Fabrik und ver-  
sandet Proben von diesen und  
anderen erstklassigen Fabrikaten:  
Glatte... Meter 1.- bis 8.50 M.  
Gemusterte Meter 1.50 bis 15.- M.  
sowie Katalog von Seidenen  
Blauen, Jupons, Morgenröcken  
umgehend und franko.

**Weine** des Hauses Lynch Freres Bordeaux  
zum Preise von Mk. 1-4 pro Flasche.  
Gustav Mohrenberg, Hirschberg i. Schl.

**Ein schönes Gesicht** ist nur mit gesunden, frischen, vollen Lippen denbar. Diese erzielt und erhält der Nasalan-Lippentift (Retorten-Marke) mit dem Fingerhut, das Stück 30 Pf. Das beste Mittel zur Pflege der Lippen.

Unserer heutigen Stadttafage ist ein Prospekt der Brtsch-Schwanen-Apotheke in Frankfurt a. M. beigegeben, auf den wir hiermit aufmerksam machen.

Da ich meine **Papier- und Schreibwaren-Handlung**  
wegen vorgerückten Alters meinem Sohn übergeben will, eröffne ich  
Montag, den 4. Februar er,

einen **grossen Ausverkauf** von  
**Spielwaren, Lederwaren, Konfektionsartikeln, Bildern u. s. w. u. s. w.**  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Carl Klein, Langstrasse No. 4.**

Der Ausverkauf findet im ersten Stock statt.  
Eingang durch den Laden.

## Prüft Alles u. behaltet das Beste!

Unter lauten Anpreisungen werden in neuerer Zeit Kaffeesurrogate aller Art angeboten, doch hat noch keines derselben den wegen seiner gleichmäig hervorragenden Qualität mit Recht so beliebten

**Berliner Dampfmaschinen-Eichorien**  
(blau mit gelbem Schild)

Schuh-



Marke

aus der Berliner Eichorienfabrik J.-G. vorm.  
**H. L. Voigt** in Güte und Ausgiebigkeit erreicht oder  
gar übertroffen.

Nicht durch hochtönende Benennung oder prunkvolle Ausstattung, sondern lediglich durch größte Ausgiebigkeit und seinem Kaffeähnlichen Geschmack hat sich der

**Berliner Dampfmaschinen-Eichorien**

von **H. L. Voigt**

in seinem schlichten Kleide zum Haussfreund jeder Familie gemacht, und gern begrüßt jede sparsame Haushfrau die Ersparnis, welche ihr durch die Wohlheitlichkeit dieses erstklassigen Kaffeezusatzes erwächst.

Um eine Verweichung mit minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, achtet man beim Einkauf auf das „Grenz“, welches jedem Packet als Schnukmarke aufgedruckt ist.

## Wasserversorgung

mit Aufdruck ohne Hochreservoir für Hand- und Maschinenbetrieb.

Sehr geeignet für Landhäuser, Villen, Guts Höfe, Gärtnereien, Hotels, Gemeinden. — Schnellste Hilfe bei Brandausfällen. — Beste Gartenbereitung. Steis frisches Wasser unter Druck bis zu 100 Meter Höhe.

Man verlangt Prospekte.

Deutsch-Dettori, Wasser-Industrie,  
Dresden, Mathildenstrasse 9.



## Die Bettfedern- und Leinen-Handlung **Auguste Sagawe, Markt 15,**

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großflödiger Gänse-, Daunen- und Schleißfedern, ersteres bis 7.50, letztere bis 5.75 Mark das Pfund, fertige Gebett-Betten, Inlettten, Büchen, Leinen- und Barchend-Bettläufer, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für Herren, Frauen und Kinder. Schürzen in allen Formen, Stroh-, Klee- und Getreidejäcke, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-, Hand-, Taschentücher, Smyrnabettvorleger pp. zur gütigen Beachtung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Ladenmiete habe, das Geschäft mit meiner Tochter allein bediene und infolgedessen in der Lage bin, durch billigste Preise, bei 5 % Rabatt, die größten Vor- teile bieten zu können.

## Mein Wäsche-Versand und Ausstattungs-Geschäft

mit guter Kundschaft und dem Wohnhaus will ich bald in gute Hände billig verkaufen. Näheres beim Besitzer

**Wilhelm Alberti, Seidorf i. Rsg.**



Gegr. 1902.

Fabrikation:

Complettte Schneeschuhe

Wärme „Windsbraut“,  
Sportschlitten, sowie sämtliche  
Wintersportartikel.

Mitgliedkataloge gratis u. franko.  
Wiederverkäufern u. Clubmitgliedern

Rabatt.

## Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von  
Erschöpfung, Geschlechts-  
nerven ruinierten Leiden  
sonstiger geheimer Leiden  
und radikale Heilung lehrt  
artig, nach neuen Gesichts-  
von Spezialarzt Dr. Rumler.  
oder alt, ob noch gesund  
das Lesen dieses Buches  
teilen von geradezu un-  
lichen Nutzen! Der Ge-  
Krankheit und Siechtum  
Leidende aber lernt die  
Haltung  
Für Mark 1.50 in Brief-  
von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarks-  
nerven-Zerrüttung, Folgen  
schaften und Exesse und  
wurde. Deren Verhütung  
ein preisgekröntes, eigen-  
punktig bearbeitetes Werk.  
Für jeden Mann, ob jung  
oder schon erkrankt, ist  
nach fachmännischen Ur-  
schätzbarum gesundheit-  
sunde lernt, sich vor  
schützen — der bereits  
sichersten Wege zu seiner  
kennen.  
marken franko zu beziehen  
Genf 39. (Schweiz).

# Zentrumswähler!

In einem von Landeshut aus vor der Hauptwahl im Wahlkreise

## Jauer-Landeshut-Bolkenshain

verbreiteten Flugblätter mit der Überschrift „Reichstreue Wähler in Stadt und Land“ sind sehr scharfe Angriffe gegen das Zentrum enthalten, welches dann als international und vaterlandsfeindlich bezeichnet worden ist. Es ist inzwischen festgestellt worden, daß dieses Flugblatt von Konservativer Seite nicht ausgegangen ist. Die betreffenden, auf die katholischen Wähler bezüglichen Stellen desselben werden Seitens der Konservativen Parteileitung Schlesiens durchaus gemäßbilligt u. bedauert.

Breslau, den 2. Februar 1907.

Der Vorstand  
des Konservativen Provinzial-Vereins  
der Provinz Schlesien.

Graf Harrach.

## Bekanntmachung.

Die Dachdeckermeister der Kreise Hirschberg, Landeshut, Bolkenshain, Schönau und Löwenberg bekrönen sich hiermit ihrer geschätzten Kundenschaft ergebenst anzugezeigen, daß sie sich genötigt seien, infolge der immerwährend steigenden Preise für Materialien aller Art und Arbeitslöhnen

### Die Preise um 15 bis 20 Prozent zu erhöhen.

Wir werden nach wie vor bemüht bleiben, uns das Vertrauen der werten Kundenschaft durch sachgemäße Arbeit und reelle Bedienung auch ferner zu sichern.

### Die Dachdeckermeister obiger Kreise.

**Wölfert's Gemüselamen u. Sortiment für 3 M.**  
enthaltend 30 ausgewählte seine Gartengemüse, genügend eine Familie von vier Köpfen seit das ganze Jahr hindurch mit Gemüse zu versorgen.

#### Wölfert's gelbe Riesen-Walzen-Kunkelrübe.

Eine von jüngstig ausgewählten, die Form genau kennzeichnenden Rüben geäußerte Edendorfer Kunkelrübe

50 Kilo 38 Mark, 5 Kilo 5 Mark, ½ Kilo 60 Pf.

#### Wölfert's frühreifer Sizmarck-Hafer

in jedem Boden die reichsten Körnererträge liefernd; bis 20 Zentner pro Morgen. 50 Kilo 18 Mark, 5 Kilo 1 Mark, 50 Pf. ½ Kilo 25 Pf.

#### Eldorado - Kartoffel.

Kinderleicht wertvollste Neuzüchtung, von der vor einigen Jahren noch das Kilo mit 2000 Mark bezahlt wurde

4½ Kilo 7,50 Mark, ½ Kilo 1 Mark.

Neue gelblichige „Industrie“, die ertragreichste, haltbarste Speisekartoffel, welche bisher gezüchtet wurde, kostet 50 Kilo 9 Mark, 12½ Kilo 2,25 Mark.

**W. Wölfert, Saatgutgeschäft, Erfurt.**

## Damen- und Kinder-Wäsche

eigner Anfertigung, tadellos gearbeitet.

## Braut- und Baby-Ausstattungen,

vollständig gebrauchsfertig.

Grosses Lager einfacher und feiner  
**Unteröcke** für Straße u. Gesellschaft  
**Kleiderstoffe** für alle Zwecke.

Kaufhaus

**Heinrich Thiemann.**

## + Dank!

Seit 2 Jahren litt ich infolge Blutarmut an heftigen Kopfschmerzen, Obrensaufen, Blutandrang zum Kopfe, Angstgefühl, Herzschlag, Magendruck, Stuhlderung, Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit. Da ich durch die briefliche, gewissenhafte, leicht durchführbare und auch billige Heilmethode des Herrn C. B. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, in München, Bavariaring 32, in einigen Wochen vollständige Heilung meines Leidens fand, so danke ich hierdurch öffentlich bestens und rate jedem Kranken, sich brieflich an Hrn. Rosenthal zu wenden.  
Meersburg, im lath. Pfarrhaus. Kränlein Theresa Knos.

Direkt aus der Fabrik

## ff. Pflaumenmus

offeriert billig  
Em. Eimer, 25 Pf. Inhalt, à inkl. M. 4,00. Blech-Eimer, 20 Pf. Inh., à inkl. M. 3,20. Fässer von 100-300 Pf. Inh., p. Zentner inkl. M. 18,00. Käbel v. 35, 50 u. 60 Pf. Inh., p. Zentner inkl. M. 14,00. Em. Wannen, 50 Pf. Inh., à inkl. M. 9,00. Em. Wanne, 25 Pf. Inh., à inkl. M. 5,10. Waschtöpfe, 35 Pf. Inh., à inkl. M. 6,50. Rechtstäbe, 20 Pf. Inh., à inkl. M. 4,20. Post Bl. Eimer, 9 Pf. Inh., à inkl. M. 2,00. Post Em. Eimer u. Töpfe, 9 Pf. Inh., à inkl. M. 2,25. Alles auf Magdeburg gegen Nachnahme.  
Friedrich Wille, Magdeburg-Hausstadt 5.  
Dampf-Mus- u. Kunsthonig-Fabrik  
Gegründet 1877.

## Carl Scharf's Wurst-Fabrik

empfiehlt echte Thüringer Rotwurst  
- Schömb. Würstchen  
- Jauer'sche Bratwurst  
- Straßburger  
- Frankfurter  
- Kaiserjagdwurst  
und versch. andere diverse Wurstsorten.

Rindsäde, Gummihosenträger,  
Einkaufstaschen, Portemonnaies

u. Zigarrentaschen  
empf. im größter Auswahl billig

**J. Stelzer, Sattlermstr.**  
Langstraße 7.

Strena-Einwickler. Schwache Männer!

Das Blut zirkuliert bei der Siraava-Vacuum-Methode, keine Medizin, Elektrotherapie, Massagen oder Kompressions angewandt, sondern eine vernünftige Naturheilmethode. Kuriert Nervosität, Streitkuren, gibt volle Kraft zu geschrumpften und unentwickelten Teilen, eine Kur ist positiv und dauernd. Speziell solchen empfohlen, die durch and. Behandl. keinen Erfolg erzielten. Danach schreiben hier einzuseh. Broschüre mit Erläut. gratis für 20 Pf. Marken.  
Klein, Berlin 142, Hasenheide 88

Undurchsichtige  
weisse Couverts

liefern mit Firmendruck  
sehr preiswert  
**Expedition d. „Boden“.**

## Hygienische

Sodarosinat, Neuest. Katalog  
a. Einzel- u. vielf. Ausr. u. Prof. Grat. usw.  
H. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW, Friedensstrasse 91/92

1. Schaukasten u. Ladentisch, Konsole, Eisenstangen u. -Haken zur Fleischereienricht. bill. zu verf. Off. u. 50 F. R. a. d. Exped. d. B.

## Aus den Mysterien einer religiösen Sekte.

(Unber. Nachdr. verb.)

S. u. H. Warschau, 30. Januar.

Abjondersche Sittenbilder von der Art wie sie Giovanni Boccacio in seinem bekannten Decamerone zum Besten gibt, wurden vor dem hiesigen Bezirkgericht in einem umfangreichen Beleidigungsprozeß aufgerollt, den die geistlichen Vorstände der bekannten russischen religiösen Sekte der Marianiten gegen eine Anzahl hiesiger polnischer Zeitungs-Redakteure angestrengt hatte. — Vor etwa drei Jahren gründete die aus Culm in Westpreußen stammende unberechlichte Marie Cäcilie Koslowska in der an der Weichsel gelegenen polnischen Gouvernement- und Bischofsstadt Plock ein weibliches Pensionat, verbunden mit einer Kunstgewerbeanstalt für Kirchenutensilien. Fräulein Koslowska verstand sich mit einem religiösen Nimbus zu umgeben, so daß ihre Anstalt im Verlaufe der Zeit sich in den kirchlichen Kreisen eines vorzüglichen Renommee erfreute und die besten Bürgersfamilien ihre Töchter in das Koslowskische Pensionat gaben. Sogar hervorragende Geistliche schwärmten sogar für die „heilige Cäcilie aus Plock“. Fräulein Koslowska erzählte von ihren Visionen und allerlei übernatürlichen Begebenheiten, die ihr zugeschrieben. Nicht nur die Geistlichen, sondern auch gutstudierte Bürger und Bauern übergaben ihr ihre Ersparnisse für wohlthätige Zwecke. Der Marianitismus gewann immer mehr Anhänger und es gehörten bis vor wenigen Monaten noch 13 Geistliche und 10 000 Gläubige dieser katholischen Sekte an. Die Anhänger des „Mütterchen“ fühlten sich so mächtig, daß sie die russische Staatsregierung um Legalisation dieses Ordens ersuchten; diese wurde ihnen auch in Petersburg erteilt. Es kam schließlich zwischen den gläubigen Katholiken und den Marianiten in einzelnen Städten und Dörfern zu blutigen Auseinandersetzungen, in denen nicht selten mehrere hundert Personen auf beiden Seiten erschlagen wurden. Die Marianiten vertrieben schließlich die römisch-katholischen Geistlichen aus den Kirchen und setzten ihre marianitischen Priester ein. Das „Mütterchen“ in Plock ernannte schließlich ihren intimen Vertrauten, den Geistlichen Johann Kowalski zum General des Marianitenordens, der sich sogar im Sommer v. J. nach Rom begab, um von dem Papst den apostolischen Segen für die Marianiten zu ertragen. In Rom ging man jedoch auf den „strummen Zauber“ nicht ein und man forderte den General Kowalski auf, binnen kurzer Zeit den Orden aufzulösen, weil dessen Wirken ein legerisches sei. Unwillig lebte der Vater Kowalski nach Warschau zurück. Jetzt wurde ein Kampf bis ans Messer ausgefochten und neue Blutsäder von den Anhängern der Marianiten verlief.

Inzwischen bemächtigte sich die Presse dieser Angelegenheit und tischt allerlei pittoreske Episoden aus dem Leben des Fräuleins Koslowska in Plock auf. Fast die gesamte Presse, ausschließlich der sozialistischen, belämpfte die Marianiten in recht scharfen, rücksichtslosen Artikeln, sodass sich die Häftlinge dieser Sekte veranlaßt sahen, gegen mehrere polnische Redakteure in Warschau das Strafverfahren wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung und Verleumdung einzuleiten.

Der Prozeß, der sich kürzlich bereits zum dritten Male wegen dieser Angelegenheit in Warschau abspielte, endigte mit der vollständigen Freisprechung sämtlicher Angeklagten, da der Wahrheitsbeweis durch die Vernehmung der Zeugen vor Gericht in allen Punkten für gelungen bezeichnet wurde. Noch vor Beendigung dieses Prozesses verschwand plötzlich Fräulein Koslowska aus Plock und soll sich wieder nach Westpreußen gewandt haben. — Die Vernehmung ergab solche Episoden aus der sittlichen Verkommenheit der Anhänger des Ordens, daß sich die Feder sträubt, sie zu Papier zu bringen.

Ein alter, fast 80 jähriger Propst befundete: Ich habe die Koslowska zunächst als Heuchlerin erkannt, als sie mir, einem alten Greise, unsittliche Anträge machte und mich sogar mit ihren Gelüsten bis in den Beichtstuhl verfolgte und diese religiöse Handlung durch unmoralische Redensarten schändete. „Satan, welche von mir!“, rief ich damals diesem bösen Weibe zu. Sie schlich sich einmal in mein Haus hinein, um mich für ihr heuchlerisches scheinheiliges Tun zu gewinnen. Ich mußte mich vor ihr in meinem eigenen Hause verschließen. Aber noch nicht genug, auch brieflich wollte sie mich „befehlen“.

Der Rittergutsbesitzer Mieczislans P., der zeitweise einen bei der Frau Koslowska wohnenden jüngeren Geistlichen besuchte, schildert unmoralische Szenen, die sich in der Anstalt ereignet haben und nicht wiederzugeben sind. Er habe öfters die weiblichen Pensionärrinnen in intimem tête à tête mit Geistlichen ergriffen. Er habe einmal das Fräulein C. heftig weinen sehen und als er nach der Ursache fragte, erwiderte das kaum 17jährige Mädchen mit tränenerstickter Stimme: „Ich soll zu Vater Kowalski als Wirtschaftsleiter gehen. Mütterchen verlangt das.“ Ich habe, so erzählte der Zeuge weiter, noch an demselben Tage das Mädchen aus der Anstalt „entführt“ und in ihr Elternhaus gebracht.

Der Geistliche Mieczynski, ein früherer Anhänger des Marianitenordens, der sich inzwischen bekehrt hatte und nun in einem Kloster interniert ist, befundete, daß die Frau Koslowska die jungen Mädchen zu Wirtschaftsleiterinnen für Geistliche ausgebildet habe. Es geschah öfters, daß auch junge Mädchen die Geistlichen, während diese sich in dem im Garten der Koslowskischen Anstalt befindlichen Brausebade erfrischten, beim Baden bedienen mügten. Einige Mädchen taten das gerne, andere nur mit großem Widerwillen. Der Zeuge weist and, daß der General des Ordens Kowalski seine Wirt-

schafterinnen sich aus der Pension der Frau Koslowska kommen ließ. Kowalski hatte überhaupt die ganze Anstalt mit der Frau Koslowska zusammen dirigiert.

Die weiblichen Pensionärrinnen der Anstalt befundeten u. a. daß Frau Koslowska, die nebenbei bemerkt, ein uneheliches Kind ihr eigen nennt, die jungen Damen zum intimen Verkehr mit den Geistlichen überredet habe. Die moralischen Strüppeln suchte die Angeklagte in der Weise zu beseitigen, daß sie den Verkehr mit den Geistlichen keineswegs als eine Sünde, sondern als eine fromme Tat hinstellte. „Vor den bösen Folgen braucht ihr auch keine Angst zu haben“, sagte sie immer, „dafür sorge ich schon!“

Der dirigierende Arzt des Stadtkrankenhauses in Lodz in Russisch-Polen befundete: In dem Krankenhaus sei ein junges Mädchen interniert, die an einer unheilbaren Krankheit labortiere und zeitweise ungünstig sein werde. Sie war Wirtschaftsleiterin bei dem General Kowalski und wurde von diesem geschwängert. Die Koslowska habe dann an ihr ein schreckliches Verbrechen verübt, indem sie das Mädchen eines wichtigen Organs beraubte.

Eine andere Pensionärrin erzählte, daß man sich in der Anstalt am meisten vor dem „General“ fürchte, der keinen Widerwillen vertrug und in seinen sinnlichen Gelüsten despotisch war.

Die vor dem Gerichtsgebäude angesammelte Volksmenge empfing nach der Urteilsverkündigung die Marianitenpriester mit Pfauen.

Endlich hat auch in dieser Angelegenheit der Papst gesprochen und mitteilt Defrete der heiligen römischen Inquisition über die Marianitengeistlichen, daß „Mütterchen“ Koslowska und die Anhänger dieser Sekte den großen Fluch verhängt; sie sind somit aus der römisch-katholischen Kirche ausgestoßen und der öffentlichen Verachtung preisgegeben. Jeder gläubige Katholik muß ihren Verkehr meiden.

## Volkales und Provinzielles.

\* (Die städtische Sparkasse) hat gestern ihr 80,000ste Sparkassenbuch ausgegeben. Bei der Beliebtheit, deren sich das Institut in allen Schichten der Bevölkerung erfreut, werden folgende Notizen von Interesse sein: Die Gründung der Sparkasse erfolgte im Jahre 1825. Im Jahre 1875 — also 50 Jahre später — wurde das 20,000ste Buch ausgegeben.

Rt. 40,000 wurde ausgegeben im Jahre 1888,				
50,000	"	"	"	1898,
60,000	"	"	"	1898,
70,000	"	"	"	1908,
80,000	"	"	"	1907.

Die Zahl der ausgegebenen Sparbücher gibt zugleich ein Bild vom Wachstum des Umlandes der Kasse. Die Zahl der wirklich bestehenden Sparkonten betrug am 1. Januar 1878, dem Tage der Neibernahme der Kasse in eigene städtische Verwaltung, 5300, im Jahre 1893 war diese Zahl auf 21,500 gestiegen und am Schluss des letzten Rechnungsjahres betrug die Zahl dieser Konten 35,115, und zwar mit Einlagen:

	bis 60	Mark	.	.	.	.	17194,
60 bis 150	"	"	"	"	"	"	4446,
150 "	300	"	"	"	"	"	3482,
300 "	600	"	"	"	"	"	8889,
600 "	3000	"	"	"	"	"	5526,
3000 "	10000	"	"	"	"	"	559,
	über 10000	"	"	"	"	"	19.

Die Spareinlagen betrugen am 1. 1. 1878 . . . . .  $\frac{1}{4}$  Million, im Jahre 1893 ca. . . . . 5

am Schluss des letzten Rechnungsjahres ca. . . . . 13

Als Realreditinstitut ist die Sparkasse für die ganze Gegend von wesentlicher Bedeutung, denn die Hypotheken, die auf ländliche und städtische Grundstücke ausgeliehen sind, betragen zurzeit ca. 7 Millionen. Es findet auch ein nicht unwesentlicher Lombardverkehr statt, durch den dem Publikum meist vorteilhaftere Bedingungen geboten werden, als bei anderen Geldinstituten, weil der Lombardzinsfuß nicht nach dem der Reichsbank normiert, sondern nach besonderen, der Geldlage der Sparkasse angemessenen Bedingungen vom Verwaltungsrat jeweilig festgesetzt wird; er beträgt z. B. gegenwärtig 5 Proz., während der Satz der Reichsbank 7 Proz. ist, und war auch während der Zeit, als die Reichsbank 8 Proz. für Lombard ansetzte, nicht höher als 5 Proz. An Überflüssen wurden an die Stadtgemeinde über den vorschriftsmäßigen Reservefonds im ganzen herausgezahlt

bis 1. Januar 1880	. . . . .	70,000	Mark,
1885	. . . . .	219,000	"
1892	. . . . .	383,000	"
zum Schluss des letzten Rechnungsjahres	tund	1,095,000	"
Der Reservefonds	betrug im Jahre 1893	509,000	"
	beträgt heute ca.	1,000,000	"

Die Stadtgemeinde hat daher innerhalb der letzten 13 bis 14 Jahren einen Nutzen von insgesamt rund 1,200,000 Mark aus der Sparkasse gehabt. Die Sparkasse hat sich also zu einer segensreichen und nutzbringenden Einrichtung entwickelt, erfreut sich aber auch der wohlverdienten Anerkennung des Publikums, denn sie bietet bequeme Gelegenheit zur Betätigung des Sparsinns resp. zur Anlage von größeren und kleineren Beträgen bei unbedingter Sicherheit, die außer durch den Reservefonds der Kasse noch durch das Gesamtvermögen der Stadt Hirschberg gewährleistet ist. Die Beamten der Kasse sind in langjähriger Praxis bewährt und formen den Bürgertum

des Publikums, so weit es eine geordnete Geschäftsführung gestattet, gern entgegen. Wenn die Schnelligkeit der Abfertigung, besonders um die Quartalstage, aufzuhalten zu wünschen übrig läßt, so tragen daran teilweise die ungeeigneten und viel zu kleinen Räume die Schuld. Dieser Uebelstand wird durch zweckmäßige Anordnung sicher beseitigt werden, sobald die Neubewohlung der Sparlasse in andere Lokalitäten stattgefunden hat. Das gegenwärtig als höhere Mädchenschule dienende Gebäude ist zur Aufnahme der Sparlasse nach Fertigstellung des neuen Schulgebäudes in Aussicht genommen und erscheint, zumal ein Zugang von der Promenadenseite geschaffen werden würde, als durchaus geeignet. Wir wünschen, daß dann in diesen neuen Räumen der Geschäftsverkehr einen weiteren Aufschwung nehmen und sich die Sparlasse wie bisher geblieben fortentwickeln möge.

(Politik in der Schule.) In der Stadtverordnetenversammlung in Saarburg wurde am Donnerstag im Anschluß an den Schluß einer Interpellation eingefordert, die sich mit der Tatsache beschäftigte, daß in dortigen Schulen Broschüren und Flugblätter verteilt worden sind. In der höheren Töchtersschule soll die Vorsteherin sich dahin geäußert haben, "daß die Väter konservativ wählen möchten". Was die Flugblätter betrifft, so waren es die überall verteilten Hefte über die "Kolonien". Vereinzelt sind auch die Broschüren, welche sich gegen Sozialdemokratie und Zentrum richten, verteilt worden. Magistrat und Stadtverordnete waren darin einig, daß das nicht zulässig sei. Die Schuldeputation ist mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt worden.

(Deutsche Turnerschaft.) Die diesjährige Sitzung des Auschusses der deutschen Turnerschaft findet am 25. und 26. Juli d. J. in Frankfurt a. M. dem Orte des nächstjährigen Deutschen Turnfestes statt. Der deutsche Turntag wird am 28. und 29. Juli in Worms abgehalten werden. Auf demselben werden u. a. folgende Abgeordnete vertreten sein: Miehler und Bräuer-Görlich, Lausche-Sagan, Truscher-Wüstegiersdorf, Weisbrodt-Hirschberg, Bräuer-Görlich, Dr. Willing-Liegnitz und Schulz-Grünewald.

(Von der Post.) Vom 1. Februar ab wird das Dorf Hartau vormittags schon in der Zeit von 8 bis 10 Uhr bestellt.

d. Schwarzbach, 2. Februar. (Der Militär-Begründungsverein) beginnt Kaisers Geburtstag Sonnabend in üblicher Weise eingeleitet mit einem Zapfenstreich durchs Dorf und hierauf Fußball in der "Schweizerei". Vereinschefmann Hamann hielt die Festansprache.

\* Schreiberhau, 2. Februar. (Gemeinde-Vertretung.) In der gestern im Hotel "Reissträger" abgehaltenen Gemeindevertretung wurde ein Drittbauhut zur Regelung des Feuerlöschdienstes angenommen. Alle arbeitsfähigen hier wohnhaften Männer von 18 bis 50 Jahren sind zur Löschhilfe verpflichtet; sie können sich aber davon durch Zahlung einer einmaligen Summe von 75 Mark oder eines jedes Jahr zu zahlenden Beitrages von 5 Mark davon entbinden. Den aktiven Mitgliedern der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr werden je nach Dienstalter Erleichterungen zugesprochen.

— Von der Verwaltung der Talsperre in Matlissa ist ein Entwurf wegen Bezug elektrischer Kraft aus der dortigen Zentrale eingegangen. Um die näheren Bedingungen zu prüfen und mit dem reisigen Besitzer des hiesigen Werkes wegen eventl. Übernahme der bestehenden Anlage seitens der Gemeinde zu unterhandeln, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Kloist, Jul. Liebig, Barth, R. Schubert, Mag. Schlicker und Nob. Paul gewählt. Um die schon jetzt nötigen Gelder zur Einrichtung des Verkehrs-Büros, Durchlegung des neuen Prospektes, Begeanlagen in Scheinfestigkeit usw. zur Verfügung zu haben, beantragt der Verkehrs-Ausschuß bei hiesiger Spar- und Darlehnskasse einen Kredit in laufender Rechnung bis zur Höhe von 5000 Mark aufnehmen zu dürfen. Die Rückzahlung dieser Säule soll nach Eingang der zu erwartenden Gewährten erfolgen. Die Gemeinde-Vertretung genehmigt diesen Antrag einstimmig.

\* \* \*

### Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

Heinersdorf, 31. Januar. Der im 68. Lebensjahr stehende Hausherr Adolf Antelmann von hier ist gestern früh vom Eisenbahngesetz überfahren worden, sodass der Körper des Unglücks in Stücke getrieben wurde und die Gliedmaßen an den Rädern und Schienen hingen. Die Identität der Leiche konnte nur durch die Kennzeichen seiner Kleider festgestellt werden. Es scheint fast, daß A. schon in der Nacht auf die Bahngleise gelangte und dort wahrscheinlich fiel und liegen blieb. Durch den sehr starken Schneefall und Sturm vom Schnee ist er verdeckt worden, bis ihn der Schneepflug vor der Lokomotive erfaßte und zermalmtte.

### Gerichtsraum.

Hirschberg, 2. Februar 1907.

d. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, Landrichter von Kienitz, Amtsrichter Winzen-Diebau und Gerichtsassessor Dr. Draheim. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Freyndt.

Der Bedrohung eines Arbeitswilligen, — Vergehen nach § 158 der Reichs-Gewerbeordnung, — war der Fabrikarbeiter Johann W. von hier beschuldigt, aber vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte die Amtsgerichtschaft Berufung eingelegt. Am 18. Oktober v. J. arbeitete Angeklagter in einer hiesigen Papierfabrik, beabsichtigte aber wegen der schweren Arbeit und

des verhältnismäßig niedrigen Lohnsatzes die Arbeit niedergelegen, wozu er auch einige Mitarbeiter aufforderte. Zu dem Arbeiter R. soll er vor der Arbeitsniederlegung in drohendem Tone geäußert haben, er wolle ihm „die Wampe abhauen“, wenn er nicht mit aufhöre. Der Zeuge will tatsächlich nur aus Furcht und gegen seinen Willen die Arbeit mit niedergelegt haben. Er kam jedoch nächsten Tag wieder und erzählte von der angeblichen Bedrohung. Wie die heutige Beweisaufnahme ergibt, kann von einem Vergehen gegen den § 158 nicht die Rede sein, da ein Streifen gar nicht in Aussicht genommen war. Der Staatsanwalt hält aber eine Rüttigung seitens des Angeklagten für vorliegend und beantragt 15 Mark Geldstrafe. Das Gericht schließt sich dieser Ansicht an und erkennt unter Aufhebung des erinstanzlichen Urteils auf die beanspruchte Strafe.

Ein mysteriöser Schafdiebstahl beschäftigt sodann die Strafkammer in der Berufungsinstanz, nachdem das Schöffengericht Landeshut den Ledergurüter und Stellenvermittler Adolf H. von dort wegen verüdeten Diebstahls zu 1 Tag Gefängnis verurteilt hatte. In der Nacht vom 7. zum 8. Juli bemerkte der Mühlensitzer Kammler zu Schwarzwaldau infolge Anschlags seines Hofs, fortzte mit seinen Leuten nach und erinnerte den heute Angeklagten mit einem jungen Schaf vor sich, das mit noch einem Tier sonst auf dem Bodenraume untergebracht war. In der Meinung, einen Schafdieb erwischen zu haben, wurde dieser nicht allzu sanft behandelt, zumal er anfangs zu entfliehen versuchte, schließlich auch sein Habtat am Baume lehnend gefunden wurde. Durch einen nahen Fleischermeister wurde aus Wunsch des Beschuldigten dieser rekonnoitiert, erhielt auch dann das anfangs weggemachte Fahrab wieder. Der Angeklagte behauptet auch heute, völlig unschuldig zu sein. Er habe in der fraglichen Nacht, als er per Rad durch Schwarzwaldau heimwärts fuhr, das von einem Hund auf der Straße vor dem Gehöft verfolgte Schaf dem Hund entrissen und dann, nachdem er zuvor den Besitzer durch Werfen von Sand an die Stubenfenster hätte töten wollen, aber ohne Erfolg, das Schaf in den Stall zu den andern, deren Blöden er vernommen hatte, sperren wollen. Dabei sei er von dem Mühlensitzer Kammler und seinen Leuten angetroffen und sofort furchtbar mißhandelt worden; ihm sei auch der Arm gebrochen worden. Das im Gehöft anderen Tages vorgefundene Notizbuch habe er wohl beim Ringen, als er gemäßigt wurde, verloren. Schließlich habe er nicht entfliehen, noch seinen Namen verschwiegen wollen, sondern sich nur vor den Schlägen in Sicherheit bringen wollen. Nach einer recht umfangreichen erneuten Beweisaufnahme beantragt der Verteidiger Justizrat Heißborn die Freisprechung, da es völlig unerfindlich sei, wie jemand mit dem Fahrab Schafe stehlen und forttransportieren wolle. Außerdem sei nicht ausgeschlossen, daß das Schaf tatsächlich von einem Spitzbuben vorher gestohlen und dieser im Gehöft dabei gestört worden ist und die Beute fahren gelassen hat. Das Gericht erachtet jedoch die Schuldbeweise für ausreichend, erkennt einem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf Berufung der Berufung und beläßt es bei obiger Strafe.

Um Abnahme der unbeliebten Nebenweisung zu ergießen, hatte ein Bettler Berufung gegen ein Urteil des Schöffengerichts Landeshut eingelegt. Mit Rücksicht auf die vielseitigen Vorstrafen des Angeklagten wird die Berufung verworfen.

Gegen ein freisprechendes Urteil des Schöffengerichts Landeshut hatte der Amtsgericht dort Berufung eingelegt. Der Gastwirt Paul L. aus Pfaffendorf sollte noch nicht 17 Jahre alte Mädchen bei Tanzlustbarkeiten in seinem Saale geduldet haben und hatte deshalb ein polizeiliches Strafmandat zugestellt erhalten, wogegen er Einspruch erhob und Freisprechung erzielte, da das Gericht seiner Angabe, er habe aus dem Aussehen der Mädchen nicht auf das Alter schließen können, Glauben beimaß. Da aber heute festgestellt wird, daß das eine der Mädchen bei ihm als Dienstmädchen gewesen, er also über ihr Alter völlig ununterrichtet war, wird das Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und L. wegen Übertretung einer landstädtischen Kreisverordnung zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Beteiligung an einer Schlägerei und nächtlichen Ruhestörung war der Arbeiter Heinrich F. aus Schmiedeberg vom dortigen Schöffengericht zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. Da die heutige Beweisaufnahme keinen Anhalt für die Beteiligung des F. ergibt, erfolgt seine Freisprechung.

Ferner wurde in 6 Privatlagessachen verhandelt.

Die nächste Strafkammererzung findet erst Sonnabend den 9. Februar statt.

SS Hirschberg, 2. Februar. Ein Mädchen Sch. aus der Gegend von Hirschberg war angeklagt worden, weil es Unrat vor eine Haustür geworfen und dadurch auch groben Unfug verübt hatte. Nach § 26 des Feld- und Forstpolizeigesetzes macht sich strafbar, wer unbefugt Steine, Scherben, Schutt oder Unrat auf Grundstücke wirft oder in dieselben bringt. Die Strafkammer zu Hirschberg hatte die Angeklagte auch verurteilt. Gegen diese Entscheidung legte die Angeklagte Revision beim Amtsgericht ein, welches unter Aufhebung der Vorentscheidung die Sache an die Strafkammer in Hirschberg zurückwies und u. a. ausführte, der erwähnte § 26 des Feld- und Forstpolizeigesetzes erscheine im vorliegenden Falle anwendbar. Die Strafkammer habe aber die §§ 56 ff. des Strafgesetzbuches übersehen. Die Angeklagte sei noch nicht 18 Jahre alt. Eine Person, welche zu einer Zeit, als sie das 12., aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet hatte, eine strafbare Handlung begangen habe, sei freizusprechen, wenn sie bei Begehung derselben die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaß.

Wenn eine angeklagte Person, die zurzeit, als sie das 12., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hatte, eine strafbare Handlung begangen hat, so darf höchstens auf die Hälfte des Höchstbetrages der angedrohten Strafe erkannt werden.

Breslau, 1. Februar. Das Kriegsgericht der ersten Division verhandelte gegen den Reserveleutnant Hugo Kania und den einjährig-Freiwilligen Ottomar Birckholz wegen Duells. Kania ist außerdem noch wegen eines Duells mit dem Kaufmann Sigismund Birckholz angeklagt. Kania wurde zu sieben, Otto Birckholz zu vier Monaten Haft verurteilt.

Koblenz, 1. Februar. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Musketier Pitsch wegen Fahnenflucht im Stützpunkt, Unterschlagung, versuchten Totschlags und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Hochhausstrafe von fünf Jahren sechs Monaten, Verbefung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Entfernung aus dem Heere. Pitsch, verheiratet, Vater von vier Kindern, war im Februar v. J. nachdem er eine längere Gefängnisstrafe wegen Fahnenflucht verbüßt hatte, nach Frankreich entflohen. Er kehrte anfangs September nach Maistadt-Burbach zurück, um die Frau und die Kinder abzuholen, wurde verraten, geriet mit Schuhleuten, die ihn festnehmen wollten, ins Handgemenge und tötete dabei einen Schuhmann durch einen Revolverschuss in den Hals.

### Sprechsaal.

Zu dem Artikel betr. den Fußweg in Straupitz bei der Gebr. Erfurtschen Fabrik muß ich dem Einsender vollständig beitreten. Schreiber dieser Zeilen, welcher alle Tage zweimal vorübergeht zu seiner Arbeitsstätte, ist vorigen Winter unter dem Drabke die Böschung heruntergerutscht, so daß er wie eine Kerze im Mühlgraben stand und da keine Hilfe kam, sich selbst wieder hinaufarbeiten mußte. Er kommt dann nach Straupitz gehen wie ein nasser Pudel und hat dabei auch noch seinen Hut eingebüßt. Auch wird allgemein angenommen, daß vorigen Winter der Arbeiter L. aus Straupitz, welcher in den Hälterhäusern gelandet wurde, dort hineingefallen ist. Schreiber dieser Zeilen hat sich aber über den Reinsfall in den Mühlgraben nicht berühmt, denn bei einem Arbeiter heißt es fast stets: „Er wird wohl betrunken gewesen sein.“

### Aufruf!

#### Oesterreicher und Ungarn

von Hirschberg und Umgebung werben hiermit gebeten, behufs Besprechung zur Gründung eines österr.-ung. Geselligkeits-Vereines sich Dienstag, den 5. d. Mts., im Berliner-Hof (Gesellschaftszimmer) um 8 Uhr abends einzufinden zu wollen.

Mit Gruß Gott! Mehrere Oesterreicher.

### Starke Nerven —

### Gesunder Schlaf

sind erste Voraussetzung für jeden, der im Leben vorwärtskommen und sich seine Lebensfreude bewahren will. Wer seine Nerven gesund erhalten und in erquickendem Schlaf die Kräfte für das neue Tagewerk gewinnen will, der muß vor allen Dingen für ein einfaches, bekümmerliches Hausgetränk besorgt sein und aufrechte Getränke möglichst vermeiden; er muß, mit einem Wort Spureiners Malzkaffee trinken. Spureiners Malzkaffee vermeidet alle Nachteile, die vielen sogenannten Hausgetränken eigen sind, und vereinigt alle Vorteile, die man von einem in jeder Hinsicht empfehlenswerten Familiengerränk verlangen kann. Der Arzt bestätigt das und jeder Verkäufer überzeugt davon. Allerdings sind diese Vorzüge nur dem echten „Spureiner“ eigen. Man hüte sich deshalb vor den zahllosen im Verkehr befindlichen Nachahmungen, die nur in Neuerlichkeiten sich dem Original-Fabrikat anzupassen suchen, an immer Qualität aber weit hinter demselben zurückbleiben. Sie erkennen den echten „Spureiner“ untrüglich an dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten Ausstattung, das mit Bild und Namen des Pfarrers Seneipp, mit der Unterschrift Seneipps und mit der Firma „Spureiner's Malzkaffee-Fabriken“ versehen ist.

## Wann und wer wird gewählt?

Gewählt wird

### Dienstag, den 5. Februar,

in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

Punkt 7 Uhr wird die Wahl geschlossen. Wer bis dahin seinen Stimmzettel nicht abgegeben hat, kann das Wahlrecht nicht mehr ausüben, auch der Wähler nicht, der um 7 Uhr im Wahllokal zwar anwesend ist, aber seinen Stimmzettel noch nicht abgegeben hat. Es ist dringend erwünscht, daß jeder Wähler sein Wahlrecht so früh als nur irgend möglich ausübt.

### Wie wird gewählt?

Jeder muß seinen Stimmzettel in das Wahllokal mitbringen, denn im Wahllokal selbst dürfen unter keinen Umständen Stimmzettel anliegen oder verteilt werden.

Beim Eintritt in das Wahllokal empfängt jeder Wähler einen Briefumschlag. Mit diesem Briefumschlag geht der Wähler an einen Nebentisch, der mit einer Schutzwand versehen ist, so daß niemand ihn bei dem Einstechen des Stimmzettels in den Briefumschlag beobachten kann.

Nachdem geht der Wähler an den Wahlzettel und übergibt den Briefumschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher.

Der Wahlvorsteher hat den Briefumschlag sofort uneröffnet in die Wahlurne zu legen.

Wählen darf jeder eingetragene Wähler, gleichviel ob er auch am 25. Januar gewählt hat oder nicht.

Kandidat des Bürgertums ist im Hirschberg-Schönau

### Rechtsanwalt Dr. Ablass in Hirschberg,

Kandidat aller Liberalen in Landeshut-Zauer-Borschenhain

### Dr. Otto Hermes in Berlin,

und in Löwenberg

### Landtagsabgeordneter Julius Kopsch.

### Kindergarten-Verein Breslau VIII, Vorwerkstraße 14a.

Zu Ostern beginnen neue Kurse:

#### Kinderärztlerinnen-Seminar (einjähriger Kursus).

#### Kinderpflegerinnen-Bild.-Institut (halbjähriger Kursus).

Prospekte, Auskunft, Anmeldung, Stellenvermittlung in der Inspektion d. V. Breslau VIII, Vorwerkstraße 14a.

Schülerinnen früherer Kurse für Stellungen gesucht.

Zum Bewerbern  
zur Kenntnis, daß die Stelle der Hauseltern im von Buch'schen Waisenhouse besetzt ist.  
Der Kurator.

### Ich bin zum Notar ernannt.

### Rosemann, Rechtsanwalt und Notar.

Abiturient,  
welcher Lust hat Landmesser zu werden, erhält vorzügliche Ausbildung. Anfragen unter G 2 an die Exped. des „Voten“ erbet.

# BOTEN-MÄPPE

Erscheint — HIRSCHBERG — sonntäglich

5. Februar 1907.

## Von der Post.

von

Camilie Manesle.

Verechtigte Übertragung aus dem Französischen von Mathilde Beck.

„Heute morgen habe ich eine seltsame Geschichte erlebt“, sagte Roger Kreneuse und nahm mir gegenüber Platz. „Du findest, daß ich elend aussiehe und daß erstaunt Dich, weil Du mich als saltherzigen, gleichgültiger Beobachter kennst, der als Mann der Wissenschaft Dingen nachspürt, die seine Neugier unterhalten, ohne seine Nerven anzugreifen. Aber wahrhaftig, die Sache von heute morgen hat mich aufgeregt und erschüttert.“

Auso höre Kurs vor dem Frühstück war ich bei einem Friseur. Während ich rasiert wurde, blickte ich unwillkürlich auf die andere Seite der Straße hinüber, die ich durch das Ladengesicht sehen konnte. Es regnete leise, und meine Augen folgten dem Kommen und Gehen von Leuten, die in einem gegenüberliegenden Postbüro zu tun hatten. In der Vertiefung einer benachbarten Tür stand ein ziemlich mittelmäßig gekleideter Mann mit blassem Gesicht und einem schwarzen Bart, allzu schwartz für die Farbe seiner Haut. Er verhielt sich ganz ruhig und ließ den Eingang der Post nicht aus den Augen. Zuerst hielt ich ihn für einen Polizisten, aber seine starre, ver-  
wirrte, haherfüllte Miene machte mich irre. Als ich ihn so studierte, sah der Friseur offenbar die Richtung meines Blickes und er sagte lachend: „Der Herr betrachtet den Menschen dort, der sich in die Tür drückt? Erst vorhin war er im Laden hier. Er kaufte auch einen falschen Bart.“

„Wah!“ sagte ich erstaunt.

„Ja, ja, und er ließ ihn sich gleich festkleben. Uebrigens paßt er schlecht zu seinem Gesicht, aber er meinte, das mache nichts. Er befand sich in einer netten Aufregung. Nach dem Verlassen des Ladens bat er sich gleich da drüben aufzugestanzt. Das dauert nun schon eine halbe Stunde, und er hat nicht einmal einen Regenschirm. Was halten Sie von dem Menschen, Monsieur?“

Ich antwortete nichts, und der Friseur fuhr fort:

„Ah, ich glaube, daß es ein Chemann ist, der seiner besseren Hälfte aufpaßt, die sich da auf dem Bureau ihre postlagernden Briefe von dem Geliebten abholte. Uebrigens ist mir, als hätte ich ihn schon öfter in den letzten Tagen hier herumtreiben sehen. O, ich sage Ihnen, man erlebt oft komische Dinge hier. Nette Szenen spielen sich da manchmal ab. Ich bin Junggeselle, aber ich denke mir, wenn ich verheiratet wäre, würde ich um solcher Geschichten willen nicht so aus dem Häuschen geraten. Um so weniger, als man damit nichts gut macht, im Gegenteil. Er sieht nicht gerade aus, als ob er sich sehr wohl fühlte, der Mensch da drüben. Nein, was sich nicht alles vor den Türen dieses Postbüros abspielt! Ueberhaupt in Paris passiert mancherlei . . .“

Ich hörte nicht weiter zu, zählte und ging hinaus. Ich tat ein paar Schritte, aber dann fiel mein Blick wieder auf jenen Menschen, und ich beschloß zu bleiben und zu warten. Warten auf Was? Ich wußte es selber nicht, und Du wirst wieder einmal über meine Neugier spotten. Aber so bin ich nun, mir ist nirgends wohler, wie auf der Strohe, und ich hoffe immer, daß sich etwas ereignet. Auch bin ich, wie Du weißt, ein scharfer Beobachter, und wie ich diesen Menschen näher ins Auge sah, da überfiel mich ein seltsames Gefühl von Gefühlen: vor allem Mitleid, denn schließlich habe ich auch schon an Türen gewartet . . .“

„Ich auch“, fiel ich ein, „aber ohne falschen Bart!“

Gewiß! Doch jetzt sind wir mehr oder weniger darüber hinaus. Wir wissen, wie lächerlich so etwas ist, aber auch, daß es für den, der wartet — Wut und Rummer im Herzen — gerade kein Vergnügen ist. Außerdem war ich auch ein wenig stolz darauf, daß ich aus einer Entfernung von gut dreißig Metern eine Einzelheit wie die Falschheit des Bartes bemerkte hatte. Kurz, mein Interesse war erweckt.

obwohl ich wußte, daß ich vielleicht nur Augenzeuge einer alltäglichen Szene sein oder gar Gefahr laufen würde, wie der arme Teufel da drüben für nichts und wieder nichts zu warten. Aber ich hatte ja keine Eile. Ich suchte mir ein kleines Café in der Nähe und nahm bavor Platz, sodass ich leicht beobachten könnte, ohne selbst gesehen zu werden.

Der Mann regte sich nicht. Er lebte nur mit den Augen. Er hatte das eingefallene Gesicht eines Menschen, der seit dem Abend vorher weder gegessen noch geschlafen hat, und der am Ende seiner Kräfte ist. Mit gebrochenem Rücken, die Hände in den Taschen des zu dünnen Leibes vergraben, stand er da, ohne daß ihn jemand beobachtete. Auf der Post war es sehr belebt, viele Leute gingen aus und ein. Jedemal, wenn sich eine Dame näherte, zitterte der Späher am ganzen Körper. Schließlich regte ich mich mit ihm auf. Das Ganze erinnerte mich so sehr an eine ähnliche qualvolle Zeit, die ich zwei geschlagene Stunden an der Tür eines Hauses verbracht hatte!

Später lacht man darüber, aber im Augenblick . . . Solche Situationen schaffen unter den Männern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wir sind alle arme Teufel derselben Brüderlichkeit, und so etwas führt die Erinnerung auf. Ich sagte mir, daß ich damals wohl eine ähnliche Figur gemacht, und mich vielleicht auch einer zu seiner Kurzweil beobachtet hätte. Doch nein. Dieser Mensch da litt mehr als ich gelitten hatte. Bei meinem Liebeskummer, der sich hauptsächlich aus verletzter Eitelkeit zusammensetzte, war mir immer die Gewissheit geblieben, daß ich ihn überleben würde, ja, daß nachher noch ein recht langes Leben vor mir läge, während dieser Unglüdliche aussah, wie jemand, der im Begriff steht, alles zu verlieren, wie jemand, der seinerlei Annehmlichkeit, seinerlei Freude im Leben hat außer dem Luxus einer hübschen Frau, die er so gut er kann kleidet, die er vergöttert, die sein ein und alles ist. Kurz, ich war wohl zur Abwechslung recht sentimental — übrigens bin ich das mehr, als es den Anschein hat — und einem nervösen Gefühl nachgehend, tat ich etwas höchst Lebhaftes, Überenes. Ich ging die Straße hinüber, direkt auf den Menschen los, während ich zu mir selber sagte: „Du mußt hingehen, mein Junge. Wie lächerlich es auch ist, du mußt hingehen. Vielleicht kannst du ihn verhindern, eine Dummheit zu machen.“ Als ob man überhaupt etwas verhindern könnte!

Der Mensch sah mich nicht kommen. Er zuckte zusammen, als ich an ihn herantrat und blickte mich mit so schmerzvollen, wilden Augen an, daß ich, den Hut in der Hand, lässig vor ihm stehen blieb. Dann raffte ich mich auf und sagte:

„Verzeihe Sie, Monsieur, aber ich sehe, daß sie in einer großen Not sind und . . .“

Er antwortete langsam:

„Sie irren sich, mir fehlt nichts.“

„Hören Sie mich an“, fuhr ich fort. „Ich halte Sie nicht für einen Armen. Schon eine geraume Weile beobachte ich Sie, und ich sehe, daß Sie leiden. Schauen Sie mich an, und Sie werden meine Einschätzung nicht mißverstehen. Sie können sich nicht beleidigt fühlen. Sie erlauben wohl, daß jemand, der das Leben ein wenig kennt, sich Ihnen nahe fühlt. Ich habe durchgemacht, was Sie jetzt durchmachen. Ich möchte mit Ihnen reden, Sie vielleicht von einem Entschluß abbringen, der allzu sehr von Ihren Nerven eingegeben ist . . .“

Der Mann hörte meine kleine Rede an, die wohl nicht sehr geistreich war. Doch, was hätte ich sagen sollen? Die Ruhe jenes Menschen brachte mich ganz aus der Fassung. Ich hatte vorausgesehen, daß er mir ärgerlich ins Wort fallen würde, und meine Geduld war auf die üblichen Formeln vorbereitet; „Ich lasse Sie

nicht, kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten. Sie Einfaltspinsel." Doch er sprach nicht, rührte sich nicht, starrte immer auf die Tür des Postbüros, und ohne sie aus den Augen zu verlieren, antwortete er bestimmt und mit schwerer Stimme:

"Monsieur, ich fühle mich nicht beleidigt. Nehmen wir an, Sie hätten richtig geraten und würden von einem quiten Gefühl geleitet. Doch, wenn Sie selbst, wie Sie sagen, Aehnliches durchgemacht haben — und eine grenzenlose Verzweiflung flang aus seinem Tone — dann müssen Sie auch begreifen, daß alles, was man in einem solchen Falle sagen kann, nutzlos ist."

Was er da vorbrachte, war so richtig, daß ich ganz verblüfft dastand. Dieser Mensch nahm nicht die Hände aus den Taschen und schenkte mir so wenig Beachtung, als ob ich gar nicht existiert hätte. Noch einmal gab ich mir einen Ruck und sagte:

"Gut. Doch Sie werden nichts Gewaltsames tun?"

"Monsieur, ich werde nichts tun, wozu ich nicht das Recht habe."

"Lassen Sie sich nicht zu etwas hinreissen, was Sie bereuen könnten . . ."

Es war alles, was ich zu sagen fand. Und wie flach es flang. Ich war ganz darauf gesetzt, daß der Unbekannte mir antworten würde: "Na, hören Sie mal, jetzt ist's aber genau!" Ich an seiner Stelle hätte dies und wohl noch Schlimmeres gesagt. Doch fast friedlich kam es über seine Lippen:

"Ich verspreche es Ihnen, Monsieur."

Der Ton war so höflich, so kalt, so klar, daß ich mich zurückzog. Ich konnte mich doch nicht damit lächerlich machen, daß ich den Mann am Kräger packte und in eine Trostlose zerrte oder einen Schuhmann zu Hilfe rief, denn schließlich hatte er doch garnichts verbrochen und sich auch keineswegs auffallend benommen — und dennoch stand die Tragödie, die kommen mußte, klar und deutlich vor mir! — Mein Freund, ein Gefühl der Scham beschlich mich über mein aufdringliches Benehmen, meine Ungeziemlichkeit, meine dumme Manie, mich immer in anderer Leute Angelegenheiten zu mischen, die gütige Schicksalsgöttin spielen zu wollen, statt mich mit

der Rolle eines Beobachters zu begnügen. Wußte ich denn überhaupt irgend etwas? Hörte ich mir nicht alles zusammengereimt? Welche alberne Rolle spie' ich seit einer halben Stunde, statt mich um mein eigenes Leben zu kümmern! Was war in mich gefahren? Vener Herr war noch sehr gut, daß er mir so ohne allen Aerger geantwortet hatte, und mein Betragen war weit überspannter als das seinige. Kurz diese und hundert andere Betrachtungen belasteten mich, beschämten ein paar Schritte zurückzuweichen. Doch dann packte mich die Neugier, und ich blieb auf dem Bürgersteige stehen. Ich konnte es auch unbesorgt; der Mann kümmerte sich nicht darum, was aus mir ward. In diesem Augenblick drängten mehrere Frauen in buntem Gemisch in die Post hinein. Ich bemerkte nichts Ungewöhnliches in der Stellung des Spähers. Ein paar Minuten vergingen. Ich war wütend über mich selbst, daß ich nicht einfach den Rücken wandte und zu meinem Frühstück ging. Eben war ich im Begriff, es zu tun, als eine blonde Dame aus der Post herauskam.

Sie war hübsch, rundlich und leicht gekleidet. Hastig öffnete sie einen Brief und los ihn mit einem Ausdruck wollüstigen Behagens. Ich betrachtete den Mann in Schwarz. Er regte sich nicht. Ich war beruhigt und machte eine Bewegung, um mich zu entfernen. Da, mit einem Satz, war der Mann an der Seite der Frau und entriß ihr den Brief. Sie schrie auf und lief davon. Ich sah, wie der Mann die beiden Arme hob, die eine Hand hielt den Brief, mit der anderen fuhr er nach dem Gesicht. Ein furchtbare Knall, er brach zusammen. Zwanzig Personen stürzten herbei, eine wirre Gruppe bildend von Regenschirmen, Köpfen, vorgeneigten Körpern, im Schlamm eine schwarze, regungslose Masse, daneben die blonde Frau mit entsetzten Augen und einem goldig leuchtenden Chignon... Ich war wie gelähmt. Als ich es wagte, mich zu nähern, teilte sich die Gruppe, und lärmend wurde eine Last fortgeschleppt: der Selbstmörder, der mir versprochen hatte, nichts zu tun, was er bereuen müßte. Auf der Erde waren ein paar rote Kleider, und vorsichtig gingen die Leute darum herum, um nicht darauf zu treten.



## Dem Vol am nächsten.

Kommandeur Robert E. Peary gibt in der Februarnummer von "Harpers Monthly Magazine" den ersten ausführlichen Bericht über seine letzte Nordvolsfahrt, die ihn unter allen, die bisher nach dem hohen Ziele arktischer Forschung gerungen haben, dem Pole am nächsten gebracht hat. Mit seinem Dampfer "Roosvelt", dem besten Schiff, das bisher für arktische Zwecke konstruiert worden ist, verließ er am 16. Juli 1905 New York und gelangte bald in die ihm wohlfaßtenden Gegendens Grönlands, wo er seine alten Beziehungen zu den Eskimos wieder aufnahm und eine Anzahl von Eingeborenen zur Teilnahme an seiner Expedition veranlaßte. Am 17. August verließ die "Roosvelt" den Hafen von Elab und wandte sich den Regionen des ewigen Eises zu. Bei der Richardson-Bay aber wurden die Eisverhältnisse so schwierig und unüberwindbar, daß sich Peary entschloß, seinen während der letzten Fahrten gewonnenen Glauben auf die Probe zu stellen, nachdem die grönlandische Seite der Kennedy- und Nobecon-Kanäle günstigere Möglichkeiten für die Schiffahrt bietet als die Seite von Grinnell-Land. "Fest vertraut aus die Rätselseiten der "Roosvelt", so erzählt Peary, "und allen Regeln der arktischen Schiffahrt in diesem Gebiet entgegen, wurde das Schiff ostwärts gewandt und mitten in das dickeste Eadeis des Kanals hineingetrieben. Das Eis, dem wir uns entgegenstellten, war sehr dick und schwer und seine südlich treibenden Massen lenkten uns unvermeidlich von unserer Richtung ab. Dennoch kamen wir ganz gut in östlicher Richtung vorwärts und nach einem schweren und hartrückigen Ringen brachen wir in losem Eis bei Kap Talbourn durch und drehten nun direkt nordwärts. Von hier zur Newman-Bay ging unser Boot direkt an der grönlandischen Küste hin und wir fuhren meist durch offenes Wasser, nur durch einige Eisbarrieren zeitweise unterbrochen, die wir jedes Mal nach schwerem Anstrengen in wenigen Stunden überwandten. Von Joe Island zu Kap Lupton steuerten wir durch fast eisfreies Wasser von einem steilen nördlichen Wind getrieben, durch rollende Wogen hin, die die "Roosvelt" merklich stampfen ließen. Weitlich an der Küste von Grinnell-Land entlang lag das Eis in dichten Massen und ohne einen Zwischenraum. Gerade über Kap Lupton, während wir krachend durch eine enge Eiszunge hindurchfuhren, schlenderte ein plötzlicher Wirbel der Strömung, die zu Seiten wie der Strudel einer Mühle tief aufschäumt, das Eis so gewaltig zusammen, daß ich die plitternden Eisstücke nur mit dem dichten Geisterfallenden Laubes vor einem Herbststurm vergleichen kann; er zwang das Schiff zwischen die riesigen Eismassen und ließ es krachend gegen den Eisgürtel fahren, sodat es sich bedenklich auf die Seite legte. Der Vorm und das Krechen erinnerten an das Entgleisen eines Eisenbahnwagens, der aus den Schienen herauspringt und dann hinstürzt. Glücklicherweise für uns legte sich das Schiff mit schwerem Stoßen in eine enge Einbuchtung der Eismauer und wurde eilig mit allen nur vorhandenen Tauen in Sicherheit gebracht. Die ganze Verwirrung dauerte weniger als fünf Minuten, aber in dieser Zeit war die

Steuermaschine zerbrochen und mußte durch eilige Reparaturen notdürftig wiederhergestellt werden. Sobald der Druck des Eises nachlassen hatte, wandten wir uns nach Newman-Bay und blieben hier sechs Tage liegen, auf eine günstige Gelegenheit wartend, um hinüber nach der Küste von Grinnell-Land zu gelangen, da die Bay und der Kanal mit unüberwindbaren Eismassen erfüllt waren. Schließlich nahmen wir ungebüldig über den Aussichtsdeck den Kampf mit dem Eadeis wieder auf, obwohl kein freies Wasser irgendwo sichtbar war. Nun begann ein 35stündiges Ringen gegen das Eis, das häufig von einer solchen Höhe war, daß die an den Davits des Deckhauses hängenden Boote eingezogen werden mußten, um nicht an den Eisspitzen zu zerstören. Geriet das Schiff zwischen zwei Eisfelder, dann zitterte es wohl eine Minute lang wie eine Violinsaita hin und her und der Kampf wurde nur durch die hartnäckige Anstrengung gewonnen; denn selten war genügend ruhiges Wasser zwischen den schwimmenden Eisfeldern, daß die "Roosvelt" einen wirklichen Vorstoß wagen konnte. Bei den wenigen Gelegenheiten, wo dies gelang, hob sich der stahlbehebte Bug über das Eis hin und überwand es, wie ein geschickter Krieger ein Hindernis nimmt. Endlich nach 35 Stunden hatten wir uns in einen kleinen Strich eisfreien Wassers durchgearbeitet und lenkten dann nach manchen angstvollen Zwischenfällen unter den schweren Eisfeldern, die die Mündung des Nobecon-Kanals erfüllten nach Kap Marson und mit voller Dampfkraft eilte dann die "Roosvelt" in einen engen Schlußwinkel, der sich in den Eismassen am Kap Sheridan bot, gerade als das Polareis in kompakter Masse gegen die Küste anprallte." Hier am Kap Sheridan mußte die "Roosvelt", durch einen unglücklichen Aufall gezwungen, ihr Winterquartier aufzusuchen. "In den folgenden Tagen bot sich keine günstige Gelegenheit, weiter nach Norden zu gehen und am Abend des 16. September drehte sich ein weites Eisfeld rund um Kap Sheridan, bis es schließlich das Schiff erbarmungslos zwischen seiner eigenen, blauleuchtenden Masse und der starren Mauer des Eisgürtels an der Küste hielt. Seine langsame, unaufhaltsame Bewegung bot einen furchtbaren, aber faszinierenden Eindruck; tausende Tonnen kleineren Eises, die das gewaltige Eisfeld vor sich hertrieb, überwand die "Roosvelt" leicht und sicher, aber der Unprall der ganzen Masse schien den sicheren Untergang des Schiffes zu bedeuten. Einen Augenblick, der uns ein ganzes Menschenalter deuchte, war der Druck furchtbar, der ganze Bau der "Roosvelt" trachte und drohte wie eine Gewebsalve. Das Hauptmast hing schlaff herab und die ganze Tafelung schwankte wie in einem furchtbaren Orkan; dann mit einer mächtigen Anstrengung und einem Ton, der mich an das töhnende Aufatmen des sterbenden Menschen erinnerte, sprang das Schiff empor. Das mächtige Eisfeld trachte gegen die Säume des Eisgürtels, erschütterte die ganze Fläche unter uns und bohrte sich hinein; dann kam es zur Ruhe, aber ein dumpfes Dröhnen ging durch

das Eisfeld, pflanzte sich auf andere Eisfelder fort, ließ ihre Oberfläche sich krümmen und große Eisstücke abplatzen. Wir aber blieben zwar gestrandet, doch gerettet. Dieser Vorfall machte natürlich allen Gedanken eines weiteren Vordringens ein Ende und wir schafften den wichtigsten Vorrat an Land.“ Von hier aus begann nun Pearys Vordringen zu Fuß. Da ihm einige Hunde starben, war er auf die Jagd von Moschusoschen und Lemmieren angewiesen, wodurch eine Probiantierung der Gesellschaft ermöglicht wurde. Er führte nun seinen Plan aus, seine Leute in möglichst getrennten Abteilungen auszusenden und eine untereinander verbundene Reihe von Lagern möglichst weit voranzutreiben. Auf diese Weise schlich es ihm, indem er sich beständig auf die Lager der anderen Abteilungen stützen konnte, dem Nordpol immer näher zu kommen. Am letzten Lager wurde alles nicht absolut Notwendige zurückgelassen und in langen Marschen hatte weitergezogen. Um die Mittagsstunde des 21. April hatte

Perry 87 Grad 6 Minuten nördlicher Breite erreicht. So weit die Geschichte meldet, ist das die äußerste Annäherung an den Nordpol, die jemals von Menschen erreicht worden ist. Nach damals Gott aus ganzem Herzen für das, was ich hatte vollenden dürfen, obwohl es ja nur eine reine Lappalie war, verglichen mit dem leuchtenden Juwel, für dessen Erlangung ich mein Leben eingesetzt hatte. Aber wenn ich auf die zum Skelett abgemagerten noch übrigen Hunde und die fast leeren Schlitzen blickte und im Geiste die treibenden Eismassen und die unbekannten Kerner noch vor mir bedachte, fühlte ich, daß ich so weit gekommen war, wie vernünftigerweise erwartet werden konnte. Meine Flagen flatterten auf der Höhe der höchsten Eispike in unserer Nähe und etwa 100 Fuß davon entfernt ließ ich eine Flasche zurück, die einen kurzen Bericht und ein Stück der seidenen Fahne enthielt, die ich jedes Jahr vorher um die Nordseite Grönlands herumgetragen hatte.“ C. F.

## Sicherheitsnadel und Brosche.

Eine Modeplauderei.

Die Brosche, das zierliche Schmuckstück, das heute in mehr oder minder werboller Ausführung von den Frauen und Mädchen aller Gesellschaftsklassen als unentbehrlich zur vervollständigung einer sorgfältigen Toilette betrachtet wird, blickt auf eine lange Ahnenreihe zurück, deren erste Spuren in Europa sich in den Nebenrechten aus der sogenannten Bronzezeit, also etwa 2000 Jahre vor Christi Geburt, finden. Damals, als der Urvorwohner Europas die Bearbeitung der Metalle erfand, entstand wohl auch am flackernden Schmiedefeuers irgend eines prähistorischen Wiesland oder Wüste der Metallstädte, aus dem eine in Helle geleide Nadel der damaligen Zeit sich zuerst die Nadel schleifen ließ, die ihr Gewand zusammenhielt; und, wenn sie sich an dem noch ungezählten Ding einmal tüchtig gekräzt hatte, kam sie wohl auf den genialen Gedanken, die missetätersche Nadel umzubiegen und ihr spitzes Ende durch einen aus dem anderen Ende gebogenen Ring unschädlich zu machen.

Damit war dann die primitivste Form der Brosche, die Sicherheitsnadel, geschaffen, die in allerlei wechselnden Gestalten durch die Jahrhunderte, ja durch die Jahrtausende auf uns gekommen ist. „Fibula“ nannten die Römer diese Nadel, und mit demselben Worte bezeichnet die Altertumswissenschaft heute alle antiken Nadeln der Art. Aus der ersten, der einfachen Bogenfibel, entwickelte sich endlich die „Ceriosafibel“ mit verziertem Endstück, die älteste Vorläuferin der heutigen Brosche. Als eine Abart von ihr darf auch die Agraffe bezeichnet werden, die bei den Griechen ebenso bekannt war wie bei den Aegyptern. Bei diesen war um das Jahr 800 v. Chr. die in der Form eines Klügelsärs in Hellschmelz ausgeführte Agraffe modern, wie sie auch heute noch die Juweliere gern bilden. Weit plumper als die antiken Schmuckstücke waren die Fibeln

der Römer, die etwa 200 Jahre nach Chr. in einer Scheibe von aufgelegtem Email bestanden. Auch damals wechselte die Mode in Schmuckstücken, wenn auch nicht so schnell wie heute. Während der Völkerwanderung schmückte man sich mit Tierfibeln, die freilich dem Modell, das sie vorstellen sollten, nur in ganz roher Weise ähnelten. Sehr originell und farbenfreudig waren die Agraffen und Ziernadeln zur Zeit der Merowinger. Vorherrschend ist die Scheibenform, aber diese ist mit Almandinen und Rubinen in Rellenfassung bedeckt. Merkwürdig ist das Vorwiegen des Lindwurm-Motivs auf den silbernen Fibeln der merowingschen Kranzzeit des VI. bis VIII. Jahrhunderts. Woher mag wohl den alfränkischen Goldschmieden die Anregung gekommen sein? Ein späteren Mittelalter trat dann das Bildmotiv in den Vordergrund; auf Agraffen und Anhängern bildeten die Goldschmiede, die Emailleure ganze Gruppen von Heiligen ab.

Auch diese Mode verschwand; zur Zeit Ludwigs XIV. trat der Edelstein in seine Rechte, später noch die Camee, die sich in der Empire- und Biedermeierzeit in wahrhaft unästhetischer Weise breit machte. Wer denkt nicht mit einem gewissen Schauder an die ungeheueren Cameen, die unsere Großmütter pietätvoll trugen. Heute darf eine Brosche alles sein — nur nicht plump. Die Leichtigkeit und Anmut ihrer Linien ist eine Hauptbedingung, die zu erfüllen unsere ersten Juweliere sich bemühen. Der größte Vertreter dieser modernen Richtung, die selbst beim Schmuckstück mehr auf die Schönheit der Form als den materiellen Wert achtet, ist der Franzose Lalique. Unter seinen Zauberhänden wird alles zum Juwel; er verwendet Elfenbein und Schildpatt, Horn und Perlmutt, Barockperle und Glasflöz mit ebenso eigenartigem als vollendetem Geschmack. E. v. S.

## Seltsame Kriegswaffen.

Ein Zukunftsbild des modernen Krieges ist in dem vielbesprochenen Buche des Regierungsrates Martin vor uns aufgerollt worden. In den Lüften töbt der Kampf und die kühne Phantasie steigert die schon ertungenen erstaunlichen Fortschritte unserer Technik noch zu fabelhaften Wundern. Immer ist ja der Menschheit besonders erfinderisch gewesen, in der Werken der Zerstörung und des Kampfes das Außerordentliche zu leisten, und die Geschichte der ritterlichen Errfindungen ist an den genialen wie an den grotesksten Schöpfungen reich. Die merkwürdigsten Gebilde, die man im Mittelalter zur Vernichtung des Feindes erbaute, sollten durch ihr groteskes Aussehen schon Furcht und Schrecken erregen, so wie noch heute die Wilden sich schamlich bemalen und ausstaffieren zum Entsetzen des Gegners. Wir wissen von solchen Maschinen, die das Aussehen riesenhafter siebukischer Unholde hatten mit gewaltigen spitzen Hauern, ungeheuren Hörnern an der Stirn, einer Nase mit riesigen Eisenspitzen und weit hervorblegender Zunge, die auf Stäben dahingerollt wurden und die Reihen des Feindes durchbrechen sollten. Aus der phantastischen Welt des Überglaubens und des Unhos entnahm man die Vorstellung von entsetzlichen Drachen und grimmigen Untieren und baute sie aus zu Angriffstürmen und mächtigen Schleuderbeschüssen. Viele Waffen entlehnten auch ihre Namen einer gewissen Ähnlichkeit mit einzelnen Tieren; so begegnet uns schon bei den Römern die „Maus“ zum Untermachen der Mauern, der Widder zum Zerbrechen feindlicher Festungen, der Skorpion zum Abschießen großer Pfeile. Die Kriegsführung des Mittelalters verwandte vielfach den „Wolf“ zur Verteidigung von Schlössern und Türmen. Das war eine Art großer Sturmmegae aus Balken, die von langen Säulen starrten und auf die Sturmenden von der Mauer herabgeworfen wurden, um sie unter ihrer Wucht zu zerstören. Bei der Ausrüstung eines Schiffes war eine ganze Schar von Schleuder- und Angriffswaffen angebracht, die wie die größten Tiersfiguren eines gotischen Domes seltsamen Vorstellungen nachgebildet schienen und ein sonderbares Heer fliegender Drachen, herabstürzender Falken und sich hämender Schlangen darstellten. Im Mittelalter wurden auch lebende Hunde, die man ja auch heute wieder mit viel Erfolg bei der Kriegsführung verwendet, nicht nur zum Bacchusrit gebracht, sondern als tapfere

Kämpfer gegen den Feind vorgekehrt. So wurde ein ganzes Rudel von Hunden, die alle einen Topf mit brennendem Harz, ein Stachelschädel und ein ledernes Schuhwams hatten, unter die Reiter scharen der Gegner losgelassen und erregten Unordnung und wilde Furcht bei den Pferden. Ein arabischer Schriftsteller erzählt von ein paar solchen wunderbaren Kriegshunden, die dem Sultan gehörten. Sie waren „so groß wie Esel, reich gekleidet in kostbare Tücher, mit silbernen Halsbändern und Ringen geschmückt und mit einem starrenden Kranz eiserner Stacheln um den Nacken. Einige waren sogar in mit Spangen versehene Panzer gekleidet. An Kraft waren sie gleich den wilden Wölfen, den Drachen im Feuer, den Adlern in der Luft und den Strohdämonen im Wasser und konnten einen Mann vom Pferde reißen, wie stark er auch sein möchte.“ Auch Drachen in Gestalt von Feuerbränden wurden in belagerte Städte geschleudert. Als dann die Feuerwaffen erfunden wurden, da wuchs die Zahl der merkwürdigen Angriffswaffen zur Legion. Man kombinierte die alten Kriegsmaschinen mit den neuen Formen der Kanonen, der Repetiergewehre und Revolver, die zunächst alle Hinterlader waren. So benutzte Heinrich VIII. in seinen Kriegen gegen die Schotten einen Kriegswagen, wie er damals überhaupt vielfach auch in Deutschland konstruiert wurde. Diese „Kriegswagen“ waren große Geschütze, die auf einer Art Tragbahn mit vier Stäben ruhten und neben dem ungeheuren Kanonenrohr auch noch eine Menge Musketenläufe enthielten, sodass dem Feinde eine schreckliche Anzahl mörderischer Feuerklinke entgegengestellt, die Tod und Verderben spien. Bisweilen wurden auch ganze Bündel von Minenläufen auf einem wagenartigen Untergestell zusammengefügt und diese altherümliche Form der Mitrailleuse nannen man „Donnerwagen“ oder „Feuerorgel“. Die größten Kräfte verwandte diese Zeit auf die Konstruktion von Riesenkanonen. Solche Mörsersgeschütze von der Art der „faulen Grete“, denen die stolzen Burgen der Mittel auf die Dauer nicht widerstand leisten konnten, hatten bisweilen ungeheure Dimensionen. So wurde 1411 eine Kanone aus Eisen gegossen, die 10 Fuß 6 Zoll lang war, einen Durchmesser von 9 Fuß 2 Zoll hatte und tausendfüßige Granaten geschleudert haben soll. Aus allen möglichen Materialien sind damals Kanonen verstriegt worden. Ein Offizier

aus dem Heere Gustav Adolfs erfand eine Lederkanone, die wegen ihrer Leichtigkeit sehr beliebt war und z. B. von den Schweden unter General Leslie gegen die Engländer in der Schlacht bei Newburn Nord 1640 mit Glück verwandt wurde. Sie bestand aus zwei Stahlrohren, durch Eisenringe verstärkten Rohrblenden, die mit Stricken fest umwunden, dann mit Gips und endlich noch mit Leder bezogen waren; doch hielten sie nicht lange aus. Kanonen aus Holz mit eisernen Wänden sind noch in letzter Zeit auf den Philippinen gegen die Amerikaner gebraucht worden. Die Chinesen hatten im Jahre 1259 Kanonenrohre aus Bambus hergestellt, und die Japaner haben noch bei der Belagerung von Port Arthur hölzerne, mit Bambus umwundene Mörser verwendet. Aus Glas und sogar aus Eis sind Kanonen einmal zum Salutschießen verfertigt worden. Geschütze aus Gold und Silber, mit Juwelen besetzt, wie sie der Kaiser von China oder der König von Birma haben, zeugen mehr für den Reichtum als den kriegerischen Sinn dieser Herrscher. Modernste Erfindungen auf

dem Gebiete der Kriegswaffen sind hinter den Schöpfungen der Vergangenheit an Rühmtheit nicht zurückgeblieben. Da gibt es Dampfkanonen, die ganze Kugelströme heraus schleudern, füglichere Drachenscheiben, mit denen die Soldaten wie mit einem Panzer geschützt sind, seltsam konstruierte Helme. Ein solcher Kopfschutz z. B. enthält einen richtigen Wasserbehälter, der den Kopf kühl hält und aus dem der Soldat, wenn er Durst hat, seinen Becher füllen kann. Dann gibt es durch Elektrizität drehbare Schußvorrichtungen, die von einem Motor rasend schnell herum gedreht werden und hinter denen der Soldat ganz sicher steht. Die Marschlichkeit des Soldaten soll durch den „Stiefel mit Springfedern“ ganz erstaunlich erhöht werden. Diese „Siebenmeilenstiefel“ haben zwischen den Sohlen eine starke Spiralfeder, sodass die Soldaten mit großer Elastizität über den Boden dahinschallen und beim Angriff sich wie hüpfende Kängurus fortbewegen.

K.

(Die Erfindung des Wäschestärkens.) Kurzzeit der Königin Elisabeth von England brachte eine Holländerin das Wäschestärken auf, und diese Beschäftigung wurde bald eine Lieblingsbeschäftigung vornehmer Damen. Die Liebhäberei ging so weit, dass für die Damen des Hofs von St. James eine flämische Lehrerin berufen und dieser der Titel einer „Professorin der Stärkewissenschaft“ verliehen wurde. Dieselbe erhielt für jede Unterrichtsstunde ein Honorar von 100 Pfund. Als jemand auf den Gedanken kam, der Stärke etwas blaue Farbe beizumischen, ließ die Königin diesen „Fetzen“ von der Kanzel herab verbieten. Auch wurde auf das Verbrechen, Stärke zu blauen Gefängnisstrafe gejedt.

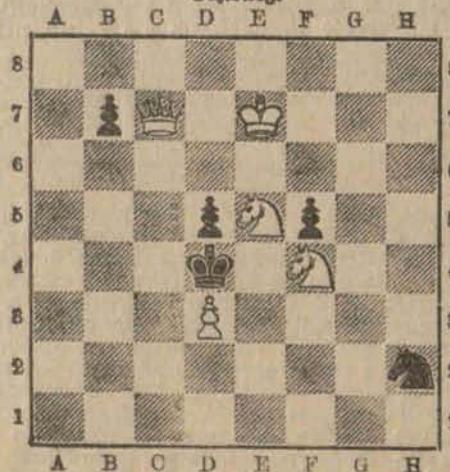
Auch du kannst Wunder tun: sieh, alle Weisen,  
In allen Seiten, taten Wunder einst.  
Und tut sie immerfort. Sie machen Blinde  
Zu Seh'nden, zu Hörenden die Tauben,  
Die Krähen heilen sie und sprengen Ketten  
Der Engel und bereiten allen Armen  
Das Heil anreich'l! — Vernunft allein tut Wunder,  
Gewalt der Wahrheit swingt der Menschen Herzen.  
Schefer.

## Zum Zeitvertreib.

Schach-Aufgabe.

Von Clara Ritsche in Deyhausen.

Schwarz.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Die geheimnißvolle Tanzkarte.

Bolonäse  
Walzer  
Polka  
Konter  
Rheinländer  
Magurka  
Quadrille  
Gavotte.

Bei einer Tanzfeierlichkeit wird vorstehende Tanzkarte ausgegeben, auf der die Teilnehmer jedoch idemzlich einige Tänze vermissen. Sie wenden sich deshalb beschwerdefüllend an den Vergnügungsrat und erhalten von diesem die Mittelung, dass jene Paare, welche aus den fettgedruckten Buchstaben in den einzelnen Tänzen zwei weitere Tänze zusammenstellen vermögen, selbige auch tanzen sollen. Natürlich erzielen sämtliche Damen und Herren die betreffenden Tänze. Welche waren dies?

Silben - Rätsel.

a doc ei gai hag la langue mon nach ne num pfel vor se si fu tag ti ut us mal zer zap.

Aus vorstehenden 28 Silben sind 9 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von oben nach unten gelesen, einen bedeutungsvollen politischen Voraussicht in der jüngsten Zeit nennen.

Die Worte bedeuten in gleicher Reihenfolge:

1. Tanz. 2. Süßfrucht. 3. Altestamentlicher Prophet. 4. Bekannter Kanal in Frankreich. 5. Stadt in Thüringen. 6. Böhmischer Gesandter. 7. Ostseebad. 8. Weiblicher Personennname. 9. Hochzeit.

Rätsel.

Mit D ist's ein schauer Geselle,  
Der in der Finsternis haust.

Mit Q schwimmt's in schwimmernder Welle,  
Bis, ach, man es fängt und verschmaust.  
Mit B gar fleißiger Arbeit Preis —  
Gewiss ein jeder es nun weiß.

Silber - Rätsel.



Ketten - Rätsel.

Aus nachstehenden 14 Wörtern ist die gleiche Zahl zweiflügige Worte zu bilden, und es sind diese alsdann zu einer Kette zu vereinigen.

Bahn Berg Bruch Burg Damm Gut Kreuz Nutzsch  
Schloss Schrift Stück Tor Turm Wart.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Bergier-Bild: Bild rechts drehen, dann links in den Eisböschungen.

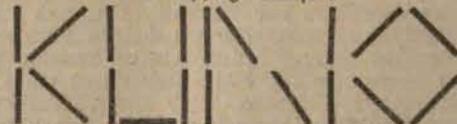
Rätsel: Bastei — Gi — Bastei.

Bilder-Rätsel: Auf Leid folgt Freud.

Staf - Aufgabe:

A hatte: e D, e 10, e O, e 9, e 8, r 9, s K, s D, s 9;	C hatte: e W, r W, g O, g 7, r O, r 8, s D, s 10, s 8, s 7;
1. Stich: e D, s W, r W;	6. Stich: e 0, g K, r 8;
2. Stich: e W, r 9, g W;	7. Stich: e 9, r 10, g O;
3. Stich: e D, s K, r 7;	8. Stich: e 8, g 10, g 7;
4. Stich: e 8, s 0, g O;	9. Stich: e 9, r D, s 10;
5. Stich: e 10, r K, r O;	10. Stich: e 7, g 8, g D.

Streichholz - Rätsel:



Tiernamen-Rätsel: Alalborg, Aargau, Überach, Hahnenstätten, Hirschhausen, Hundwil, Kuhsschnappel, Otterberg, Nehna, Storchenest, Urmia, Walzburg.